MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

170 (11.7.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258204

Jahrgang 3. Nr. 170 — Mannheim / Dienstag, 11. Juli 1933 — Preis 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE — KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Anzeigen: Die 10gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 1ligespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Gauleiter Robert Wagner in Mannheim

Gewaltige Mitgliederversammlung im Nibelungensaal — Tausende mußten wieder umkehren — Der Gauleiter gibt die Richtlinien zur Fortsetzung unseres Kampfes bekannt — Stürmische Ovationen bei der Abfahrt Robert Wagners

Es ist in der letzten Zeit keine Seltenheit, daß unser verehrter Gauleiter Robert Wagner in Mannheim weilt. Ein Beweis, wie sehr unseren Reichsstatthalter die Geschicke der größten Stadt Badens interessieren.

Gestern abend nun fand im Rosengarten der Generalappell der Träger der nationalsozialistischen Idee statt, der sich zu einem grandiosen Bekenntnis für die neue Staatsführung und für Adolf Hitler gestaltete. Lange vor Beginn war der Saal so überfüllt, daß eine Kette von SS-Männern abriegeln mußte. Viele, viele Mitglieder, die noch Einlaß begehrten, mußten wieder zurückgewiesen werden. In diesem Augenblick, da werden unsere Gedanken unwillkürlich auf jene Zeit zurückversetzt, wo wir in dumpfen Nebenzimmern, unter dem Schutz einiger wackeren SA-Männer, die Gedanken unseres Volkskanzlers in der damals noch roten Hochburg propagierten. Mit welchem Stolz erfüllte uns noch vor ganz wenigen Jahren die Tatsache, daß es uns gelungen war, anläßlich großer Wahlversammlungen, den größten Saal Mannheims mit Freunden und Gegnern zu füllen. Und heute gibt es keinen Raum mehr, der imstande wäre, all jene Bekenner zum Nationalsozialismus, all jene Kämpfer und Aktivisten für die Weltanschauung des zwanzigsten Jahrhunderts zu fassen.

Der Einzug der Fachschaften, SA und SS mit ihren Fahnen bot einen prächtigen Anblick. Nachdem die Fahnenabordnungen zu beiden Seiten auf dem Podium placiert waren, begrüßte Kreisleiter Dr. Roth den Reichsstatthalter, dem ein herzlicher Empfang durch die Masse zuteil wurde. Adolf Hitler hätte keinen besseren Mann an die Spitze des badischen Landes stellen können als Robert Wagner, der durch alle politischen Verfolgungen des deutschen Volkes hindurchgegangen sei, der für seine Ueberzeugung selbst Gefängnisstrafen über sich ergehen lassen mußte.

Stürmisch begrüßt ergriff der

Gauleiter Robert Wagner

das Wort und dankte zunächst den Parteigenossen für ihre Arbeit und betonte, daß die Niederwerfung der Marxisten in Mannheim zu den besten Taten der an großen Taten reichen nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Geschichte gehören würde. Nach der Abstattung seines Dankes an die Parteigenossen fuhr Gauleiter Robert Wagner fort:

Wir sind in jenem glücklichen Zustand angelangt, heute nicht nur die selbstsüchtigen separatistischen Neigungen in Deutschland, sondern vor allem auch den brudermörderischen Klassenkampf überwunden zu haben.

Es ist gelungen, in wenigen Monaten eine geschlossene Volksfront aufzurichten und endgültig den Kampf um die Lebensrechte unserer Nation, insbesondere aber den endgültigen Kampf um die Lebensregelung der deutschen Nation nach außen hin in der außenpolitischen Front aufzunehmen.

Daß es gelungen ist, die egoistischen, separatistischen und individualistischen Neigungen der Stämme, der Konfessionen, nicht zuletzt der Klassen und Stände zu überwinden, würde schon unseren Kampf unsterblich machen. Wenn je der wirtschaftliche Wiederaufstieg ermöglicht werden soll, dann kann er heute möglich werden deshalb, weil die allgemeinen Voraussetzungen dafür jetzt geschaffen sind und das deutsche Volk endlich einig geworden ist.

Unter Hinweis auf die Schaffung der deutschen Arbeitsfront betonte der Gauleiter, daß sich in den beiden Gruppen Politik und Arbeit in Zukunft das deutsche Schicksal gestalten wird. Nach einer Aufzählung der Aufgaben, die der Lösung durch die nationalsozialistische Bewegung harren, unterstrich Gauleiter Robert Wagner die Tatsache, daß die NSDAP heute zum Staate und damit zum Fundament des deutschen Geschehens, der deutschen Politik und des deutschen Lebenskampfes überhaupt geworden sei.

Das Fundament aber muß fest, muß unerschütterlich sein, es muß zur dauernden Grundlage jenes Reiches werden, das wir das Dritte Reich nennen, das ewige Reich des deutschen Volkes.

Zerbreche je einmal die NSDAP, zerbreche das Fundament des neuen Deutschlands. Ich habe mich, als man mich als Reichsstatthalter oder als Reichskommissar in Baden eingesetzt hat, über diese Sendung gefreut und bin stolz über die Aufgaben, die man mir gestellt hat.

Allein ich bin stolzer auf die Aufgabe, die ich innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung als Gauleiter zu lösen habe.

Denken wir dabei doch immer bei allen Arbeiten an unseren Führer, an seine Einfachheit, an seine Bescheidenheit, an seine Opferbereitschaft, an seine Einsatzwilligkeit, an alles das, was dieser auf sich geladen hat, und es wird uns nicht schwer fallen, ihm nachzueifern.

Aus tiefstem Herzen kam des Gauleiters Mahnung an die Parteigenossen, mit der alten Opferbereitschaft die alte Nationalsozialistische Partei wieder herzustellen. Drei Punkten gelte es, unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Moralisch und tatsächlich ist der Marxismus zu Boden gerungen, nicht zuletzt — wir wollen uns das einmal eingestehen — durch die grundlose Schlechtigkeit der Führer der marxistischen Organisationen. Was hat man sich früher alles im bürgerlichen Deutschland für falsche Vorstellungen über die Mächte und die Kräfte des Marxismus gemacht.

Wie ängstlich hat der Bürger auf die Idee des Marxismus, auf die moralische Kraft des Marxismus und auf die organisatorische Linie des Marxismus geschaut und wie jammervoll ist das alles zusammengebrochen vor dem Ansturm der jungen Deutschen in dieser nationalsozialistischen Bewegung.

Ich habe es eingehend schon festgestellt, es ist das Größte, daß die marxistischen Verbände niedergerungen sind. Allein auch wir haben zuviel gesehen in dieser marxistischen Bewegung.

Jammervoll und brav-bürgerlich sind sie abmarschiert nach Kislau.

Wir haben ja nicht das Bedürfnis, uns an unseren Gegnern zu rächen, wenigstens nicht in diesem Sinne, wie es der Marxismus getan hätte.

Wir sind Deutsche und gehören der deutschen Kulturwelt an und wir lehnen es ab, eine Rache im jüdischen oder marxistischen Sinne heute auszuüben, und doch werden wir die Sieger sein. Ja nicht zuletzt deshalb werden wir die Sieger sein, weil wir den Mordterror des Juden- und Freimaurertums des Marxismus ablehnen. **Wir sind nicht gekommen, um zu morden, um zu zerstören, um niederzureißen, wir sind gekommen, um wieder aufzubauen und unserem Volk wieder zur Freiheit und zu seinem Glück zu verhelfen.** Indessen sollen sich unsere Gegner nicht täuschen über unsere Entschlossenheit und über unsere Entschiedenheit. Wer an den Lebensfragen der Nation, den unverschleierten Lebensgesetzen zur Erhaltung und Förderung unseres Volkes und seines Wiederaufstiegs rüttelt, wer die Grundfesten des jungen Deutschlands zu zerstören glaubt, der wird unsere Entschlossenheit und unsere Entschiedenheit kennen lernen. Der wird einsehen müssen, daß wir auch in der Lage sind, die Macht, die wir erkämpft haben, im Interesse des deutschen Volkes und seines Wiederaufstiegs zu gebrauchen und den niederzuschlagen, der es wagt, sich in den Weg des Wiederaufstiegs zu stellen.

Ausführlich ging Gauleiter Wagner auf die Sektenauflösung der Zentrumspartei ein und bezweifelte zunächst, daß in diesem Falle aus einem Saulus ein Paulus geworden sei und fuhr dann fort:

Es mag vielleicht der eine oder andere sich ehrlich gewandelt haben.

Ich glaube aber nicht, daß es plötzlich so viele Paulus in Deutschland geben kann, als in den letzten Tagen in Erscheinung getreten sind, und so muß es sich die aufgelöste Zentrumspartei gefallen lassen, daß wir argwöhnisch sind, daß wir mißtrauisch sind, und daß wir uns erst von der inneren Umstellung und Verwandlung tatsächlich überzeugen lassen wollen.

Wenn das der ehemaligen Zentrumspartei gelingt, nun wir bleiben unserem alten Grundsatze treu, **wir reichen jedem die Hand, der entschlossen ist, mit uns das neue Deutschland aufzubauen.** (Zwischenruf: aber ehrlich.) Ich glaube, daß es auf diesen Zwischenruf hin alle begriffen haben. Wir wollen es offen aussprechen, wir haben den dringenden Verdacht, daß die Zentrumspartei sich aufgelöst hat, weil sie glaubte, daß sie im Stillen ihr Dasein fortsetzen könnte. Die Zentrumspartei dürfte sich jedoch in dieser naiven Anschauung getäuscht haben. Wir sind zwar nicht mit allen Wassern gewaschen wie die Zentrumspartei, wir sind vielleicht auch der Skrupellosigkeit der Zentrumspolitik nicht gewachsen, jedoch glauben wir, das ehrliche Wollen, die größere Kraft und vor allem den Kern des deutschen Volkes zu besitzen. Es ist bekanntlich endlich auch dahin gekommen, daß die politischen Konfessionen überwunden werden konnten, daß ebensoseehr der evang. Volksdienst als politische Konfession und politische Macht überwunden worden ist, wie die Zentrumspartei und ihre verschiedenen sogenannten katholischen Verbände.

Die Zeit der politisierenden Konfessionen ist ein- für allemal vorüber.

Sie mögen sich um die Religion, um die religiöse Einstellung des Einzelnen und des ganzen Volkes und um das Seelenheil des Einzelnen und des Volkes kümmern.

Sie sollen aber die Erziehung des Volkes zum Staatsvolk uns überlassen.

Hier werden wir unerbittlich bleiben und die Uebergriffe der Konfessionen auf die Politik und Staatsführung und die Erziehung zum Staatsvolk mit derselben Schärfe und Härte zurückweisen, wie wir ein Wiederaufleben der marxistischen Idee in Deutschland niemals mehr dulden werden. Es ist nur auf dieser Linie gelegen, wenn in diesen Tagen ein Reichskonkordat mit der katholischen Kirche zustande gekommen ist.

Ich glaube, **daß wir unserem Führer ewig dankbar sein müssen dafür, daß es ihm gelungen ist, die verderblichen Einflüsse auf die deutsche Politik und deutsche Staatsgestaltung seitens des politischen Katholizismus zurückzudrängen und schließlich zu überwinden. Es gibt im nationalsozialistischen Staat keinen Geistlichen in der Politik.**

Drittens wollen wir unser Augenmerk unablässig der Reaktion schenken. Wir sind nicht davon überzeugt, daß die Reaktionäre ein für allemal in Deutschland ausgerottet sind. Nein, wir wissen, daß die Kraft der Reaktion noch da und dort fortlebt.

Es ist aber kein Platz im nationalsozialistischen Staat für die Anmaßung, für die Hohlheit, für die unverlässliche Einstellung dieser Reaktion, für das mangelnde Verständnis zu den Schichten und Gruppen unseres Volkes.

Es ist aber auch kein Platz mehr für diese Reaktion.

Eine weitere große Aufgabe sehe ich darin, wie ich vorhin kurz bemerkte, daß nun die Masse weltanschaulich im Sinne des Nationalsozialismus gewonnen werden muß und zu erziehen ist.

Die Erziehung der Massen im nationalsozialistisch-weltanschaulichen Sinne bedeutet, daß wir unser neugeschaffenes Reich, den neugeschaffenen Staat auf seine Aufgaben vorbereiten. Diese Aufgaben können für uns nur durchgeführt werden, wenn hinter uns nicht nur die Kraft der NSDAP, sondern die Kraft des ganzen nationalsozialistisch gewordenen deutschen Volkes steht.

Meine Freunde! Wir täuschen uns darüber nicht hinweg, daß sich uns heute von außen her neue Gefahren aufdrängen und daß man uns neue Kämpfe aufzwingt!

Den Kampf in der außenpolitischen Front!

Hier wollen wir mit gläubigem Herzen unserem Führer vertrauen.

Eine weitere letzte große Aufgabe tritt heute mit ihrer ganzen Kraft an uns heran, die Aufgabe, unsere deutsche Wirtschaft wiederaufzurichten. Indessen ist gerade auch auf diesem Gebiet das Größte geleistet worden.

Niemand unter uns kann heute auftreten und erklären, daß in dieser wirtschaftlichen Front hätte mehr geleistet werden können, wenn es möglich war, in wenigen Monaten zwei Millionen erwerbslose Volksgenossen in die Arbeitsfront einzureihen.

Auch dieser Erfolg steht beispiellos da. Wir wollen deshalb uns mit aller Kraft anschicken an die Lösung der gekennzeichneten Aufgaben und wollen das bleiben, was wir sind: die Soldaten Adolf Hitlers und damit eines glücklichen Deutschlands. Wir wollen mit gläubigem Herzen an unsere Arbeit und auf die Macht der Idee unseres Führers vertrauen. Wir wollen mitarbeiten, wir wollen opfern und kämpfen, nicht für uns, sondern für unser Deutschland und seinen Wiederaufstieg.

Minutenlanger Beifall dankte Badens Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner für seine, den Parteigenossen aus dem Herzen gesprochenen Ausführungen. Nachdem Kreisleiter Pg. Dr. Roth in seinem Schlußwort erneut das Gelöbnis der Treue zur Bewegung und ihrem Führer Adolf Hitler abgab, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler und Gauleiter und nach Absingen des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Die sich auf der Straße fortsetzenden Ovatio-

MARCHIVUM

nen für Robert Wagner dürften diesem die grenzenlose Liebe und Verehrung auch der Mannheimer Nationalsozialisten bezeugt haben.

Der Wagen unseres badischen Führers konnte sich nur mit Mühe einen Weg durch die begeisterten Menschen bahnen, die immer und immer wieder Heilrufe auf Robert Wagner ausbrachten. Langsam nur leerte sich der Platz vor dem Rosengarten, der wieder einmal Schauplatz erhebender Augenblicke in unserem Kampfe war. Dieser Kampf geht weiter bis das Gelöbnis unseres Kreisleiters Pg. Dr. Roth seine Erfüllung gefunden hat: Nicht 10 000, nicht 30 000, nein, ganz Mannheim, muß nationalsozialistisch werden.

Zweite Durchführungsverordnung zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgesetz

Berlin, 10. Juli. (Eig. Meld.) Zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgesetz vom 1. Juni 1933 ist jetzt die zweite Durchführungsverordnung erlassen. In dieser Durchführungsverordnung ist klargestellt, daß das Amtsgericht die Eröffnung eines Entschuldungsverfahrens aussetzen kann, damit der Schuldner im Wege freier Vereinbarung mit seinen Gläubigern eine Regelung der nichtmündelsicheren Schulden herbeiführt.

Weiter gibt die Durchführungsverordnung dem Amtsgericht die Möglichkeit, einen einstweiligen Vollstreckungsschutz anzuordnen, wenn der Antrag auf Einleitung des Entschuldungsverfahrens gestellt ist. Es kann ferner die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens aussetzen.

Sonderbeauftragter für Fragen des bäuerlichen Brauchtums ernannt

Berlin, 10. Juli. Um im Arbeitsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie in den Arbeitsbereichen der preußischen Landwirtschaftskammern und der Reichsverbände der freien landwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper in den Fragen des bäuerlichen Brauchtums, der bäuerlichen Sitte und Gesittung eine einheitliche Arbeitsrichtung hineinzubringen, ernenne ich für die mir unterstehenden Arbeitsbereiche den Referenten für die Fragen des bäuerlichen Brauchtums, für Sitte und Gesittung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleiter der NSDAP, Herrn Erwin Metzner, zu meinem Sonderbeauftragten für die Fragen des bäuerlichen Brauchtums, für Sitte und Gesittung.

Das Geschäftszimmer des Sonderbeauftragten Herrn Erwin Metzner befindet sich im Reichsernährungsministerium.

gez. R. Walter Darré, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

Ministerpräsident Gömbös aus Wien abgereist

Wien, 10. Juli. Ministerpräsident Gömbös ist heute mittag mit dem Flugzeug nach Budapest abgereist. In Abschiedsworten betonte er, er verlasse Wien mit der Genugtuung, daß er gute Arbeit für Ungarn und für Mitteleuropa geleistet habe. Bundeskanzler Dollfuß dankte, daß Ministerpräsident Gömbös der Einladung nach Wien Folge geleistet habe und bei dieser Gelegenheit die laufenden Probleme im Geiste des bestehenden Freundschaftsvertrages hätten besprochen werden können, nicht nur zum Nutzen für die beiden Länder, sondern auch für Mitteleuropa und darüber hinaus für ganz Europa.

Vor seiner Abreise machte Gömbös Pressevertretern gegenüber Mitteilungen über seine Wiener Besprechungen. Sein Besuch sei bereits seit längerer Zeit vorbereitet gewesen. Das Schwergewicht der Besprechungen habe bei den wirtschaftlichen Beziehungen gelegen. Um diese zu vertiefen, etwa auftauchende Hindernisse durch persönliche Fühlungnahme beiseite zu schaffen, sei das Ziel der Besprechungen gewesen. Das gemeinsame Interesse erfordere sowohl in wirtschaftlichen wie auch in anderen Fragen einen ständigen Kontakt zwischen beiden Ländern.

Nach einem Hinweis auf die Herzlichkeit des Empfanges, den er in Wien gefunden habe, schloß Gömbös: Ein gutes Ergebnis unserer Arbeit ist umso gewisser, als ich sehe, daß nicht nur die Politiker, sondern auch die Völker für die Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn lebhaftes Interesse zeigen.

Brigade Ehrhardt in die SS eingegliedert

Berlin, 10. Juli. Am letzten Sonntag fand in Berlin eine Tagung sämtlicher Unterführer der Brigade Ehrhardt statt, auf der Kapitän Ehrhardt die Ausführungsbestimmungen zu der Eingliederung in die SS und der zuständigen Arbeit bekannt gab.

An den Führer Adolf Hitler wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die zur Führertagung der Brigade Ehrhardt in Berlin versammelten Männer melden dem Kanzler und Führer, daß sie in soldatischem Pflichtbewußtsein, Treue und Einsatzbereitschaft zu ihm stehen."

Das Endziel der Förderung von Eheschließungen

800 000 Eheschließungen — Finanzielle Entlastung der Arbeitslosenfürsorge — Belebung der deutschen Wirtschaft

Berlin, 10. Juli. (Eig. Mldg.) Das Reichsfinanzministerium hat soeben unter obigem Titel eine kleine, 15 Seiten umfassende Druckschrift veröffentlicht, die alles Wissenswerte über die zahlreichen Vergünstigungen enthält, die der neue Staat den Heiratslustigen unter gewissen Voraussetzungen zu bieten bereit ist. Das Heftchen gliedert sich in acht Abschnitte, die sich zunächst über den Zweck von Ehestandsdarlehen, über den Personenkreis der Empfangsberechtigten, über die Form und den Verlauf der Antragsstellung und über die Form der Bekanntgabe des Darlehens aussprechen, und weiter noch wichtige Hinweise auf die Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine, auf die Rückzahlungsvorschriften und schließlich noch auf die Fälle bringen, bei denen ein Erlaß oder eine Unterbrechung der Rückzahlung eintreten kann.

Durch das neue Gesetz zur Förderung von Eheschließungen soll erreicht werden:

1. Erhöhung der Zahl von Eheschließungen um jährlich 200 000;

2. Verminderung der Arbeitslosigkeit um 400 000 im ersten Jahr und 200 000 in jedem weiteren Jahre;

3. Entlastung der Arbeitslosenfürsorge um 200 Millionen RM. im ersten Jahr, 300 Millionen RM. im zweiten Jahr, 400 Millionen RM. im dritten Jahre usw.;

4. Verbesserung der Aufkommenssumme an Steuern und Abgaben auf die Dauer um rund 100 Millionen RM. jährlich, sowie schließlich

5. Belebung fast aller Zweige der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Möbelindustrie, der Hausgeräteindustrie, der Textilindustrie, der Bauwirtschaft und des Güterverkehrs.

Auch an die Aermsten wird gedacht

Regierung verfügt Milderungen in der Hinterbliebenen-Versorgung

Berlin, 10. Juli. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister eine Verordnung zur Durchführung und Ergänzung von Notvorschriften der Sozialversicherung erlassen, die neben einer Anzahl von technischen Vorschriften zur Klarstellung von Bestimmungen alter Notverordnungen auch wichtige neue Anordnungen bezüglich der Hinterbliebenenrenten in der Sozialversicherung enthält. Durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 war für die Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung eine längere Wartezeit eingeführt worden. Wenn beispielsweise ein Rentenbezieher im Sommer 1932 starb, dann war bei der Hinterbliebenenrente neu zu prüfen, ob die Wartezeit bei dem Rentenantrag erfüllt war. Auf Grund der Notverordnungsbestimmungen war das meist nicht der Fall, und die Hinterbliebenen konnten keine Renten mehr beziehen. Dieses Verfahren hat zu großen Härten für die Hinterbliebenen geführt. Deshalb wird jetzt angeordnet, daß, wenn ein Versicherter über den 31. Dezember 1931 hinaus bis zu seinem Tode Invalidenrente, Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung oder Rente aus der Knappschaftversicherung bezogen hat, für den Anspruch auf Hinterbliebenenrenten nicht die neue Wartezeit, sondern die kürzere Wartezeit des bisherigen Rechtes gilt. Diese Bestimmung hat zur Folge, daß in vielen tausend Fällen in Zukunft wieder Hinterbliebenenrenten gezahlt werden. Ist ein Leistungsantrag auf Grund vom 8. Dezember 1931 rechtskräftig abgewiesen worden, so ist jetzt auf Antrag eine neue Prüfung durchzuführen. Nachzahlungen von Leistungen auf Grund der neuen Vorschriften werden allerdings für die Zeit vor dem 1. Juli 1933 nicht mehr gewährt.

Reichsbahn unterstützt Hilfe-Spende

Weitere 20 000 RM. für Fahrkostenverbilligung.

Berlin, 10. Juli. (Drahtbericht unsr. Berliner Schriftl.) Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat bekanntlich zur Unterstützung der Hilfe-Spende des deutschen Landvolkes allen SA., SS.- und Stahlhelmleuten für die Fahrt zu den Erholungsorten eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung, und zwar für die Hin- und Rückfahrt, gewährt. Um den Erholungsaufenthalt auch dann zu ermöglichen, wenn das ermäßigte Fahrgeld nicht aufgebracht werden kann, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nunmehr dem geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Pg. Meinberg, einen Barbetrag von 20 000 RM. zur Verfügung gestellt, der ausschließlich verwandt werden soll, die nach der Fahrpreisermäßigung noch entstehenden Kosten der Fahrt zum Landaufenthalt zu decken.

Zum Konkordatsabschluß

Telegrammwechsel zwischen Vizekanzler und Reichspräsident

Berlin, 10. Juli. Vizekanzler von Papen hat an den Herrn Reichspräsidenten aus Rom folgendes Telegramm gerichtet:

„Es gereicht mir zur großen Freude, Herrn Generalfeldmarschall melden zu können, daß heute nach schwierigen Verhandlungen das Konkordat paraphiert wurde. Ich bin fest überzeugt, daß der Abschluß des Vertragswerkes sowohl der Verinnerlichung der Kirche wie durch die Abgrenzung großer Zuständigkeiten ganz besonders dem inneren Frieden des deutschen Volkes dienen wird, und ich bin dankbar, daran habe mitwirken zu können, das neue Deutschland auf den geeinten Autoritäten der christlichen Kirche und des Staates auszubauen."

*

Der Herr Reichspräsident hat wie folgt geantwortet:

„Für die Mitteilung vom Abschluß des Reichskonkordates danke ich bestens und beglückwünsche Sie herzlich zu dem in schneller, erfolgreicher Verhandlung erzielten Ergebnis, in dem ich eine wertvolle Förderung des Reichsgedankens und der inneren Befriedung unseres Volkes erblicke."

Englische Stimme zum Abschluß des Reichskonkordates

London, 10. Juli. Der „Daily Telegraph" nimmt in einem Leitartikel zum Abschluß des Konkordates zwischen Deutschland und dem Vatikan ausführlich Stellung und schreibt u. a.: Von allen den Erfolgen des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland ist keiner so bemerkenswert wie der Abschluß des Konkordats. Das Blatt führt alsdann im Zusammenhang mit der Auflösung der Zentrumspartei aus, daß noch vor wenigen Wochen die schärfsten Proteste gegen die Regierungspolitik gerade von den Zentrumsorganisationen erhoben worden seien. Die Verhandlungen von Papens seien sehr schnell zu einem erfolgreichen Ende gebracht worden und ein neuer Beweis für den Nationalsozialismus, der seine unmittelbaren Ziele sicher und erfolgreich erreiche.

Der Caritasverband dankt der Reichsregierung für Abschluß des Konkordats

Freiburg i. Br., 10. Juli. (Eig. Meldung.) Nach Bekanntwerden der Paraphierung des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und der Reichsregierung hat der deutsche Caritas-Verband folgendes Telegramm an den Herrn Reichskanzler gesandt:

„Mit aufrichtigem Dank gegen Gott beglückwünschen wir die Reichsregierung zum erfolgreichen Abschluß des Konkordates und geloben allezeit die treueste Pflichterfüllung im Dienste der Notleidenden unseres heißgeliebten Volkes".

Generalinspektor Dr. Todt über die Reichsautostraßen

Der vom Reichskanzler zum Generalinspektor für die Reichsautostraßen ernannte Dr. ing. Todt gab einem Vertreter des „Angriff" einen Ueberblick über den Stand der Arbeiten bei dem Autostraßenprojekt. Er führte u. a. aus, daß die ständige Erneuerung und Instandhaltung unserer bestehenden Landstraßen jährlich größere Summen erfordere. Vielfach seien die Straßen in einer Zeit entstanden, wo die neuesten Straßenbaumethoden noch nicht bekannt waren, und wo man mit einer wissenschaftlichen Erforschung der in Frage kommenden Baustoffe erst begann. So mußten zwangsläufig große Ausgaben für die Unterhaltung der Straßen geleistet werden, die man nun zu den Ausgaben für die Schaffung von nach neuesten Erkenntnissen herzustellenden Autostraßen heranziehen könne. Die wichtigsten Fernverkehrsstraßen sollten mit der Zeit in die neuen Autostraßen umgebaut werden. Es solle aber ausgeschlossen sein, daß eine der Reichsbahn schädliche Konkurrenz gemacht werde. Grundsätzlich sollen alle Motorfahrzeuge diese Straßen, die die kürzesten Verbindungen zwischen den wichtigsten Verkehrszentren darstellten, benutzen können. Die Großstädte sollen nur an der Peripherie berührt werden. Es werde besonders darauf geachtet, daß keine öden und reizlosen Auto- und Rennstraßen geschaffen werden. Mit dem Projekt würden Zehntausenden deutscher Volksgenossen Arbeit gegeben werden. Der Bau solle in allerkürzester Zeit begonnen werden.

Widerlegung falscher Gerüchte über den Reichskanzler

Beuthen O.-S., 10. Juli. (Eig. Meld.) Die „Ostdeutsche Morgenpost" veröffentlicht folgende Erklärung des Kuratus Kascha in Oberwitz, Kreis Großstrehlitz:

„Da in weiten katholischen Volkskreisen noch immer die Ansicht verbreitet ist, daß unser Herr Reichskanzler Adolf Hitler der katholischen Kirche als Katholik feindlich gegenübersteht, möchte ich als ehemaliger Kaplan von Pasewalk, wo ich gleichzeitig Garnison- und Lazarett-Seelsorger war, und zwar in der Zeit von August 1918 bis August 1920, die Erklärung abgeben, daß der damalige Gefreite, Herr Adolf Hitler, andächtig dem katholischen Gottesdienst beigewohnt hat und ich ihn aus dieser Zeit als gläubigen Katholiken kenne. Diese Erklärung möchte ich abgeben, da der damalige Pfarrer bereits tot ist und damit den Schmähungen gegen den Herrn Reichskanzler endlich die Spitze abgebrochen wird."

Neugestaltung des deutschen Rechts

Berlin, 10. Juli. Die am Sonntag in Nürnberg abgehaltene Vertreterversammlung des Deutschen Richterbundes als der einzigen Zentralorganisation der Richter und Staatsanwälte aller deutschen Länder und des Reiches faßte folgende Entschließung:

Der Deutsche Richterbund, der mit seinen sämtlichen Landesvereinen dem Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen angehört, fühlt sich eins mit der großen Idee, die von dem BNSJ getragen wird und bekennt sich leidenschaftlich zu dem von dem Führer dieses Bundes, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, ausgebauten Arbeitsprogramm.

Der DRB sieht seine Hauptaufgabe in der Mitwirkung des gesamten Richtertums an der Neugestaltung des deutschen Rechts und der deutschen Rechtsordnung, die in Zukunft von einem Reichsrichtertum getragen sein soll. Der DRB dankt daher dem Volkskanzler für den an Dr. Frank gerichteten Brief vom 30. Mai 1933 als organisatorische Bevollmächtigung des BNSJ.

Der Volkskanzler Adolf Hitler ehrt einen unbekannten SA-Mann

Berlin, 10. Juli. (Eig. Meldung.) Die kleine Landgemeinde Falkenberg, bekannt als märkischer Luftkur- und Erholungsort, verlieh bekanntlich als eine der ersten märkischen Gemeinden dem Volkskanzler die Ehrenbürgerrechte. Auf Wunsch der Gemeinde beauftragte der Kanzler einen erprobten Berliner SA-Mann, die Urkunde in feierlichster Weise für ihn in Empfang zu nehmen. Am Sonntag wurde nun dieser SA-Mann gelegentlich eines großen SA-, SS- und St-Treffens und Fahnenweihe von einer begeisterten Menge, die aus allen Gegenden zusammenströmten, empfangen und gefeiert. In dem herrlich gelegenen Ort wird der SA-Mann acht Tage Erholung finden und dann dem Kanzler die Urkunde persönlich überbringen. Das nennt man wahre Volksverbundenheit.

Am Mittwoch Gauleiter und Bezirksleiter der Arbeit beim Kanzler

Berlin, 10. Juli. Am nächsten Mittwoch weilen sämtliche Gauleiter der NSDAP. und Bezirksleiter der Arbeit beim Reichskanzler, um weitere Maßnahmen zur Schaffung von Arbeit und Brot durchzusprechen und die für ihre Arbeit erforderlichen Richtlinien vom Führer entgegenzunehmen. Die Zusammenkunft erhält namentlich dadurch besondere Bedeutung, als zum erstenmal politische Exponenten der NSDAP. mit sozialwirtschaftlichen Persönlichkeiten sich zusammensetzen, so daß bei dieser Gelegenheit zweifelsohne auch alle Möglichkeiten zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit beider Gruppen zur Sprache kommen dürften.

Für die Opfer der Arbeit

Berlin, 10. Juli. (Eig. Meldung.) Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP erfährt, haben die Beamten des Preußischen Justizministeriums einen Betrag von über 1100 Mark der Spende für Opfer der Arbeit zur Verfügung gestellt.

Ueberflüssige Besuche bei den Ministerien verzögern den Geschäftsverkehr

Berlin, 10. Juli. Die Besuche von Abordnungen in den Ministerien, und besonders im Innenministerium, haben sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, außerordentlich gehäuft. Von seiten des Ministers wird zwar der größte Wert auf Volksverbundenheit der Ministerialbeamten gelegt, durch zwecklose Besuche aber werde diese Volksverbundenheit nicht gefördert.

Zwecklos seien Besuche insbesondere dann, wenn nicht das Ministerium, sondern die Provinzial-, Kreis- und Ortsbehörden zuständig seien bzw. wenn die Entscheidungen im Ministerium noch nicht ausreichend durch Bericht dieser Behörden vorbereitet seien.

Der Minister weist darauf hin, daß zwecklose Besuche die Volkswirtschaft schädigten, einen Raub der Zeit darstellten und lediglich Kosten verursachten. Häufig verzögerten sie auch die geschäftsmäßige Erledigung.

MARCHIVUM

Sieghafte Jugend

von Viscount Rothermere

Der folgende Artikel von Lord Rothermere ist heute, am 10. Juli, in der „Daily Mail" erschienen:

Ich schreibe aus einem neuen Land auf der Landkarte Europas. Es heißt Naziland.

Von allen historischen Wandlungen unserer Tage ist die Umformung Deutschlands unter Hitler die schnellste, vollkommendste und plötzlichste gewesen. Diese Nation von 65 Millionen steht hinter ihm, einig wie nie zuvor.

Seitdem, vor fünf Monaten, die Nazis die Macht erlangt haben, ist Deutschlands politische Struktur revolutioniert, seine Verfassung umgeformt worden, und seinem Volke wurde Kreuzzugmut eingeflößt.

Etwas viel bedeutungsvolleres als eine neue Regierung ist inmitten der Deutschen erstanden. Eine plötzliche Ausdehnung ihres Nationalgefühls ist eingetreten, wie damals in England unter der Königin Elisabeth.

Jugend hat die Befehlsgewalt übernommen!

Ein Strom jungen Blutes belebt das Land neu. Er fließt so stark in den entferntesten Kanälen des Nationallebens wie bei seinem Herzen.

Auf Besuch in Norddeutschland finde ich die Anzeichen des neuen Hitlergeistes ebenso offenbar in dem entlegensten Dörfchen wie in den größten Städten. Ueber die kornbeladenen Felder hinweg sieht man die Naziflagge auf den Dächern einsam liegender Landhäuser wehen. Fast jedes Fahrrad, dem man auf den langen, geraden Landstraßen begegnet, trägt seinen Hakenkreuzwimpel, und durch die malerischen Gassen kleiner Landstädte schreiten die harten jungen Männer in Braunhemden — wie ihre braungekleideten Gehilfinnen — und haben die Herrschaft über Deutschland von den untauglichen Aelteren übernommen.

Seit mehreren Jahren habe ich die Entwicklung dieser Bewegung sehr aufmerksam verfolgt. Im September 1930 schrieb ich von München aus an die „Daily Mail", daß Deutschlands junger Nachwuchs „entschlossen wäre, die Führung in den nationalen Belangen in seine Hand zu nehmen". Ich habe mit jetzt bewiesener Genauigkeit vorausgesagt, daß diese Bewegung zu einer „nationalen Wiedergeburt Deutschlands" führen würde.

Selbst Sechziger, begrüße ich dieses der Welt so gegebene Beispiel.

Ich trete für das Recht der Jugend auf Herrschaft ein.

Mussolini hat die höchste Gewalt Italiens im Alter von 39 Jahren erreicht. Seine Mitarbeiter waren noch jünger. Sie zusammen haben ihr Land zum bestregierten in Europa gemacht.

Ich baue fest darauf, daß Hitler, der im Alter von 43 Jahren zur Macht gelangt ist, ähnliche Erfolge in Deutschland erzielen wird.

Als Großbritannien sein Leben und die Freiheit Europas gegen Napoleon verteidigte, waren seine nationalen Führer auch jung. Pitt, Wellington, Nelson, alle hatten sie das volle Maß ihrer Verantwortlichkeiten mit 40 Jahren erreicht.

Während heute die Regierungen von Deutschland oder Italien aus zehn oder einem Dutzend lebensstarker, frischer Männer in der Blüte ihrer Jahre bestehen, bringt eine britische Kabinettsitzung 20 grauhaarige alte Herren zusammen, deren Durchschnittsalter 63 ist.

Die Nachsicht oder Gleichgültigkeit, mit der die britische Oeffentlichkeit abgewirtschafteten Parteiführern gestattet, sich an der politischen Macht zu klammern, ist eine der Hauptursachen des Wirrwarrs, in dem sich unsere nationalen Angelegenheiten seit langem befinden. Bis sich die jüngere Generation in Britannien durchsetzt, wie es die Jugend in Deutschland und Italien getan hat, werden die selbzufriedenen Schönredner, die jetzt im Amte sind und durch Preisgabe unserer Macht in Indien auf den Verfall des Reiches hinsteuern, ihren verhängnisvollen Einfluß weiter ausüben.

Ich lege es allen jungen Briten und Britinnen dringlich nahe, den Fortgang der Naziherrschaft in Deutschland aufmerksam zu verfolgen.

Sie dürfen sich nicht durch falsche Darstellungen durch die Gegner dieser Bewegung irreleiten lassen. Die einfache, ungeschminkte Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Gefolgschaft bringt unsere Salonbolschewiken und Kulturkommunisten in große Aufregung. Die gehässigen Herunterreißer der Nazis findet man in eben den Kreisen der britischen Oeffentlichkeit und Presse, die am ekstatischsten in ihren Lobpreisungen der russischen Sowjetherrschaft sind.

Die Kulissenreißer, die im Sowjetsystem nichts von Sklavenarbeitslagern wahrnehmen, wohl aber ein bewundernswertes Beispiel bürgerlicher Organisation darin erblicken, verschließen ihre Augen vor den tatsächlichen Erfolgen der nationalsozialistischen Bewegung und erschaudern vor dem Anblick der Begeisterung, die sie in jedem Lebenszweig in Deutschland erweckt hat.

Sie haben einen lärmenden Verleumdungsfeldzug gegen das aufgenommen, was sie „Nazigreueltaten" nennen, was aber — wie jeder Besucher Deutschlands schnell selbst entdeckt — nur aus ein paar wenigen, vereinzelt dastehenden Gewalttaten besteht, wie sie in einem Volk, das anderthalbmal so groß ist wie unseres, unvermeidbar sind, die man aber verallgemeinert, vervielfacht und übertrieben hat, um den Eindruck zu erwecken, als wäre Naziherrschaft eine blutdürstige Tyrannei.

Wenn man sich die englischen Zeitungen der Jahre 1922 und 1923 vornimmt, findet man, daß die alten Weiber beiderlei Geschlechts in unserem Lande genau so hysterisch über angebliche faschistische „Ausschreitungen" in Italien waren. Die Verfolgung einiger Dosen Rizinusöl an kommunistische Gegner wurde in Ausdrücken des Grauens dargestellt, die jede Krankenschwester, die dergleichen oft getan hat, sich wie ein weiblicher Borgia fühlen lassen mußte. Jetzt, da Italien seit zehn Jahren nicht nur friedfertig und fortschrittlich, sondern auch, im Vergleich mit anderen Ländern, wohl gediehen ist, sind die gelegentlichen Ueberspanntheiten der früheren Tage des Faschismus vergessen. Gleichermaßen werden die geringfügigen Fehlgriffe einzelner Nazis untertauchen in der Fülle der Wohltaten, die das neue Regime schon heute Deutschland bringt.

Allen voran ist da die Befreiung des Landes von der Herrschaft jener muffigen, stets kuschenden deutschen Republik zu nennen, die ganz und gar kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und sogar keine Selbstachtung hatte.

Enthüllungen, die der Sturz der republikanischen Minister mit sich gebracht hat, beweisen, daß deren Verwaltungstätigkeit nichts war als ein Wandschirm, hinter dem Banden gewissenloser Politiker unter Vorspiegelung republikanischer Gesinnung das Volk systematisch ausplünderten.

Zum ersten Mal in Deutschlands gesamter Geschichte hatten Betrug und Bestechung angefangen, sich in großangelegter Weise über den gesamten Staatsdienst zu verbreiten.

Ueberdies aber fiel das deutsche Volk rasend schnell unter die Bevormundung durch artfremde Elemente. In den letzten Tagen des vorhitlerischen Regiments gab es

20mal soviel Regierungsbeamte in Deutschland wie vor dem Krieg.

Israeliten mit internationalen Bindungen hatten sich in Schlüsselstellungen der deutschen Verwaltungsmaschine eingeschmuggelt. Nur drei deutsche Ministerien hatten unmittelbare Beziehungen zur Presse, aber in jedem dieser drei Fälle war der für die Nachrichtenverbreitung und Auslegung der Politik vor der Oeffentlichkeit verantwortliche Beamte ein Jude.

Von solchem Schimpf hat Hitler Deutschland befreit. Durch Mobilisierung der Jugend zur Unterstützung einer kraftvollen Nationalpolitik hat er schon jetzt eine verzagende, verbitterte Nation zu einer hoffnungsfreudigen, auf ihre Zukunft vertrauenden gemacht. Die erste Folge des neuen Geistes, den er Deutschland eingehaucht hat, ist eine ersichtliche Wiederbelebung seines Binnenhandels.

In England ist die Einflüsterung weit verbreitet worden, die Nazis wären finstere junge Raufbolde, die mit Terror über eine eingeschüchterte, empfindliche Bevölkerung herrschten. Das ist eine gänzliche Verdrehung der Tatsachen. Ich habe mich mit eigenen Augen und Ohren überzeugt, daß die Sympathien der überwältigenden Masse der deutschen Bevölkerung auf Seiten dieser Organisation wackerer junger Patrioten stehen. Sie sind der Vortrupp einer nationalen Erhebung, die unter der sachgemäßen zweckbestimmten Führung Hitlers und seiner Hand voll Gehilfen außerordentlich schnell Deutschland das Vertrauen in die eigene Kraft und sein glückliches Geschick wiedergibt, das durch die Kriegsniederlage erschüttert war.

Nichts hat die Welt heute so nötig wie Realismus. Hitler ist ein Tatsachenmensch. Er hat sein Land aus der fruchtlosen Leitung durch zaudernde, halbherzige Politiker gerettet. Er hat seinem nationalen Leben den unüberwindlichen Geist sieghafter Jugend eingeflößt.

Schwer verhehlter Pessimismus

Die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz

London, 10. Juli. Bei der Wiederaufnahme der Unterhausdebatte über die Voranschläge des Foreign Office schilderte Schatzkanzler Chamberlain die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz. Er gab zu, daß die Arbeit der Konferenz „eine sehr ernste Stockung" erlitten habe, er hoffe jedoch, daß es in den allernächsten Tagen möglich sein werde, die Schwierigkeiten zu überbrücken.

Chamberlain betonte, daß die Stockung den Aussichten, zu einem Uebereinkommen über die wesentlichsten Weltprobleme zu gelangen, keinen Todesstoß versetzt habe. Wir müssen, so erklärte er, Gleichmut bewahren und uns nicht durch die zeitweisen störenden Faktoren der Entwertung des Dollars, die in hohem Maße künstlich nur das Ergebnis der Spekulation ist, zu übereilten und schlecht überlegten Entschlüssen treiben lassen.

Die britische Politik bleibe, fuhr Chamberlain fort, wie sie von Anfang an gewesen sei. Die Erhöhung der Großhandelspreise sei weiterhin das Hauptziel der britischen Regierung. Die britische Regierung sei weiter der Auffassung, daß es nicht möglich sei, die Erhöhung der Preisniveaus durch Geldaktion allein zustande zu bringen.

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz auf heute vertagt

London, 10. Juli. Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz vertagte sich, nachdem es die Einsetzung von vier Berichterstattungsausschüssen beschlossen hatte, auf Dienstag 15 Uhr. Das Büro nahm den Bericht des Wirtschaftsausschusses an. Der Währungsausschuß wird um 16 Uhr wieder zusammentreten, um dem Büro der Weltwirtschaftskonferenz seine endgültigen Vorschläge zu unterbreiten.

Die britisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen

London, 10. Juli. Die englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wurden heute nachmittag im Handelsamt wieder aufgenommen.

Sir John Simon erklärte heute im Unterhaus zu diesen Verhandlungen, ein endgültiger Vertrag mit der Sowjetregierung könne nur dann abgeschlossen werden, wenn die Ansprüche Englands in befriedigender Weise geregelt würden.

Die Käufe Litwinows

London, 10. Juli. Die „Daily Mail" erfährt, daß Litwinow während seines Pariser Aufenthaltes die Geschäfte zum Abschluß bringen werde, über die er bereits in London verhandelt hat. Es geht besonders um den Ankauf großer Metallmengen, die zum Erzeugen von Kriegsmaterial dienen können, insbesondere Kupfer, Aluminium und Nickel. Für diese Käufe würden Rußland Kredite bewilligt werden, sobald das Einfuhrverbot auf russische Waren nach Großbritannien aufgehoben worden ist. Gleichzeitig verhandelt Litwinow in Paris mit einer französisch-amerikanischen Gesellschaft ebenfalls über Metallverkäufe. Auch diese Verträge sollen in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Litwinow will aber auch große Mengen russischen Petroleums und anderer Rohstoffe verkaufen. Im ganzen werden die Umsätze, über die der Volkskommissar in London und Paris verhandelte, die Höhe von 80 Millionen Pfund erreichen.

Roosevelt verzweifelt an der Abrüstung

Washington, 9. Juli. Es steht nunmehr definitiv fest, daß der bisherige Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, nach Genf nicht zurückkehren wird. Präsident Roosevelt erklärte persönlich, der amerikanische Gesandte in der Schweiz, Wilson, sei gleichzeitig Delegierter auf der Abrüstungskonferenz. Er teilte hierher mit, daß vorläufig und für die nächste Woche die Rückkehr von Davis nach Europa ohnedies nicht erforderlich sein würde. Infolgedessen soll Norman Davis in den Vereinigten Staaten bleiben; wenn die Aussichten für die Abrüstungskonferenz günstiger wären, könnte er wiederum nach Genf zurückkehren.

Wenn Davis in den Vereinigten Staaten geblieben ist, so deshalb, weil Roosevelt sich darüber klar geworden ist, daß der Konsultativpakt, an dem Davis gearbeitet hat, niemals die Zustimmung der amerikanischen Oeffentlichkeit finden wird. Im Gegenteil widerspricht man den Grundanschauungen dieses Konsultativpaktes;

man möchte nicht, daß die Vereinigten Staaten sich in die europäischen Angelegenheiten einmischen. Roosevelt hat jede Hoffnung, daß in der nächsten Zeit eine materielle Abrüstung vollzogen werden könnte, aufgegeben. Besonders die Haltung Japans in der Frage der Seerüstung brachte Roosevelt zu der Ueberzeugung, daß die gesamte Abrüstungsfrage in eine Sackgasse geraten ist, aus der sie z. Zt. nicht herauskommen kann.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

München, 10. Juli. Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Pg. Martin Bormann, der bisherige Leiter der Hilfskasse, wurde mit sofortiger Wirkung zum Stabsleiter des Stellvertreters des Führers Pgs Rudolf Heß ernannt.

Als Leiter der Hilfskasse berufe ich den bisherigen Stabsleiter der Hilfskasse, Pg. Friedrich Geiseldrecht.

Zum Stabsleiter der Hilfskasse ernenne ich den Pg. Konrad Weihe.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, dem Leiter der Hilfskasse, Pg. Bormann, für die außerordentlichen Verdienste, die er sich in jahrelanger Arbeit um die Hilfskasse, die er geschaffen hat, und damit um die NSDAP erworben hat, Dank und vollste Anerkennung der Reichsleitung auszusprechen.

Schwarz.

Ein Augenzeuge berichtet über das D-Zug-Unglück in Thüringen

Berlin, 10. Juli. (Eig. Meldung.) Bei Ankunft des Unglückszuges auf dem Anhalter Bahnhof schilderte — wie der „Montag" mitteilt — ein Augenzeuge die Zugentgleisung mit folgenden Worten:

Es war genau drei Uhr 15 Minuten nachmittags. In zwei Minuten mußten wir die kleine Station Niedertrebra durchfahren. Da plötzlich gab es einen gewaltigen Stoß. Ich taumelte, ein zweiter Stoß folgte. Scheiben klirrten, und der Wagen stand. Ich blickte aus dem Fenster und sah einige Wagen die Böschung hinabstürzen. Alles ging in wenigen Sekunden vor sich. Ich sprang aus der Tür auf die Böschung, denn die Trittbretter waren abgerissen. Mit einem Blick erfaßte ich die Situation. Der Zug war in mehrere Teile zerrissen. Die Lokomotive mit zwei oder drei Wagen standen unversehrt auf den Schienen, vier Wagen lagen zertrümmert auf dem Felde am Rand des Bahndammes. Ein Stück des Schienenstrangs war verbogen und bildete nur noch ein eisernes Zickzack.

Andere Reisende eilten aus den Wagen zum Trümmerfeld. Schon kamen Menschen entgegen mit zerfetzten Kleidern, rauchgeschwärzten Gesichtern. Eine Aerztin und ein Arzt — sein Arm blutete — griffen sofort ein. Sie waren mit dem Zuge gefahren. Wir schleppten Verbandszeug herbei und nahmen uns der ersten Verletzten an. Vom Dorf kamen zu Fuß und zu Pferde die Einwohner herbeigeeilt. Später kam ein Hilfszug aus Weißenfels und nahm sich der Verletzten an.

Schweres Motorradunglück

Brautpaar getötet

Kiel, 10. Juli. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich heute früh auf der Hamburger Chaussee bei der Gastwirtschaft „Elderkrug". Ein junger Motorradfahrer Clausen aus Meldorf fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen ein Lastauto; der Fahrer wurde auf der Stelle getötet. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Braut des Fahrers wurde durch die Wucht des Zusammenpralls mehrere Meter weit geschleudert und blieb mit Schädelbrüchen ebenfalls tot liegen.

Fünf Tote, 16 Verletzte

bei einem Autobusabsturz auf Sumatra.

Padang (Sumatra), 10. Juli. Bei Mocara-Laboch stürzte ein Auto-Omnibus eine sieben Meter tiefe Böschung hinunter. Fünf Insassen fanden den Tod, 16 wurden schwer verletzt.

Vor dem Start Balbos

Rekkjavik, 11. Juli. Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat einen endgültigen Entschluß über den Start von hier aus noch nicht gefaßt, aber es ist wahrscheinlich, falls die Wetteraussichten über Labrador sich nicht verschlechtern, daß er heute nacht oder morgen ganz früh starten wird.

Drohungen gegen das Geschwader Balbos

Chikago, 10. Juli. Der hiesige italienische Gesandte, Konsul Castrucci, teilte der Polizei mit, daß ihm von in Chicago lebenden Antifaschisten Drohbriefe zugegangen seien, worin diese mit der Vernichtung der Flugzeuge des Generals Balbo drohen, für den Fall, daß es dieser wagen sollte, auf dem Michigan-See zu landen. Die Polizei traf bereits umgehende Sicherheitsmaßnahmen, um den Schutz der italienischen Flieger und ihrer Apparate zu gewährleisten. Zur Vorbeugung etwaiger Sabotageakte wird nunmehr beabsichtigt, das Geschwader nicht auf dem Michigan-See, sondern auf dem kleinen Geneva-See 145 Kilometer von Chicago im Staate Wisconsin landen zu lassen.

Fälschung von Suez-Kanal-Aktien

Paris, 10. Juli. Wie der „Matin" berichtet, sind eine Anzahl der im Kurse sehr hoch stehenden Aktien der Suez-Kanal-Gesellschaft im Werte von etwa 20 000 Francs je Stück gefälscht und in Umlauf gebracht worden. Man ist der Fälschung dadurch auf die Spur gekommen, daß eine Aktie, die seit dreißig Jahren amortisiert ist, im Börsenhandel beschlagnahmt wurde. Es sollen im Zusammenhang mit der Angelegenheit bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Die Tribüne vom Tempelhofer Feld auf der Weltausstellung in Chikago

Berlin, 10. Juli. Eine Berliner Firma hat soeben ein großes Modell der Riesentribüne des Tempelhofer Feldes vom Tag der nationalen Arbeit fertiggestellt, das alle Einzelheiten und insbesondere die gewaltigen Ausmaße des Bauwerkes klar veranschaulicht. Das Modell wird bereits in den nächsten Tagen nach Chikago versandt werden, um auf der dortigen Weltausstellung öffentlich gezeigt zu werden, damit auch das Ausland den richtigen Eindruck von der Einstellung des neuen Deutschland zur Arbeit und zum Arbeiter gewinnt.

Aufgeklärter Feuerüberfall auf ein SA-Heim

Essen, 10. Juli. Der am 1. Februar dieses Jahres verübte Feuerüberfall auf ein SA-Heim in Essen, bei dem ein SA-Mann durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt wurde, konnte jetzt von der Polizei restlos aufgeklärt werden. Als Täter wurden drei Kommunisten aus Essen, die einer Terrorgruppe angehörten, festgenommen. Sie gaben nach längerem Leugnen die Tat zu und wollen im Auftrage der KPD gehandelt haben. Außer diesen drei Kommunisten wurden noch zehn weitere Personen festgenommen, weil sie mit dem Feuerüberfall in unmittelbarem Zusammenhang standen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Autobus

Sieben Verletzte.

Bamberg, 10. Juli. Ein von Bamberg kommender Personenautobus stieß heute mittag auf der Staatsstraße Bamberg — Lichtenfels in der Nähe von Breitengüßbach mit einem Arbeitszug, der die Staatsstraße kreuzte, zusammen. Sieben Insassen des Autobus wurden verletzt.

MARCHIVUM

Grenzlandkundgebung der NSDAP in Kork

Eine Rede des Ministerpräsidenten Köhler

Kork (Amt Kehl), 10. Juli. Das gestern hier veranstaltete zweite Kreistreffen des Kreises Kehl der NSDAP gestaltete sich zu einer großen Grenzlandkundgebung. Nachmittags 2 Uhr nahm die eigentliche Kundgebung auf dem Festplatz mit dem Einmarsch der SA, SS, HJ sowie des Pionier- und Reitersturmes ihren Anfang. Stürmisch begrüßt von der riesigen Menschenmenge wurde Ministerpräsident Köhler, der mit der Kreisleitung sämtliche Fronten abschritt. Ministerpräsident Köhler wies anfangs darauf hin, daß gerade die Gemeinde Kork und das ganze Hanauerland dem Führer und seiner ganzen Bewegung die unwandelbare Treue gehalten habe. Der Nationalsozialismus war die einzige Rettung für unser deutsches Volk und Vaterland. Wenn wir heute an der Macht sitzen, so fuhr Ministerpräsident Köhler fort, wollen wir uns nicht hinter Akten verkriechen, sondern getreulich dem Ziel unserere Bewegung unsere Mission erfüllen. Bezugnehmend auf den besonderen Charakter dieser Kundgebung erklärte der Ministerpräsident weiter,

daß wir als Grenzlandvolk den Frieden schätzen und lieben und ihn auch halten wollen, wie es auch der Wille unseres Führers ist.

Der besonderen Grenzlage und der dadurch bedingten Not bringen sowohl der Reichsstatthalter wie auch die Reichsregierung das allergrößte Verständnis entgegen. Kampf liege hinter uns, aber auch vor uns. Darum wollen wir auch weiterhin treu zu unserem Kanzler und Führer Adolf Hitler und seinem Werk stehen. In das dreifache Sieg-Heil fiel die Menge begeistert ein, worauf das Horst-Wessel-Lied angestimmt wurde. Gegen 6 Uhr erfolgte sodann durch den stellvertretenden Bürgermeister der Gemeinde Kork, Bezirksrat Beid, die Ueberreichung der Ehrenurkunde der Gemeinde an den Ministerpräsidenten Köhler. Ehrenurkunden waren auch für den Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsstatthalter Wagner ausgestellt worden.

Eingliederung des Scharnhorst Baden in die Hitlerjugend

Karlsruhe, 11. Juli. Zwischen dem Vertreter des Scharnhorst, Kamerad Hamberger, und dem Landesjugendführer Kemper sind folgende Vereinbarungen getroffen worden:

Der gesamte Scharnhorst in Baden tritt ab 15. Juli unter den Befehl des Gebietsführers der Hitlerjugend.

Der Gauführer des Scharnhorst Mittelbaden, Hamberger, wird in den Stab des Landesjugendführers als Verbindungsoffizier aufgenommen und tritt als Mitglied des Führerrats in den Landesausschuß für Jugendpflege ein. Die drei Oberbanne der Hitlerjugend bekommen je einen Verbindungsoffizier zugeteilt, den der Gebietsführer ernennt.

Die Organisation des Scharnhorst wird in Baden mit sofortiger Wirkung der Organisation der Hitlerjugend angepaßt. Alle Scharnhorstjungen bis zu 14 Jahren kommen entsprechend ihrer Stärke als geschlossene Formation ins Jungvolk und unterstehen dem jeweiligen Standortführer des Jungvolks. Das gleiche gilt auch für alle Scharnhorstmitglieder über 14 Jahren. Die Scharnhorstmitglieder über 14 Jahre kommen demnach in die Hitlerjugend als selbständige Formation und unterstehen dem Standortführer oder dem nächsthöheren Führer der Hitlerjugend.

Die bisherige Uniformierung des Scharnhorst bleibt vorläufig. Für die Scharnhorstjungen, die zum Jungvolk gehen, ist das Armabzeichen des Jungvolks anzulegen, und für die Scharnhorstmitglieder, die zur Hitlerjugend gehen, die Armbinde der Hitlerjugend. Außerdem darf der Scharnhorst auf seiner Uniform Schulterriemen tragen. Scharnhorstführer erhalten entsprechend ihres Ranges Rangabzeichen der Hitlerjugend.

Es steht natürlich den Scharnhorstführern und Scharnhorstkameraden, die nunmehr zur Hitlerjugend kommen, frei, sich sofort das Braunhemd anzuschaffen.

Die geschäftliche Abwicklung der einzelnen Gruppen ist bis zum 1. Oktober durchzuführen. Ab 1. Oktober erfolgt auch die kassenmäßige Eingliederung in die Hitlerjugend.

Ummeldescheine sind schon heute auszufüllen. Die Beitragspflicht wird jedoch erst ab 1. Oktober durchgeführt.

Die alten Feldzeichen des Scharnhorstbundes dürfen bei besonders festlichen und größeren Anlässen weiterhin mitgeführt werden. Den Befehl dazu gibt der zuständige HJ-Führer. In solchen Fällen ist oben an die Scharnhorstfahne der Wimpel der HJ anzuheften.

Ich begrüße die neuen HJ- und Jungvolkkameraden in der großen nationalsozialistischen Staatsjugend auf das herzlichste. Ich erwarte von ihnen, daß sie sich mit dem Gefühl eingliedern, als ehrliche Kämpfer des nationalen und sozialistischen Freiheitskampfes die Sache der Jugend vorwärts zu tragen. Der alte Kampf gegen Marxismus und Reaktion muß durch eine revolutionäre Jugend zielbewußt zu Ende geführt werden, und aus dem Bürger und Marxisten von gestern muß der neue Mensch des Dritten Reiches durch die Jugend geschaffen werden. Wenn ihr, Scharnhorstkameraden, in diesem Geiste zu uns kommt, dann reichen wir euch gern die Hände als unsere HJ- und Jungvolkkameraden und rechnen auf eure tatkräftige Mitarbeit. Meine HJ-Kameraden bitte ich ihre neuen HJ-Kameraden einzugliedern in die Sturmbataillone der deutschen Staatsjugend im Geist der nationalsozialistischen Revolution als Jugendgenossen und Kameraden.

Heil Hitler!

Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ.

Das Aufgehen der ehemaligen DNV in der NSDAP

Karlsruhe, 10. Juli. Gauleiter Robert Wagner gibt im „Führer" parteiamtlich bekannt: Entsprechend dem Abkommen des Führers mit dem Vorsitzenden der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei ist auch ein Abkommen zwischen der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Baden und der Gauleitung der NSDAP Baden über das Aufgehen der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei zustandegekommen. Näheres geht den Kreisleitern durch Rundschreiben zu. Das Abkommen war um so leichter möglich, als zwischen den Führern der NSDAP und der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei nie ernstliche Differenzen bestanden haben und insbesondere die Zusammenarbeit im Landtag eine freundschaftliche gewesen ist. Die Mitglieder der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei oder deren Verbände werden als gleichberechtigte Mitglieder in die NSDAP aufgenommen, falls sie der DNVP schon vor dem 30. Januar 1933 angehört haben und bis 1. August 1933 Antrag auf Aufnahme in der NSDAP stellen.

Führende Persönlichkeiten und Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, die der NSDAP nicht beitreten wollen, haben daraus keine Folgerungen für ihre Bewertung seitens der NSDAP oder des Staates zu gewärtigen.

Sofortiger Beginn des Maxauer Brückenbaues

Errichtung des Reichsbahn-Neubauamtes für die Maxauer Brücke

Karlsruhe, 9. Juli. Wie uns die Reichsbahndirektion Karlsruhe mitteilt, traf am Sonntagvormittag die telegraphische Mitteilung von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Berlin hier ein, daß die am Vertrag über den Bau der neuen Rheinbrücken bei Maxau, Speyer und Mannheim-Ludwigshafen Beteiligten (Reich, Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft sowie die Länder Baden und Bayern) damit einverstanden sind, daß mit dem Bau der Brücke bei Maxau sofort begonnen wird. Dementsprechend werden die ersten Arbeiten zur Vergebung an die Unternehmer alsbald ausgeschrieben werden.

Karlsruhe, 10. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die ersten Bauarbeiten für den Bau der Rheinbrücke bei Maxau werden dieser Tage ausgeschrieben. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe errichtet mit sofortiger Wirkung ein Reichsbahn-Neubauamt Karlsruhe. Die Geschäftsräume des Amtes befinden sich im Verwaltungsgebäude der Reichsbahnämter im Personenbahnhof Karlsruhe, Bahnhofplatz 1. Das Reichsbahn-Neubauamt ist für die Ausführung der rechtsrheinischen Zufahrtsrampe und der Strombrücke zuständig. Mit den Arbeiten der Strombrücke selbst kann zunächst noch nicht begonnen werden, weil noch umfangreiche Vorarbeiten zu leisten sind. Für die Arbeiten an der linksrheinischen Zufahrtsrampe ist die Reichsbahndirektion Ludwigshafen/Rhein zuständig.

Moraller Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda

Karlsruhe, 10. Juli. Durch die Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat den Pressechef des badischen Staatsministeriums, Moraller, mit der Leitung und Organisation der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda beauftragt. Die Landesstelle Baden-Württemberg übernimmt damit die Funktionen des Reichspropaganda-Ministeriums in den genannten Ländern. In den Aufgabenkreis der neuen Stelle, deren Sitz in Karlsruhe ist, werden alle Faktoren der öffentlichen Bildung, ferner Verkehrswerbung usw. einbezogen werden. Die Geschäftsräume befinden sich im Staatsministerium. Seine bisherigen Funktionen als Leiter der Presse- und Propaganda-Stelle des Badischen Staatsministeriums wird Pressechef Moraller ehrenamtlich beibehalten.

Neuer Rektor in Heidelberg

Heidelberg, 10. Juli. Am Samstag hat die Universität einen neuen Rektor für das Jahr 1933/34 gewählt. An Stelle von Professor Dr. Willy Andreas tritt Professor Dr. Wilhelm Groh. Zum rector designatus, d. h. zum vermutlich nächsten Rektor wurde Professor Dr. Kallius bestimmt. In der Zusammensetzung des Senats tritt keine Aenderung ein. Wilhelm Groh stammt aus Darmstadt, wo er am 13. August 1890 geboren wurde. Nach Gymnasialbesuch und Studium wurde er 1913 Referendar und 1919 Assessor; während der Kriegszeit genügte Groh seiner soldatischen Pflicht. 1922 habilitierte er sich in Gießen, wo er 1924 außerordentlicher planmäßiger Professor wurde.

Auflösung jüdischer Studentenverbindungen

Karlsruhe, 10. Juli. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium Karlsruhe mitteilt, hat der Kultusminister folgende Verfügung an die badischen Hochschulen erlassen: Ich ersuche die an der dortigen Hochschule bestehenden Verbindungen oder Vereinigungen jüdischer Studierender aufzulösen, falls sie nicht von sich aus ihre Auflösung sofort beschließen und auch tatsächlich durchführen. Ich ersuche um Mitteilung innerhalb zehn Tagen, welche Verbindungen auf Grund dieses Erlasses aufgelöst wurden. Bei etwa noch bestehenden kommunistischen oder marxistischen Organisationen ist in gleicher Weise zu verfahren.

Verbandstag der Bad. Schneidermeister

Lahr, 10. Juli. Der Landesverbandstag der badischen Schneidermeister war aus dem ganzen Lande sehr gut besucht. Die eigentliche Tagung begann am Samstag mit den vorbereitenden Sitzungen des Gesamtvorstandes und der Sterbekasse. Auf der eigentlichen Verbands-Tagung am Sonntagvormittag konnte der erste Vorsitzende Arthur Hellmuth die Vertreter der Behörden, der Stadt usw. begrüßen, worauf der Bericht über die Geschäftsführung erstattet wurde. Es folgte sodann ein Referat des Schneiderobermeisters Müller-Pforzheim über die Ziele des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes. Ihm folgte ein längerer interessanter Vortrag des Syndikus des Reichsverbandes für das deutsche Schneidergewerbe, Dr. Jung-München, über die Gegenwartsfragen im Schneiderhandwerk. In seinen Ausführungen verbreitete sich der Redner auch über den kommenden Aufbau der berufsständischen Organisationen. Seine mit großem Beifall aufgenommene Rede klang aus in einem Sieg-Heil auf Volk und Vaterland. Am Nachmittag wurde das Lehrlings- und Prüfungswesen behandelt. Hierüber referierte wiederum der stellvertretende Vorsitzende Müller-Pforzheim. Die neuen Führer des Verbandes, Hellmuth-Pforzheim als 1. Vorsitzender und Müller als dessen Stellvertreter, wurden in ihren Aemtern einstimmig bestätigt. Dem seitherigen langjährigen Verbandsvorsitzenden Weick-Karlsruhe wurde für seine Tätigkeit gedankt. Einen breiten Raum in den Beratungen nahm das Thema „Lieferungswesen" ein. Es wurde eine Landeslieferungsgenossenschaft gegründet, um bei der Herstellung von Uniformen für die Arbeitsdienstpflichtigen seitens des Reichs ebenfalls berücksichtigt werden zu können. Mit einem markanten Schlußwort des Vorsitzenden, das mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident und Reichskanzler ausklang, war die arbeitsreiche und für die gedeihliche Fortentwicklung des badischen Schneiderhandwerks bedeutsame Tagung beendet.

Gleichschaltung aller deutschen Stenographenvereine

auf die Einheitskurzschrift

Karlsruhe, 10. Juli. Die Reichsleitung des NS.-Lehrerbundes meldet:

Der Reichsminister des Innern hat die Reichsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes mit der Gleichschaltung aller Kurzschriftverbände und -Vereine Deutschlands beauftragt. Der Verband Stolze-Schrey hat sich jetzt auf den Boden der Denkschrift des NS.-Lehrerbundes gestellt und wird fortan für die Einheitskurzschrift werben. Eine Vereinfachung ihres Regelwerkes entspricht den Ausführungen der Denkschrift des NS.-Lehrerbundes. Das System der Einheitskurzschrift selbst wird dadurch nicht geändert. Damit ist das Ziel der Durchführung einer einheitlichen deutschen Kurzschrift, für die der Deutsche Stenographenbund von jeher eingetreten ist, erreicht.

Spende für die Förderung der Arbeit

Wiesloch, 10. Juli. Von den Aerzten, Beamten, Angestellten und Arbeitern der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch wurde als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ein Betrag von 468,40 RM. gezeichnet und an das Finanzamt Heidelberg abgeführt.

Entfernung von Wahlparolen an öffentlichen Straßen und Plätzen

Karlsruhe, 9. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aus der Zeit der letzten Reichstagswahlkämpfe befinden sich an Häusern, Zäunen, Mauern, auf den Straßen usw. noch vielfach Anschriften und Wahlparolen, die meistens von staatsfeindlichen Organisationen wie KPD und SPD herrühren.

Es besteht kein Zweifel, daß dies einen polizeiwidrigen Zustand darstellt und deshalb ein Eingreifen der Polizei rechtfertigt. In den meisten Fällen wird es nicht mehr möglich sein, den Störer zu ermitteln, der ohne weiteres zur Beseitigung oder Kostentragung verpflichtet wäre. Es bleibt daher regelmäßig nur die Inanspruchnahme des Eigentümers oder Besitzers der betr. Anlage, die die Inschrift trägt, als Störer übrig (§ 30 PStrGB.).

Die auf öffentlichen Straßen und Plätzen angebrachten Inschriften sind durch den Wegeunterhaltungspflichtigen zu entfernen. Im übrigen, insbesondere bei Aufschriften, die an Gebäuden angebracht sind, trifft die Pflicht den Grundstückseigentümer. Erfolgt gegenüber einem Grundstückseigentümer, der sich weigert, die Ersatzvornahme, so ergibt sich eine Kostentragungspflicht aus § 30 PStrGB.

Der badische Landesjugendtag

Karlsruhe, 9. Juli. Der NSPD meldet: Als die Marxisten in Baden noch regierten, wurden für Jugendpflege sinnlos Tausende von Mark vergeudet. Für rote und schwarze Verbände wurden Beträge von 60 bis 80 000 RM. ausgegeben. In den letzten Jahren wurde mehr und mehr abgebaut. Die neue Regierung fand leere Kassen vor, und der Jugendpflegeetat war dermaßen erschöpft, daß kaum ein Bruchteil von dem aufgewandt werden konnte, was einst die Marxisten nutzlos verpulvert hatten.

Der nationalsozialistische Staat ist selbstverständlich in weit höherem Maße darauf bedacht, die Jugend zu fördern. Allerdings wird er nicht so planlos verfahren, wie das alte System, sondern er wird bei den Ausgaben, die er für die Jugendpflege macht, sein Augenmerk darauf richten, daß die Mittel für die geländesportliche Ertüchtigung und vor allen Dingen im Geiste der staatlichen Jugenderziehung verwandt werden. Der neue Staat wird sehr großen Wert auf die Gründung von Jugendschulen legen, in denen die nationalsozialistische Idee als die Grundidee des Staates in jeder Hinsicht in den Vordergrund gestellt wird.

Da der steuerliche Etat nicht weiter für Zwecke der Jugendpflege belastet werden darf, hat der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Landes Baden die Jugend selbst herangezogen, um die notwendigen Mittel zu beschaffen. Diesem Zweck dient der Badische Jugendtag. Es ist ein schöner Gedanke, die Jugend selbst in den Dienst der Sache zu stellen.

Der Jugendtag selbst wird ungefähr in der Weise durchgeführt werden, daß Bezirksämter, Bürgermeisterämter usw., sowie die Schulen die Werbung für die Jugendpflegemittel unterstützen. Der Staat stellt lediglich Mittel zur Herstellung von Plaketten und Drucksachen zur Verfügung. Er überläßt es der Jugend in Stadt und Land selbst, die nötige Propaganda für ihren Tag zu machen und so die Ausgaben für Plakatierung und dergl. zu beschaffen.

Der Jugend wird empfohlen, den Jugendtag am 15. Juli durch eigene Veranstaltungen einzuleiten, z. B. durch kulturelle Werbeabende, durch Volkstanzabende und vielleicht durch Aufführung von Laienspielen. Am 16. Juli soll dann die Jugend durch eine gemeinsame Handlung hervortreten, indem für das ganze Land ein gemeinsamer Kirchgang der Jugendverbände stattfindet. Es schließt sich ein gemeinsamer Aufmarsch mit einer großen Kundgebung an. Im Rahmen einer großen Veranstaltung in Karlsruhe wird der Reichsstatthalter den Patenbrief der HJ entgegennehmen und zur Jugend sprechen. Ferner wird Minister Dr. Wacker in einer badischen Stadt sich in einer Rede an die Jugend wenden. Der Jugendführer des Landes Baden wird in der Woche vom 15. bis 22. Juli allabendlich in den verschiedenen Landesteilen, und zwar vorwiegend in mittleren Kleinstädten einen Vortrag über die Aufgaben der Jugend halten.

Bildung des Vorstandes des Bad. Gemeindetages

Karlsruhe, 9. Juli. Ministerialrat Schindler, welcher als kommissarischer Vorsitzender des Badischen Gemeindetages mit der Durchführung des Zusammenschlusses der badischen Gemeindeverbände beauftragt ist, hat zu Mitgliedern des vorläufigen Vorstandes des Badischen Gemeindetages nunmehr folgende Herren berufen: Bürgermeister Bösch-Rheinfelden, Bürgermeister Fauth-Bühlertal, Bürgermeister Dr. Hein-Singen a. H., Komm. Bürgermeister Dr. Held-Kehl, Oberbürgermeister Jäger-Karlsruhe, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg i. Br., Kreisratsvorsitzender Dr. Maisack-Aglasterhausen, Bürgermeister Merkel-Dossenheim, Oberbürgermeister Dr. Neinhaus-Heidelberg, Oberbürgermeister Renninger-Mannheim, Kreisratsvorsitzender Rechtsanwalt Schmidt-Bretten, Bürgermeister Schmitt-Zaitzenhausen, Bürgermeister Schwedhelm-Baden-Baden, Landrat Wintermantel-Karlsruhe.

Großfeuer im landwirtschaftlichen Versuchs- und Lehrgut Rastatt

Rastatt, 11. Juli. Am Montagabend brach vermutlich durch Heißlaufen eines Transmissionslagers im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsgut der Badischen Bauernkammer ein Brand aus. Nahezu das ganze große Oekonomiegebäude stand in Flammen. Die Stallung und eine große Scheune können als verloren gelten. Die Feuerwehr mußte sich zunächst darauf beschränken, das große Wohn- und Verwaltungsgebäude zu schützen. Gegen halb zehn Uhr brannten die Stallung und die Scheune noch lichterloh. Die Rettung von etwa 100 Stück Vieh machte große Schwierigkeiten. Der Gesamtschaden an Gebäuden, Getreide und Früchten wird auf Zehntausende von Mark geschätzt. Menschenleben sind bei dem Brand erfreulicherweise nicht zu beklagen. Die jetzt vom Brande zum größten Teil zerstörten Stallungen waren erst im Frühjahr dieses Jahres neu erstellt worden.

Wettervoraussage bis Dienstagabend

Fortdauer der warmen Witterung, Gewitterneigung.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

Sonnenaufgang 3.39, Sonnenuntergang 20.20 Uhr; Mondaufgang 22.14, Monduntergang 8.54 Uhr.

1657: Geboren König Friedrich I. von Preußen in Königsberg (gest. 1715).

1700: Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

1873: Geboren der Maler Edmund Steppes in Burghausen an der Salzach.

1897: Der schwedische Ingenieur Salomon Aug. Andrée steigt auf Spitzbergen im Freiballon zur Fahrt nach dem Nordpol auf, blieb lange verschollen, bis seine und seiner zwei Begleiter Leichen am 6. August 1930 auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Weißen Insel gefunden wurden.

Brüder in Not!

Es hetzt und schürt die ganze Welt —
dem deutschen Volk zum Schaden!
Man publiziert mit reichlich' Geld
das Märchen von den „Greueltaten"!

Man schreibt von abgehau'nen Händen —
von Judenmord und von Terror!
Der fremde Leser läßt sich blenden
und glaubt dem falschen Lumpenchor!

Was sich jedoch in Wirklichkeit
in Rußland zugetragen —
das unermeßlich große Leid!! —
Hat man hier nichts zu sagen??

Weiß denn das „zarte Weltgewissen"
noch nicht, wie's mit dem Osten steht? —
Daß Tausende verhungern müssen, —
daß dort ein Volk zugrunde geht??

Nur Deutschland hat bis jetzt erkannt,
das gräßliche Verderben,
weil fern vom schönen Vaterland
auch deutsche Brüder sterben!!

In Schneidemühl, da lagert heute
wohl eine große Leidensschar,
die der verbrecherischen Meute —
— dem Hungertod entgangen war!!

Wir woll'n als deutsche Brüder jetzt
nicht tatenlos beiseite steh'n —
Nein! Wenn die ganze Welt auch hetzt —
Uns darf kein Deutscher untergeh'n!!

Solange noch ein Tropfen Blut
in unsern Adern rinnt —
Hier helfen wir mit Hab und Gut,
So wahr wir Deutsche sind!!

Erwin Messel.

Vom Wochenmarkt

„Gebe Se mool her, Fraa, zuckersetz die Kersche. Sie kenne se versuche." Wadrhaftig, die Herzkirschen sind zuckersüß und außerdem mordsgroß und kosteten nur 25 Pfg. das Pfund. Das Angebot war auch gestern wieder sehr groß. Obst kann man haben in Hülle und Fülle, zum Rohessen, zum Einkochen, wie man's haben will. Schwarze Kirschen kosteten auch nicht mehr wie 25—30 Pfg. Für die Sauerkirsche, die sich besonders für den Kirschkuchen und für die Marmelade eignet, wurde 30—35 Pfg. verlangt. Viel Himbeeren gab's zu 35 Pfg. das Pfund, wer ein ganzes Körbchen nimmt mit 5 Pfund, kann das schon für 1.45—1.50 RM. haben, garantiert ohne Wurm. Auch Stachelbeeren gibt es jetzt schon mehr, und dementsprechend billiger geworden, die ganz reifen kosteten 22—28 Pfg., während man für die Einmachbeere nur noch 15 Pfg. haben wollte. Das Angebot an Gartenerdbeeren läßt noch, sie wurden für 30—35 Pfg. ausgewogen. Heidelbeeren gibt es jetzt schon recht viele, man konnte sie für 28—35 Pfg. kaufen. Für sehr schöne Reineclauden wurden 30 Pfg. verlangt, ebenso für deutsche Pfirsiche. Neu waren gestern kleine Birnen für 25—30 Pfg. das Pfund.

Auch an Gemüsen hatte man wieder eine große Auswahl. Der Preis für Weißkraut und Wirsing hat sich mit 10 Pfg. für das Pfund nicht geändert. Spinat kommt auf 20—25 Pfg. Die Bohnen sind heruntergegangen und kosteten nur noch 25—30 Pfg., Wachsbohnen sind etwas teurer, man verlangte dafür 35 Pfg. Für den deutschen Blumenkohl will man je nach der Größe 15—35 Pfg. haben. Erbsen wurden angeboten zu 8—20 Pfg. Zuckererbsen 22—25 Pfg. Ab 20 Pfg. aufwärts kann man die schönste Gurke bekommen. Der Preis für Karotten und gelbe Rüben ist gleich geblieben, 5 Pfg. für das Bündel und 10 bis 15 Pfg. das Pfund. Auch Kohlrabi kosten unverändert 5 Pfg. das Stück. Sehr schönen festen Kopfsalat konnte man schon für 5 Pfg. haben, Endiviensalat ab 7 Pfg. Verschiedentlich sah man auch deutsche Tomaten zu 30—35 Pfg. das Pfund. Die Preise auf dem Butter- und Eiermarkt sind unverändert geblieben.

eu.

Deutsche Luftfahrtausstellung Mannheim 1933

Mitte dieses Jahres wird die große deutsche Luftfahrtausstellung „Dela", Mannheim 1933 in den Rhein-Neckar-Hallen eröffnet werden. Schon heute wird fieberhaft an dem Aufbau dieser großen Luftsportschau gearbeitet. Sämtliche Organisationen der Luftfahrt unseres Bezirks wirken an der Erreichung des großen Zieles mit. Das Ausstellungsprogramm ist umfassend und steht einleitend eine Gegenüberstellung von Flugzeugen der Vergangenheit und Zukunft vor. Zum ersten Mal auf einer Luftfahrtausstellung werden hier auch Flugzeugtypen der Zukunft in natürlicher Größe gezeigt werden. Ein Flugauto, ein Amphibium (Wochenendflugzeug der Zukunft) und ein Baukastenflugzeug sollen den wahrscheinlichen Entwicklungsgang der nächsten Jahrzehnte auf dem Gebiete des Luftsports andeuten. Die Gegenwart wird in einer großen, der Luftfahrtindustrie gewidmeten Abteilung behandelt. Hier wird man neben der gesamten Motorenindustrie alle Typen von Sportflugzeugen, wie sie heute lieferbar sind, antreffen. Auch die Zubehörindustrie, welche für die Fertigung von Luftfahrzeugen Baustoffe liefert, wird ihren Anteil an der Luftfahrtentwicklung in der Ausstellung aufzeigen. Eine andere Abteilung wiederum wird sich dem Lehren und Lernen des Luftsports widmen, und praktische Darstellungen werden erkennen lassen, wie die Motor- und Segelflug-Ausbildung vor sich geht. Großes Interesse dürfte unter anderem auch ein Flugzeuglehrmodell finden, das durch den Besucher der Ausstellung von einem normalen Führersitz aus gesteuert werden kann. Eine andere Abteilung wird der Bodenorganisation und Luftfahrzeugprüfung gerecht werden. Alle Einzeldarstellungen dieser Gruppe geben in leichtverständlicher Weise einen Einblick in die Grundlage unseres modernen Luftverkehrs. Die steg- und erfolgreichen Flugzeuge aus allen deutschen Wettbewerben sind naturgetreu nachgebildet und ermöglichen auf diese Weise die anschaulichste Uebersicht über die Entwicklung unseres Flugwesens. Den Abschluß dieser Schau werden die im diesjährigen Europarundflug bewährten Flugzeuge deutscher Bauart bilden. Dem Flugzeugmodellbau ist in einer besonderen Abteilung breiter Raum gegeben. Auch eine Bastlerwerkstätte wird im Betrieb gezeigt.

Die von starker Kameradschaft zeugende Arbeit der deutschen Luftfahrtvereine wird abschließend in einer besonderen Schau gewürdigt, in der vom einfachen Gleitflugzeug bis zum leistungsfähigen Motorflugzeug alles vertreten ist, was in den Selbstbauwerkstätten der Vereine entsteht. Eine Jungfliegerwerkstätte wird während der Dauer der Ausstellung ebenfalls im Betrieb gezeigt werden. Keine Luftsportausstellung hat bis heute ein so vollständiges Bild von den zahlreichen Einzelgebieten der Luftsportbewegung gegeben. Außer diesem großen Ausstellungsteil wird die „Dela" eine Reihe bemerkenswerter Sonderveranstaltungen bringen, auf welche im Verlaufe der Ausstellungszeit noch näher wird eingegangen werden.

Der Luftsport ist heute eine Angelegenheit, für welche sich nicht nur die Generation zu interessieren hat, welche berufen ist, Deutschlands Zukunft zu sichern, sondern sie ist eine Sache des ganzen Volkes. In einer Zeit, in der die allgemeine Tendenz besteht, daß jeder junge Deutsche fliegen lernen soll, in einer Zeit, in der alle Nationen sich anstrengen, wie Italien z. B. in dem Balbo-Atlantikflug, den Vorrang auf dem Gebiete der Luftfahrt zu erreichen, darf kein Deutscher achtlos an einer so wertvollen Schau, als welche die „Dela" unbedingt anzusprechen ist, vorbeigehen.

Wenn auch der Probleme schwerste auf den [Nägeln brennen,
Die Wunder deutscher Luftfahrt auf der „Dela" [muß ein jeder kennen!

Jubiläum. Reichsbahnbetriebsassistent Gg. Menger und Frau Katharina geb. Bletzer Mannheim-Waldhof, Stationsstraße 6, feiern am heutigen Tage das Fest der Silbernen Hochzeit. Gleichzeitig feiert Herr Menger das 35jährige Dienstjubiläum bei der Reichsbahn. Wir gratulieren. Mögen dem Ehepaar noch viele glückliche Jahre beschieden sein.

Was alles passiert

Vorsicht beim Ueberholen. Am Samstagvormittag stieß auf der westlichen Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke ein Radfahrer beim Ueberholen eines Lastkraftwagens mit diesem zusammen und wurde vom Rad geschleudert. Der Radfahrer erlitt mehrere Verletzungen und mußte ins Allg. Krankenhaus verbracht werden, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen wurde. — Beim Ueberholen streifte am Samstagmittag auf der Friedrichsbrücke ein Personenkraftwagen einen Radfahrer, der zu Boden geworfen wurde und eine Armverstauchung davontrug. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Personenkraftwagens beim Ueberholen nicht genügend weit nach links ausbog. — Am Samstagmittag kam auf der Neckarauerstraße beim unvorschriftsmäßigen Ueberholen einer Zugmaschine ein Radfahrer zu Fall. Er wurde von der Zugmaschine erfaßt und überfahren. Dabei erlitt der Radfahrer erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Schultern, sodaß die Verbringung ins Allg. Krankenhaus erforderlich wurde.

Auto gegen einen Baum. Auf der Werderstraße stieß gestern nachmittag ein Personenkraftwagen gegen einen Baum, sodaß fast sämtliche Scheiben des Fahrzeugs zertrümmert wurden. Außerdem wurde ein Rad beschädigt, sodaß der Kraftwagen abgeschleppt werden mußte. Die vier Insassen des Wagens wurden durch Glassplitter im Gesicht bzw. an den Händen verletzt und dem Allg. Krankenhaus zugeführt.

Anhänger entgleist. Gestern nachmittag sprang am Paradeplatz der Anhänger eines Straßenbahnzuges angeblich infolge zu frühzeitiger Weichenstellung aus dem Gleis und streifte den Anhänger eines entgegenkommenden Straßenbahnzuges. Durch Zurückfahren wurde der entgleiste Anhänger wieder auf die Schienen gebracht.

Von der Straßenbahn gestreift. Auf der Rheniastraße kam ein jugendlicher Radfahrer, der hinter einer Gruppe anderer Radfahrer fuhr und rasch bremsen mußte, zu Fall und wurde von einem Straßenbahnzug gestreift. Er erlitt einen Bruch des rechten Schlüsselbeins und mußte in das Allg. Krankenhaus aufgenommen werden.

Unfall. Um die gestrige Mittagszeit kam ein Mann auf der Waldhofstraße zu Fall. Er trug einen Bruch des linken Fußes davon.

Blitzschlag. Während des Gewitters gestern nachmittag schlug der Blitz in der Nähe des Strandbades in eine Pappel. Ein in der Nähe stehender Mann erlitt am rechten Oberarm mehrere leichte Brandwunden.

Schutzhaft. Aus verschiedenen politischen Gründen, hauptsächlich wegen kommunistischer Umtriebe, wurden in den beiden vorletzten Tagen 7 Personen in Schutzhaft genommen.

Aus dem Fenster gestürzt. Am Samstagvormittag ist in der Oststadt ein 71 Jahre alter verh. Mann aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hof gestürzt, wo er mit gebrochenen Gliedern tot liegen blieb. Der Verliebte soll in letzter Zeit Spuren geistiger Störungen gezeigt haben.

Beim Baden ertrunken. Am Sonntagvormittag ist bei der Feudenheimer Fähre ein 15 Jahre alter Formerlehrling aus Rheinau beim Baden in dem Neckar ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Am gleichen Nachmittag ist im hiesigen Strandbad ein bis jetzt unbekannter Mann beim Baden im Rhein ertrunken. An Kleidungsstücken wurden aufgefunden: Ein schwarzer Lüsterkittel, eine braune Hose, ein hellblaues Trikothemd, schwarze Schnürschuhe, im Geldbeutel etwas deutsches, franz. und Schweizergeld, ferner blieb ein Herrenfahrrad, Marke „Geg", Nr. 283 330, zurück. Es soll sich um einen Mann mittleren Alters handeln.

Mannheimer, vergesse nicht das
Ballhaus!
mit seinem einzig schönen Garten,
wo Jung und Alt Erholung findet!

Die Sechs von der Staatsoper auch in Mannheim

Ein guter Wurf ist der Leitung des Friedrichspark gelungen. Die Sechs von der Staatsoper, die mit triumphalem Erfolg, wie schon neulich berichtet wurde, zur Zeit durch ganz Deutschland reisen, werden am kommenden Sonntag, den 16. Juli im Friedrichspark in Mannheim gastieren. Das Gastspiel findet als Freiveranstaltung auf dem Podium über dem Rasen vor der großen Terrasse statt. Das Podium wird besonders auf dieses Gastspiel eingerichtet. Die sechs Künstler, Isabella Bruck, Elisabeth Grube, Daisy Spies, Jens Keith, Rudolf Kölling und Werner Stammer, alle ehemalige Solotänzer der Staatsoper Berlin, werden mit ihren eigenen Tanzschöpfungen, mit herrlichen Dekorationen und mit prächtigen Kostümen auch das hiesige Publikum zu begeistern verstehen.

Verein für Naturkunde

Durch schönes Wetter begünstigt, unternahm der Verein für Naturkunde letzten Samstag eine Besichtigung der Dr. Franckschen Saatzuchtwirtschaft auf dem Straßenheimer Hof. War schon der Gang durch die Aehrenfelder von Viernheim aus im Anblick der Bergstraße ein herrlicher Naturgenuß, so bot die Bewirtschaftung des Gutes, dessen Entstehung bis in die Römerzeit zurückgeht, und das heute über 250 Hektar groß ist, eine Fundgrube für praktische Beispiele der Mendelschen Vererbungslehre in der Biologie.

Auf Diluvialboden mit hohem Kalkgehalt, der von alten Neckarläufen durchzogen ist, entstand hier in neuester Zeit ein Mustergut. Viele Auszeichnungen und erste Preise auf landwirtschaftlichen Ausstellungen und Landwirtschaftskammern geben davon Zeugnis. In liebenswürdiger Weise führte der Direktor selbst und sein Mitarbeiter die Gäste durch ihre Anlagen und ihr Gefilde.

Glaubt man durch künstliche Kreuzung oder durch natürliche Auslese ein Getreide von besonderer Güte zu haben, so werden zunächst auf schmale Beete die Eltern, die Pflanzen einer Aehre, ausgesät. Dabei muß auf möglichst gleichen Abstand und gleiche Bedingung geachtet werden. Bestockung, Halmfestigkeit, Hülse, Reifezeit, Art der Begrannung usw., wird sorgfältig notiert. Mühselig ist die Ernte. Jede Elitesorte wird mit der Sichel für sich geschnitten, jeder Stock gesondert gebündelt. Dreschen, Zählung der Körner, Feststellung von Größe und Gewicht, des Klebegehaltes usw., sind Arbeiten, die dann in den Hallen und Laboratorien ausgeführt werden. Und schon wartet die langwierige Berechnung der Anzahl der Körner für die Stellung der Saatmaschine, damit die Stämme zur rechten Zeit gesät werden können. Zeigten sich schon bei der ersten Ernte große Unterschiede in den einzelnen Stöcken, so treten diese Varietäten noch deutlicher in den Stämmen in Erscheinung. Hier gilt es wieder, die Minusvarianten auszuscheiden, um allmählich eine erbfeste Getreideart zu erhalten, die den Anforderungen an Menge und Güte für die unveränderlichen Faktoren Boden und Klima genügen. Wahrlich eine Arbeit, die im Sommer den Menschen von morgens 4 Uhr bis abends 10 Uhr in Anspruch nimmt. Aber Leiter und Züchter sind sich ihrer großen Aufgabe bewußt, hängt doch von dem Erfolg die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes ab. Kein Wunder, wenn man hier bewußt national eingestellte Menschen antrifft, die ohne viel Aufhebens ihre Pflicht erfüllen. Drei besondere Weizenarten, einen Geldhafer und zwei Gerstensorten, haben bereits den Siegeszug aus der Saatzuchtanstalt in die freie Wirtschaft angetreten. Mögen bald alle Landwirte den Wert der Neuzüchtung erkennen und die alten, seit Generationen benützten und daher minderwertigen und degenerierten Sorten ausmerzen.

Ebenso lohnend ist die Besichtigung der Tierzucht. Die Milchkühe unterstehen derselben scharfen Ueberwachung in bezug auf Ernährung und Milchlieferung, wie die Schweine inbezug auf ihre Gewichtszunahme. Was nicht den Anforderungen genügt, wird rücksichtslos beseitigt. Kreuzungen dürfen nur unter ganz bestimmten Bedingungen und Voraussetzungen zugelassen werden, sonst treten Fehlleistungen ein, wie vor einigen Jahren in der Schweinezucht, wo ein Eber in einem unbewachten Augenblick die ganze Zucht „versaut" hat. Das Ergebnis der Mühe und Arbeit konnten die Teilnehmer selbst feststellen an der Kostprobe der „Markenmilch", die der Strohendorfer Hof nach Mannheim liefert. Mit Worten des Dankes schieden die Gäste. Der Besuch kann jedermann als Beispiel einer planmäßigen Zuchtarbeit im Deutschtum bestens empfohlen werden.

Ktz.

Sängerwettstreit im Friedrichspark

Gestern abend 8 Uhr begann die Konkurrenz der Amateursänger im Friedrichspark. Da die Anmeldungen zu dieser für Mannheim erstmaligen Veranstaltung äußerst groß sind, traten am ersten Abend 23 Bewerber vor dem Urteil des Publikums an. Und zwar sind so ziemlich alle nur denkbaren Instrumente vertreten: Geige, Laute, Accordeon, Banjo, Saxophon, Guitarre, Zither und sogar ein Bewerber mit Glockenspiel! Die Besucher des ersten Abends bekamen ein Programm zu sehen, das einzigartig war. Als Attraktion trat Montagabend außer Konkurrenz der phänomenale Zangtenor Otilon (Berufsartist) auf, der unter seinem bürgerlichen Namen (Otto Getrost) vielen Mannheimern bekannt sein wird. Es ist im Interesse der zahlreichen Bewerber zu wünschen, daß die Abende wie in allen anderen Städten ein durchschlagender Erfolg werden mögen. Der Eintritt kostet nur 50 Pfg. Bei Lösung im Vorverkauf nur 40 Pfg. Vorverkauf findet statt bei Musikhaus Hedel, Mannheimer Verkehrsverein, in Ludwigshafen Musikhaus Kurpfalz, Ludwigstraße 8.

Film

Schauburg: „Das letzte Erlebnis"

Das letzte Erlebnis, die große, tiefe Liebe zweier schon vom Tode gezeichneter Menschenkinder — ein Film, ja, aber doch ein Stück alltäglichen Menschenschicksals, wie es so manchesmal der Zufall in die Herzen zweier Liebenden hineinpflanzt. Ein sehr sympathischer amerikanischer Tonfilm in deutscher Bearbeitung. William Powell, der wegen Mordes zum Tode verurteilte Verbrecher, so reich an rührenden menschlichen Eigenschaften, groß in seiner Liebe, und seine Partnerin, Kay Francis, die durch eine unheilbare Krankheit für den Tod Bestimmte, bis zum letzten Augenblick hoffend in ihrer großen Liebe. Die Leidensgeschichte dieser großen Liebe spielt auf einem Ozeandampfer, und verrauscht wie die Meereswellen, die das Schiff in der großen Trennungsstunde im Hafen von San Franzisko umspülen.. Man verläßt tief ergriffen das Theater. — „Der singende Draht" im Beiprogramm ist ein sehr gefälliges Wildweststück, mit den üblichen Sensationen, Ueberfällen und Knallereien. Obgleich sich derlei Stücke überlebt haben, sieht man sie doch immer wieder einmal ganz gern, wenn sie etwas von der üblichen Schablone abweichen. Das Ganze ein empfehlenswertes Gesamtprogramm. H. Sch.

Tageskalender

Dienstag, 11. Juli 1933

Nationaltheater: „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Miete C. 20 Uhr.

Rosengarten: Deutscher Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Mannheim: Versammlung im Nibelungensaal, 20.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Kleinkunstbühne „Libelle": 20.15 Uhr Gastspiel Engelbert Wildes Künstlerspiele, Dresden.

Köln—Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 14.30 Uhr: Speyer—Germersheim und zurück.

Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr: Bad Dürkheim—Lindemannruhe—Freinsheim.

Tanz: Pavillon Kaiser, Kabarett „Libelle".

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Bildhauer und Künstler. Im Graphischen Kabinett werden Max Klingers „Intermezzi", eine Folge von zwölf Radierungen gezeigt.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe, 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Jugendbücherei Lameyhaus R 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt:

Alhambra: „Der Schützenkönig".
Capitol: „SA.-Mann Brand".
Gloria: „SA.-Mann Brand".
Palast: „Eine Tür geht auf".
Rex: „Der Kongreß tanzt".
Schauburg: „Das letzte Erlebnis".
Universum: „Kind, ich freu mich auf dein Kommen".

MARCHIVUM

Juli

Die Schnitter dengeln auf dem Feld,
Die Aehren schwanken körnerschwer;
In Sonnengluten liegt die Welt,
Südwinde weh'n daher.

Saftgrün die Wiesen ringsum steh'n,
Buntfarbig übertupft,
Und durch die Fluren Kinder geh'n,
Die Blüten abgerupft.

In Sommerfreude rings gehüllt
Ist weithin die Natur;
Und auch die Menschen all' erfüllt,
Ein Sommerfreuen nur!

H. Schumann.

Die örtliche Kindererholung auf den Rennwiesen

Neben den von der NS.-Frauenschaft geschaffenen Kindererholungsheimen kann sich auch die örtliche Kindererholung sehen lassen. Die Rennwiese mit Tribüne und sonstigen Baulichkeiten ist für diesen Zweck nutzbar gemacht worden. Morgens in der Frühe werden die Kinder hingebracht, wo sie von Schwestern betreut werden und tagsüber dort bleiben. Wir fanden sie vor dem Mittagessen ruhend auf Pritschen mit Decken zugedeckt; nach dem Essen wird 2 Stunden geschlafen und die andere Zeit wird benutzt zum Herumtollen in Spiel und Tanz und zum Baden im Stadion. Unter den Kastanienbäumen stehen kleine niedliche Bänke und Tische mit bunten Sträußchen geschmückt. Wie die Kinder an Ordnung und Sauberkeit gewöhnt werden, zeigen die Regale mit Namensschildchen, an denen Handtuch, die kleine Zahnbürste und ein Becher aufgehängt sind. Die Kost ist reichlich und gut. Die großen Kannen, die herumstehen, zeigen, welche Mengen an Milch hier von den durstigen Mäulchen verschlungen werden. Großer Jubel erscholl, als die „Hitler-Tante" Frau Roth Fähnchen und Bretzeln an die Kinder verteilte. Aus begeisterten Kinderherzen ertönte das Horst-Wessel-Lied, das uns bei der Rückkehr noch lange nachhallte. Th. Oe.

Der NS-Reichsverband deutscher Kriegsopfer

Bezirk Mannheim, Ortsgruppe Sandhofen, hielt im Saale „Zum Adler" seine erste Mitgliederversammlung ab. Unter den Versammlungsteilnehmern bemerkte man den Landesobmann Kam. Braun, den Bezirksvorstand Kam. Damman, Kirchner, Geller, Koch und Bauchdenz, sowie den Kam. Gnam von der Ortsgr. Waldhof, den Ortsgruppenleiter Pg. Dold und Geschäftsführer Pg. Wetzel, sowie Kam. Herrmann vom Kyffhäuserbund.

Kam. Wacker begrüßte die anwesenden Gäste und Versammlungsteilnehmer und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen, sodann erteilte er dem Geschäftsstellenleiter Geller das Wort. Kam. Geller sprach über das System der letzten 14 Jahren (Pensionen und Bonzentum), Geschäftsführung des ehemaligen Reichsbundes Gau Baden (Verteilung des Gauvermögens und den verschwenderischen Ausgaben bei dem 15jährigen Stiftungsfest). Ferner sprach er über die Erleichterung und Verbesserung der Auszahlung der Renten und Beihilfe. Er streifte dabei das Verständnis unseres Volkskanzler Hitlers zu den Kriegsopfern. Kam. Wacker sprach über das Versorgungsgesetz, der freiwerdenden Beiträge und ihre Verwendung für Besserung der Versorgungsrenten. Pg. Dold dankte im Namen der NSDAP für die freundl. Einladung und betonte weitgehendste Unterstützung der Partei für die Ortsgr. Sandhofen des NS-Reichsverbandes. Gauleiter Braun bedachte in seinen Ausführungen hauptsächlich die Klinik und die ärztliche Untersuchungsstelle in Heidelberg. An Hand von Beispielen geißelte er die seitherigen Untersuchungsmethoden und versprach, hierin bald Wandel zu schaffen. Er wußte aus seiner langjährigen Tätigkeit, wie die Untersuchungen dort vorgenommen wurden und könne es auch begreifen, daß die Kriegsopfer die Einladungen zur Untersuchung als Vorladung in die Rentenquetschungsanstalten bezeichnen. Auf die Bemerkung des Kam. Wacker, daß noch ein Teil der Kriegsopfer außerhalb der Organisation stände erklärte er ihm eingehend, daß denselben bis zum 1. Oktober 1933 Zeit gelassen würde, sich auf ihre Pflicht zu besinnen.

Kam. Braun ermahnte nochmals zum Verkauf der Ansichtspostkarten zum Zwecke der Erholungsfürsorge für Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten. Kam. Dammann sprach über den Betrug an den Kriegsopfern und Fürsorgeempfängern, sowie über unseren Führer Adolf Hitler, den Nationalsozialismus und über die Verpflichtungen des Staates gegenüber den Kriegsopfern. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde die sehr gut besuchte und lehrreiche Versammlung geschlossen.

Zentrum Mannheim †

Der in der letzten Zentrumsversammlung der Zentrumspartei Mannheim gewählte Arbeitsausschuß beschloß in einer Sitzung die Auflösung der Partei und aller Unterorganisationen. Das Parteisekretariat wurde mit Wirkung vom Samstag ab geschlossen. —

Spät, reichlich spät hat nun auch diese Partei ihr Dasein offiziell beendet. Da hat also die BVP seligen Angedenkens doch noch mit einer Nasenlänge gesiegt. Das Zentrum hat dabei noch nicht einmal ein allzu würdiges Ende gefunden. Acht Tage brauchte man, um sich zu der Erkenntnis durchzuringen, daß man nur noch der Lächerlichkeit preisgegeben hätte weiterexistieren können. Man hatte geglaubt, noch einmal verhandeln zu können, um noch einmal, wenigstens für sich selbst, etwas herauszusparen. Diese Hoffnungen sind bitter enttäuscht worden. Sie sind abgetreten und der Nationalsozialismus wird dafür einstehen, daß die schwankenden Gestalten des nachnovemberlichen Deutschlands die Bühne der deutschen Politik nicht ein zweites Mal betreten.

Allerlei aus dem Statistischen Amt

„Statistik ist eine Wissenschaft,
Die widerlegt, was klar ist
Und uns beweist unzweifelhaft,
Was ganz und gar nicht wahr ist!"

Das ist einer der Verse, die die Statistik verläppeln. Es gibt deren unzählige und ist es nicht zu verwundern, daß auch ich mir ganz andere Anschauungen über so ein statistisches Amt machte, als der Wirklichkeit entsprechen. Wenn ich nun doch hier auf die humorvolle Seite meines sonst so ernsten und kritischen Ichs verfalle und einen heiteren Bericht gebe, so nur deshalb, weil ich unsere Leser eben nicht mit Statistik langweilen will. Die ersten Ergebnisse der Volkszählung, in Zahlen dargestellt, haben wir bereits laufend veröffentlicht. Und sie waren gar nicht so uninteressant, nicht wahr?

Auf kleine Dosen verteilt, kann man Statistik schon vertragen. Mit gemischten Gefühlen nahm ich mir jedoch vor, die Werkstatt des Statistikers, die vielbespöttelte, einmal zu besuchen.

Als ich mich auf den Weg nach dem Statistischen Amt machte, da glaubte ich es überall, nur nicht im Altersheim auf dem Lindenhof zu finden. Ich hatte mir da irgend so ein verstaubtes, dumpfes, lichtloses Etwas vorgestellt. Und als weitere Ueberraschung: statt eines mürrischen zerknitterten Statistikers, nahm mich ein ungemein freundlicher, sympathischer Herr in Empfang, der bereitwilligst Rede und Antwort zu geben versprach. Aber etwas Wunderliches gab es doch in dem von hellem Sonnenschein erfüllten Zimmer, nämlich ein erwachsenes Krokodil und ein junges Krokodil. Sie weinten keine Tränen, daß ihr Besitzer „in Statistik macht", nicht weil sie ausgestopft nur waren, sondern weil Statistik eben keineswegs so trocken ist, wie die Witze, die über sie nun einmal ungerechterweise gemacht werden.

Nun zunächst einiges Allgemeines, denn gemäß Gesetzesvorschrift ist es verboten, Angaben zu machen, die über Zweck und Ziel der Zählung gehen. Nur so nebenbei erfuhr man als Antwort auf die Fragen, mit denen man sich gewappnet und die geschickt zu stellen man sich vorgenommen hatte, daß die Organisation dieser Volkszählung programmgemäß klappte. Eine gute und zufriedenstellende Vorarbeit habe die Polizei geleistet und die Feldhüter. Letztere besonders hätten die Siedler in den Gewannen aufgesucht und zur Erfüllung ihrer Staatsbürgerpflicht herangezogen. Bei einem Teil ihrer Kundschaft habe allerdings die Polizei versagen müssen: bei all dem lichtscheuen Gesindel in Smoking bis herunter zum Patschkappenträger und deren weiblichem Anhang. Aber wenn auch diese unangenehmen Volksgenossen bei der Zählung nicht erfaßt worden seien, so habe das für das Ergebnis, auch rein zahlenmäßig, nichts zu bedeuten. Trotz aller Mühe, die man sich betreffs Aufklärung bezüglich Ausfüllung gegeben habe, seien insbesondere bei den Erwerbslosen die Angaben Beruf und letzte Arbeitsstätte aus Mißverständnissen heraus bei etwa 10 000 Listen ungenau und bedürfen der Nacherhebung. Bei diesem Kapitel angelangt, betonte Professor Schott, daß die Prüfung wie im allgemeinen auch die Ausfüllung nichts zu wünschen übrig gelassen hätten. Es habe aber auch Widerspenstige gegeben. Bei schweren Fällen genügt es, SA und SS zu schicken und da seien schließlich alle Hindernisse auf gütlichem Wege beseitigt worden. Nicht zuletzt verdient das schon vorbildlich zu nennende Mitgefühl des Leiters erwähnt zu werden, der etwa 250 besoldete Zähler einsetzte und damit mehr moralische Werte erzielte, als die 5000 Mark mehr Unkosten der Stadt ausmachen. Wohl hätten auch für diese sich genügend Leute für ehrenamtliche Tätigkeit gemeldet gehabt, aber die ethisch nicht hoch genug einzuschätzende Mitarbeit von Erwerbslosen, denen zu dem Verdienst wieder eine Anerkennung ihrer Arbeitskraft und Vertrauen zu selbständiger verantwortungsbewußter und nützlicher Arbeit bewiesen worden sei, rechtfertige die Ausgabe.

Um sich einen Begriff von der Arbeitsfülle zu machen, die nun angefallen ist und bis 1. August vorschriftsmäßig zu erledigen ist, sei nur genannt, daß 67 Ballen Listen im Statistischen Amt gestapelt sind. Wenn man nirgends die Arbeitsentfaltung und geradezu gehetzte Arbeit der Regierung erkennen könne, in dieser Volkszählung zeige sie sich. Habe man früher zur Bearbeitung des Materials fünf bis sechs Jahre gebraucht, so wären es bei dieser nicht einmal ein Jahr. Und dieses Tempo in einer Zeit, in der alle Regierungen durch die Machtübernahme und einer damit allein schon unermeßlichen Arbeitsfülle alle Hände voll zu tun hätten.

Bis zum 1. Februar 1934 werde wohl das Gesamtergebnis zu erwarten sein.

Wie notwendig die Regierung diese Volkszählung gebraucht habe, gehe nicht allein darauf zurück, eine genaue Grundlage für den Vierjahresplan zu bekommen, sondern um auch später einwandfrei eine Bilanz ziehen zu können von der Arbeit seit dem Tage der Reichsübernahme. Die erzielten Unterlagen über die Zustände zur Zeit des Regierungswechsels ließen somit keine Unklarheiten offen.

Nachdem man noch einiges über die Individualangaben gesprochen hatte, die für den Statistiker bedeutungslos sind und von ihm nur als notwendiges Uebel angesehen werden, kamen wir doch noch auf Humor. Ein tüchtiger Dichter muß der „Versemacher" gewesen sein, der zu stolz war, sich „Schriftsteller" einzutragen. Er faßt seinen Beruf handwerklich auf. Sehr gewissenhaft war jener Tierfreund, der unter der Rubrik Tiere angab: „2 Kanarienvögel, 1 Männchen und 1 Weibchen". Ein Kosmetiker verdeutschte seinen Beruf, indem er schrieb: „Reparateur der menschlichen Schönheit" und den Beruf seines Sohnes betreffend: „Er macht die Tür auf und zu". Der Vater wird wohl ein Portier aus ihm machen wollen. Und nun zum Schluß noch eine Satire, womit sich Prof. Schott verabschiedete:

Ein englischer Staatsmann sagte, daß die Lügen in drei Formen einzuteilen wären: in einfache, verdammte und statistische; wobei die letzteren die schlimmsten seien.

Einweihung einer Adolf-Hitler-Linde

Nationales Schießen der Schützenlust Käfertal.

Am Sonntag weihte die Schützenlust Käfertal auf ihrem Schießgelände eine Adolf-Hitler-Linde ein. Nach dem Einmarsch des Festzuges nahmen die Festteilnehmer im Halbkreis um das junge Bäumchen Aufstellung. Die Weihrede, welche der Kreisbeauftragte Körbel hielt, war eine Rede der Jugend für die Jugend. Nachdem er kurz und treffend das Generationsproblem behandelt hatte, sprach er über die Sendung der neuen Jugend, zeichnete er ein Bild vom Aufbruch der jungen Nation. Pg. Körbel wies darauf hin, daß mit dem derzeitigen Umbruch des Denkens, mit der Neugestaltung der Lebensformen eine Weltenwende, eine Zeitenwende eingetreten sei. Wie ein gewaltiger Baum rage heute Deutschland in die Ewigkeit des Allmächtigen. So wie beim Baum erst die Blüte und daraus die Frucht der Pflanze, dem Baum Daseinsberechtigung geben durch den göttlichen Impuls, so ist auch die letzte Konsequenz und die höchste Ausdeutung aller Lebenszweige der Staat durch die Genialität unseres Führers! Wenn wir heute deutscher Muttererde die Wurzeln eines deutschen Baumes übergeben, so erfüllen wir damit eine symbolische Pflicht.

Das darauffolgende Horst-Wessel-Lied sowie einige Gesangsvorträge leiteten zu dem Preisschießen über, von dem besonders die Erfolge der SA. interessieren dürften. Von der SA. des Sturmbannes II/171 beteiligten sich an dem Preisschießen: 17 Mann Lehrpersonal-Ausbildungsabteilung I im Gau Kurpfalz, 40 Mann Sturm 14. Durch eine gute Ausbildung, verbunden mit einem guten theoretischen Wissen der Schießlehre, hat der Gauschießlehrer Jäger, der das Lehrpersonal des Sturmbannes II/171 heranbildet, die ersten Früchte seiner intensiven Lehrausbildung insofern ernten können, als allein von der Lehrpersonal-Ausbildungsabteilung I 7 Mann mit Preisen für sehr gute Schußleistungen bedacht wurden. Es sei noch erwähnt, daß in Klasse III für Nichtschützen geschossen wurde und hierbei der 1. Preis an einen SA.-Mann des Lehrpersonals fiel.

Die Schießresultate waren folgende: SA.-Mann Jos. Maier, M 2/171, 34 Ringe, 1. Preis, gold. Med. und Bild des Führers; SA.-Mann Hertenstein, 19/171, 33 Ringe, bronc. Med.; SA.-Mann Schneider, 12/171, 31 Ringe, bronc. Med.; Truppf. Wiewecke, 19/171, 30 Ringe, broncene Med.; SA.-Mann Claas, M 2/171, 29 Ringe, bronc. Medaille; SA.-Mann Albrecht, M 2/171, 29 Ringe, bronc. Med., sowie Gauschießleiter Mayer, 31 Ringe, bronc. Med. Sämtliche vorstehend erwähnten SA.-Männer sind Teilnehmer der Lehrpersonal-Ausbildungsabteilung I.

Weiter erzielten Preise: SA.-Mann Sauer, 14/171, 32 Ringe, bronc. Med.; Stuf. Maier, 14/171, 31 Ringe, bronc. Medaille; SA.-Mann Schwöbel, 14/171, 30 Ringe, bronc. Med.; SA.-Mann Gattung, 14/171, 29 Ringe, bronc. Medaille.

Den Abschluß des Abends nach der Preisverteilung bildete ein gemütliches kameradschaftliches Beisammensein.

Nachruf

Gestern nachmittag wurde unser lieber alter Vorkämpfer Fritz Müller, der allen alten Vorkämpfer der NSDAP bekannt ist, zu Grabe getragen.

Fritz Müller, Inhaber des Lokales zum „Ochsen", T 2, 7, war der erste nationalsozialistische Wirt in Mannheim, der uns in einer Zeit des größten Terrors, wo alles wankte und verzagte, in selbstloser Weise sein Lokal der alten Garde zur Verfügung stellte.

Gar zu oft war für die SA sein Haus die letzte Rettung vor dem roten Mob. Wenn wir zurückkehrten von einem Propagandamarsch durch die Stadt, begleitet von dem Gebrüll der uns verfolgenden roten Horde, wenn Reichsbanner und Rot Front Arm in Arm in zehnfacher Uebermacht gegen unser kleines Häufchen SA anstürmte, wenn die Polizei eine rücksichtslose Gummiknüppelattacke gegen uns unternahm, immer bot er uns seinen Schutz.

Unter der Trauergemeinde war der Standartenführer Hans Feit der Standarte 171 mit Spielmannszug sowie eine Abordnung der SA und des Marine-Vereins anwesend. Ferner hatten es sich alte Vorkämpfer des Dritten Reiches nicht nehmen lassen, dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen.

Als erster legte unser Standartenführer Hans Feit einen Kranz nieder, wobei er die Verdienste des Verstorbenen in geziemender Weise würdigte. Der Marine-Verein Mannheim widmete als letzten Gruß einen Blumenanker.

Wir, die ihn kannten, werden ihn nie vergessen.

Treue um Treue.

Für die Reichsautostraßen

Am gestrigen Montag waren die verantwortlichen Leiter und Erbauer der Reichsautobahnen in unserer Stadt. Mit ihnen trafen der Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, und der badische Ministerpräsident Walter Köhler ein. Neben dem Reichsstatthalter von Hessen, Pg. Sprenger, waren zur Besichtigungsfahrt erschienen der vom Führer für den Bau der Straßen beauftragte Pg. Dipl. Oberingenieur Todt, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller sowie Herr Direktor Hoff von der Hafraba.

Malzkaffee? Ja, aber
nur Kathreiner,
den echten!

Vor der Abfahrt der stattlichen Autokolonne fand eine kurze Besprechung mit Herrn Oberbürgermeister Renninger statt. Sie ergab in allen Punkten Uebereinstimmung und man konnte feststellen, daß die Leitung den Wünschen der Stadt Mannheim in jeder Weise gerecht zu werden bestrebt ist. Kurz vor der Abfahrt besichtigten die Herren das Carl-Benz-Denkmal. Man kann nicht gerade sagen, daß es ihnen besonders gut gefallen hat. Mit Vollgas gings darum gegen 10.30 Uhr von der Augusta-Anlage in Richtung Frankfurt weiter. Hinter Weinheim trennten sich die Mitglieder der badischen Regierung und Mannheims Oberbürgermeister von den Besichtigungsfahrern der Reichsautobahnen, während die Herren ihre große Fahrt bis nach Hamburg fortsetzten.

Aufschwung in der Industrie

Den Bemühungen des Oberbürgermeisters ist es gelungen, den Aufsichtsrat der

Firma Daimler-Benz AG.

zu veranlassen, die Gießerei für den gesamten Konzern wieder in Mannheim zu konzentrieren. Die Firma hat seit März dieses Jahres etwa 3000 Arbeiter in den Werken in Gaggenau, Untertürkheim und Mannheim neu eingestellt, was auf die Auswirkung des Reichsgesetzes auf die Autosteuer zurückzuführen ist. Die Stadt Mannheim freut sich, die Firma wieder in erhöhtem Maße in Mannheim tätig zu sehen, zumal in Mannheim selbst etwa 300 Leute neu eingestellt worden sind. Es ist zu erwarten, daß das Werk einen weiteren Aufschwung nimmt. Wir wünschen der Firma ein ersprießliches Arbeiten, Steigerung des Auftragseingangs und eine gute Entwicklung.

Das ist der deutsche Arbeiter

Die enge Verbindung unseres Volkes mit unserer Regierung und unserem Führer Adolf Hitler, die immer wieder in Kundgebungen zum Ausdruck kommt, erweist sich erneut in der Spende der Arbeit.

So wurde in dem Bleikabelwerk Neckarau der Süddeutschen Kabelwerke Mannheim fast ausnahmslos von jedem Arbeiter der Faust und der Stirn für die Spende gezeichnet und ein Betrag von 117.90 RM. erreicht. Insbesondere haben die Arbeiter der Faust durch ihre Spenden gezeigt, daß sie nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat bereit sind, wenn es gilt, dem Volk Arbeit und Brot zu schaffen. Diese Tatkraft ist um so beachtenswerter als in diesem Werk noch vor kurzer Zeit die Arbeiter der Faust die Not der zwei- und dreitägigen Kurzarbeit in der Woche selbst erleben mußten.

Aus diesem Beispiel erkennen wir, daß der deutsche Arbeiter erwacht ist und seinen Mann stellt für die Ziele unserer nationalsozialistischen Bewegung.

Kundgebung des DHV im Nibelungensaal

Wie bereits in der Samstagausgabe des „Hakenkreuzbanner" und durch Anschlag bekanntgegeben worden ist, findet die erste Kundgebung des neuen DHV, Ortsgruppe Mannheim, am heutigen Tage 20.15 Uhr im Nibelungensaal statt. Außer Bezirksgeschäftsführer E. Menth spricht der Gaubetriebszellenobmann der NSBO und Bezirksvorsteher des DHV Plattner, Karlsruhe. Zu Beginn des Abends findet der Einmarsch eines SA-Sturmes und einiger Fahnengruppen von den größten Betriebszellen statt. Die Kundgebung wird geleitet durch den neuen Ortsgruppenführer Pg. Struck. Diese erste Kundgebung des DHV muß die gesamte Kaufmannsgehilfenschaft Mannheims zusammenführen!

Veranstaltungsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, sind noch an der Kasse des Rosengartens zum Preise von 10 Pfennig zu haben.

„Die Fahne hoch!" Bei der Prozession der katholischen Gemeinde in einem Städtchen des Neckartals trug sich dieses Jahr — wie uns erzählt wird —, ein köstlicher Zwischenfall zu: Der lange Prozessionszug setzte sich langsam in Bewegung, voraus der Geistliche mit den Ministranten. Einer von diesen trug eine prachtvolle Kirchenfahne, eine Ehre, die dieser anscheinend nicht genug einzuschätzen wußte, denn er trug sie sehr lässig, so daß das seidene Tuch fast auf dem Erdboden streifte. Der Geistliche konnte dem schließlich nicht mehr länger zusehen und sagte etwas energisch in halblautem Ton: „Die Fahne hoch!", worauf die Knaben und die zunächst dabei stehenden Leute prompt anfingen zu singen . . . „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen . . .".

MARCHIVUM

Kommerzieller Dialog

Wir standen auf der „2" und wiegen uns in tausend Sicherheiten, denn die „2" tummelt sich sehr behutsam über den Ring. Sie ist auch eine beinahe musikalische „2", denn bei ihrem sanften Gebimmel bevorzugt sie eine wohltönende Differenzierung in der Tongebung. Eigentlich bringt es nur ein rennbahnbeflissener Motorsportler an einer verkehrslebendigen Straßenkreuzung fertig, sie zum fortissimo zu reizen. Diese Kraftaufwendung ist jedoch selten: tritt sie aber ein, gibt es einen Skandal auf dem Führerstand, der seinen Niederschlag in dem klassischen Wort „Du Simpel!" findet . . .

Also: auf der „2" standen wir und freuten uns ihrer Sanftheit und ihrer Musikalität, als plötzlich in diese Harmonie ein jäher Mißton drang. Es wurde direkt real . . .

„Noch jemand ohne Fahrschein?", will eine freundliche Stimme durch eine Klappe hindurch wissen.

„Umsteigen!" — Zwei blanke Groschen klappern . . .

„Wie weit, bitte?" — Die Klappe wird geschlossen, die Tür öffnet sich.

„Bis Friedrichsbrücke." — „Das kostet aber 25 Pfennig!" —

„Wieso 25? Ich bin doch vorhin die gleiche Strecke gefahren, und da kostete es nur 20 Pfg.!"

Kurzes Besinnen — in unserem Schaffner bäumen sich tausend kommerzielle Energien auf: „Des kann net stimme! Wenn Sie mit uns fahre, koschts ewe 25 Penning!"

Fahrgast: „Das ist doch unmöglich! Wie kann eine Strecke zwei verschiedene Preise haben?"

Schaffner: Wir habbe kä verschiedene 'Preis', aber vun do, wo Sie eigestiege sinn, koschts 25 Penning!"

Fahrgast: „Das verstehe ich nicht. Dann fährt man also bei Ihrem Kollegen billiger?"

Schaffner: „Denke Sie, mir mache d'Fahrpreise nach dem schöne Gsicht vun denne Leit?"

Fahrgast: „Das behaupte ich nicht, aber es ist doch komisch, daß ich für die gleiche Strecke einmal 20 und einmal 25 Pfennig bezahlen soll. Finden Sie nicht auch?"

Schaffner: „Nä, des find ich nät! Wo sinn 'se denn vohin eigestiege?"

Erfolgt eine kurze und präzise Antwort, worauf das Gesicht des Schaffners von den Leuchtfeuern der guten Erkenntnis freundlich strahlend erhellt wird, und eine Stimme, die liebenswürdigstes Verstehen atmet, spricht das große Wort gelassen aus: „Jo, wenn Sie mit uns erst rund um Mannem fahre, anschtatt der direkte Weg znehme, dann isch des kä Wunner! Wenn Sie zum Hauptbahnhof wolle, könne Sie z'ersch vun Seckenheim aach uff Heidelberg fahre und dann zurück, gell?"

Sanft schließt sich die Tür vor einem freundlich lächelnden Antlitz und sanft bimmelnd nimmt die „2" ihren Weg über den baumbeschatteten Ring. Der Frieden ist auf leisen Sohlen zurückgekehrt.

Womit ein Vorhang über die Szene und eine leichte Verlegenheitsröte über das Gesicht des Fahrgastes fällt, der sich mit einem Mannheimer Schaffner der musikalischen Linie „2" in einen prosaischen Disput über Fahrpreise einlassen wollte . . .

Die Kreisausschüsse zusammengesetzt

Beim Kreiswahlausschuß ist nur eine Wahlvorschlagsliste, und zwar die gemeinsame Liste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und der Zentrumspartei eingelaufen. Der Wahlausschuß hat diese Liste für gültig erklärt. Eine weitere Wahlhandlung findet nicht statt. Auf Grund der Vorschlagsliste und der Ernennung der Vorsitzenden durch den Kreisvorsitzenden gemäß den Satzungen der Kreisanstalten setzen sich die Ausschüsse wie folgt zusammen:

A. Ausschuß für das Kreiskinderheim Ladenburg:

Runkel Heinz, Kaufmann, Mannheim, Vorsitzender; Weisbrod Karl, Telegraphenaufseher, Hockenheim; Schneider Wilhelm, Bankbeamter, Mannheim; Müller Hans, Hauptlehrer Weinheim; Engel August, Schlossermeister, Ladenburg; Eichdorn VI, Jakob, Schlossermeister, Reilingen (sämtl. NSDAP.).

B. Ausschuß der Landwirtschaftlichen Schule des Kreises Mannheim in Ladenburg:

Marzenell Ernst, Landwirt, Mannheim-Seckenheim, Vorsitzender; Treiber Valentin, Landwirt, Plankstadt; Geiß Georg, Landwirt, Mannheim-Scharhof; Bechtold Wilhelm, Landwirt, Weinheim; Koch Willi, Landwirt, Edingen; Zahn Karl, Landwirt und Gastwirt, Hockenheim (sämtliche NSDAP.).

C. Ausschuß für Obst-, Gemüse- und Weinbau in Ladenburg

Pertl Joseph, Gartenarchitekt, Mannheim, Vorsitzender; Nilson Karl, Landwirt, Ladenburg; Schweikert W., Rentamtmann, Weinheim; Urban Fritz, Landwirt und Bürgermeister, Schriesheim; Müller Klaus Landwirt, Heiligkreuz; Bechtold, Georg, Landwirt, Weinheim (sämtliche NSDAP.).

D. Ausschuß für die Kreispflegeanstalt Weinheim:

Friedrich Karl, Bankbeamter, Weinheim, Vorsitzender; Gernandt Dr. Ernst, Volkswirt, Mannheim; Bär Karl, Schlosser, Weinheim; Hornberger Georg, Obersekretär, Schwetzingen; Lenz Rich., Hauptlehrer, Mannheim; Hübler Franz, Schlosser, Mannheim-Käfertal (sämtl. NSDAP.).

In den Rechnungsprüfungsausschuß des Kreises Mannheim wurden gewählt:

als Mitglieder die Kreisabgeordneten Gernandt Dr. Ernst, Volkswirt, Mannheim (NSDAP); Hornberger Georg, Obersekretär, Schwetzingen (NSDAP); als Ersatzleute die Kreisabgeordneten Hartmann Karl Heinrich, Architekt, Mannheim; Buchholz August, Tiefbau-Unternehmer, Mannheim; Lenz Richard, Hauptlehrer, Mannheim, (sämtliche NSDAP.).

Wohin rollst du, blauer Zug?

Unsere Zeit ist so voller Rätsel, auf deren Lösung wir harren, und die so schwerer Bedeutung sind, daß es wirklich einmal wie eine Erleichterung wirkt, wenn uns ein Rätsel aufgegeben wird, das wir mit leichtem, munterem Sinn in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen können. Wie wenig kennen wir doch eigentlich unsere Heimat! Das ist mir so ganz klar geworden, als in einer Gesellschaft kürzlich ein weitgereister Engländer, der unsere „schöne Stadt Mannheim" (sein eigenes Wort) besuchte, über irgendeine Auffälligkeit hinsichtlich unserer architektonischen Schönheiten am Platze eine Frage stellte. Niemand in der ganzen Tafelrunde konnte ihm Auskunft geben, die meisten mußten zugeben, daß ihnen diese Eigenart an einem Mannheimer Bauwerk noch nie aufgefallen sei.

Die Augen auf! Deine Heimat ist schön, Deutscher! Der Blick dafür muß nur geschärft und geübt werden. Und keine Gelegenheit, dies zu tun, sollte außer Acht gelassen werden. Das ist der Sinn des Preisausschreibens des Reichsbahnverkehrsamtes Mannheim und des Verkehrsvereins Mannheim, welche eben durch die Presse weitesten Kreisen bekanntgegeben wird. Wer kennt die Bildchen unserer Heimat, wer errät das Ziel, dem der Sonderzug X der Reichsbahn am 16. Juli entgegenfährt?

Man braucht kein Lexikon zu wälzen wie bei den Kreuzworträtseln, die sich zu Kreuz und Plage schon längst herausgewachsen haben, man braucht nur in dem photographischen Archiv seines so zuverlässigen Gehirns nachzuforschen, und schon wird man kein Rätsel mehr vor sich haben. „Halt, ich habs", höre ich schon viele ausrufen! Das ist . . . Ach so, beinahe hätte ich's hingeschrieben. Nein, meine lieben Leserinnen und Leser, selbst ist der Mann bzw. die Frau!

Da muß mal etwas früher aufgestanden werden, als man sonst Sonntags zu tun gewohnt ist. Um 6 Uhr morgens dampfen wir in den hoffentlich sommerlich blauen Tag hinein. Der Wettermacher hat das Ehrenprotektorat über-

nehmen müssen und wird sich daher auch besonders freundlich benehmen. Wir können uns in den außerordentlich bequemen Wagen der Reichsbahn, die für den X-Zug eingestellt sind, recht gemütlich machen, und wer sein Bettlein schweren Körpers verlassen hat, kann den versäumten Kaffee im Zug nachholen. Die Mitropa hat einen ihrer bequemen Verpflegungswagen zur Verfügung gestellt und serviert den braunen Lebenswecker an Ihren Platz hin. Durchs Fenster herein lachen die blühenden Auen und junggrünen Wälder, von dort grüßt eine Ruine, eine Burg, ein altes oder modernes Schloß oder ein reizend gelegenes Kirchlein, dort blitzt ein munter dahineilender Forellenbach herauf. Und hier winkt ein sommerverbranntes, schwarzbraunes Mädel: Glück zur blauen Fahrt!

Sie geht diesmal weiter als sonst in historisch bemerkenswerteste Gegenden zu erinnerungswerten Besichtigungen, zu Sport, Spiel und Tanz. Des Sommers Freuden sollen ausgekostet werden in des Wortes voller Bedeutung. Drum auf zur „Fahrt ins Blaue", ihr Damen und Herren mit der großen Reisesehnsucht und dem Bedacht auf geringen Kostenaufwand! Zirka 350 Kilometer und alles „Drum und Dran" einer herrlichen Fahrt für nur RM. 3.80! Die Reichsbahn will mit allen Mitteln die Liebe zur Heimat, Natur und Kunst wecken! Wir treffen uns am Bahnhof. Nicht wahr, lieber Leser?

Ehestandsdarlehen

Nach dem Reichsgesetz vom 1. Juni 1933, Reichsgesetzblatt Seite 323, können deutsche Reichsangehörige, die seit dem 3. Juni d. J. die Ehe eingegangen sind oder einzugehen beabsichtigen, auf Antrag eine Darlehen in der Höhe bis zu 1000 RM. erhalten. Die Anträge sind bei dem Standesamt nach erfolgtem Aufgebot oder nach seit dem 3. Juni d. J. erfolgter Eheschließung auf amtlichen Vordrucken zu stellen. Die Vordrucke werden beim Standesamt unentgeltlich abgegeben. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil.

Tanzturnier im Gesellschaftshaus Brückl, Waldhof

Am letzten Sonntag begann im Gesellschaftshaus Brückl ein Tanzturnier. Der festlich geschmückte Saal war sehr gut besetzt. Es spielte die Tanzkapelle Meßmer, Turnierleiter war der Tanzmeister Josef Roe mit seinen Punktrichtern. In der Gästeklasse tanzten sieben Paare, von denen 4 Paare ausgezeichnet wurden. Am nächsten Sonntag wird in der Klasse B getanzt, wozu bereits mehrere Meldungen abgegeben wurden.

Wenn in früheren Jahren die Tanzturniere hauptsächlich eine jüdisch inszenierte Modeschau waren, so möchten wir doch erwähnen, daß es sich hier um eine interessante Darbietung handelt. Das Publikum verfolgte die vorgeführten Tänze mit regem Interesse, und wir sind sicher, daß auch die beiden nächsten Turnierabende gut besucht sein werden.

Schmutzige Bubenstreiche

Die Schaustellung C. van Moll im „Kasino" am Markt, welche täglich gut besucht ist, erfreut sich steigender Beliebtheit.

Um so verwunderlicher ist es, daß von bisher unbekannter Seite am Sonntag früh die Plakate, Bilder usw. durchweg mit Farbe beschmiert wurden und dadurch vollständig unkenntlich gemacht worden sind.

Es ist bedauerlich, daß in der heutigen Zeit, wo die Künstler unter schwierigster Existenzsorge zu leiden haben, ein derartiger Unfug ausgeübt wird.

Zumal, da der Künstler täglich erhebliche Spesen zu zahlen hat. Die bisherigen Ermittlungen über die Person des Täters haben den Erfolg gezeigt, daß mit der Ergreifung zu rechnen ist. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Schau C. van Moll bis Sonntag, 16. Juli, verlängert wird.

Spenden

Die Arbeiter der Städt. Straßenbahn Mannheim und zwar der Betriebsbahnhof Wgh. I spendeten zur „Förderung der nationalen Arbeit" RM. 196.60, Betriebsbahnhof Wgh II RM. 43.00, Betriebsbahnhof Wgh. III RM. 12.00, Betriebsbahnhof Wgh. IV RM. 4.00, Betriebsbahnhof Wgh. V RM. 98.50, zusammen RM. 354.10.

Geschäftsleitung, Schriftleitung, kaufmännisches und technisches Personal, sowie die Zeitungs-Trägerinnen der „Neuen Mannheimer Zeitung" zeichneten 217.— RM. für freiwillige Spende „Zur Förderung der nationalen Arbeit".

Die Parteimitglieder der Ortsgruppe Rekkarau beteiligten sich an der Sammlung „Opfer der Arbeit" und brachten den schönen Beitrag von 50.— RM. zusammen.

Die NSBO-Mitglieder der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Verwaltungsgebäude K 7, sammelten für die Spende „Opfer der Arbeit" 76.40 RM. (nicht 46.70 RM., wie fälschlicherweise berichtet wurde).

Die Beamten und Angestellten der Finanzämter Mannheim-Stadt und -Neckarstadt haben zur „Förderung der nationalen Arbeit" den Betrag von 800.— RM. gesammelt und gestiftet. Zur Nachahmung empfohlen.

Die Sammlung der Arbeiter- und Angestellten der Süddeutschen Kabelwerke hat den schönen Betrag von 304.85 RM. erbracht, welcher an das Finanzamt Neckarstadt überwiesen wurde.

Die Belegschaft der Steindruckerei Ch. Seitz, Mannheim, zeichneten 21.50 RM. Spende zur „Förderung der nationalen Arbeit".

Zahlen, die zu denken geben

Das Bevölkerungsschwergewicht der Erde verschiebt sich stark von Europa auf Amerika und Asien. Innerhalb Europas sinkt der Anteil der germanischen Völker infolge des bei ihnen besonders ausgeprägten Geburtenrückganges gegenüber den Romanen und vor allem den Slawen. Auf 1000 Einwohner wurden 1931 mehr geboren als starben: in Deutschland 4,7, in der Tschechoslowakei 7,2, in Polen 14,8 und in Rußland zwischen 20 und 25. Die Vergleichszahlen von 1913 und 1931 über das Verhältnis von Geburt und Tod sehen folgendermaßen aus: 1913 wurden geboren 1 838 750, 1931: 1 131 508; 1913 starben 1 004 950, 1931: 725 983. Es wurden mehr geboren als starben: 1913 833 800, 1931: 305 525. Die Zahl der Geburten war also im Jahre 1931 um 529 275 geringer als 1913. — Der Bevölkerungsrückgang in den germanischen Ländern gegenüber den romanischen und slawischen ist auffallend. Es entfielen nämlich im Jahre 1931 auf je 1000 Einwohner Lebendgeborene: in Schweden 14,8, in Großbritannien 16,2, in Oesterreich 15,8, in der Schweiz 15,7, in Norwegen 16,8, in Deutschland 16, in Frankreich 17,4, in Belgien 18,1, in der Tschechoslowakei 21,5, in Ungarn 23,2, in Italien 24,7, in Spanien 28,3 und in Polen 30,3.

Das Sondergericht arbeitet

In der Person des wegen Verbreitens verbotener Schriften mit landesverräterischem Inhalt angeklagten Löffler haben die kommunistischen Drahtzieher ein Menschenschicksal auf dem Gewissen. Löffler ist fast blind, auf einem Auge hat er immer noch einen Schimmer, so daß er auch noch lesen kann. Er war im Blindenheim untergebracht, für seinen Lebensunterhalt war gesorgt, außerdem verdiente er etwas. Nach der Zeugenaussage des Vorstehers vom Blindenheim war Löffler früher einer der besten und zuverlässigsten Arbeiter und als Mensch umgänglich. Erst in letzter Zeit wurde er aufsässig, beschwerte sich öfters, weil er zu wenig Geld habe und wurde in seinen Pflichten nachlässiger. Ursache dafür war der Einfluß, den sein kommunistischer Bekanntenkreis auf ihn ausübte. Abends ging er meist aus, ging in Versammlungen oder traf seine Gesinnungsgenossen. Schließlich wurde er Mitglied der KPD. Der Verteidiger führt aus, der Angeklagte habe auf ihn nicht den Eindruck eines geistig Vollwertigen gemacht, auch der Staatsanwalt bestätigte diesen Eindruck. Gerade in dieser Tatsache des primitiven Verstandes liegt die bedauerliche Tragik für den Angeklagten und darin liegt aber auch eine schwere Schuld für die Hintermänner, die sich solche im Grunde harmlose Wesen für ihr verbotenes Treiben aussuchen. Vom Weltanschaulichen des Kommunismus weiß der Angeklagte Löffler bestimmt nichts; was auf seine primitive Grundlage eingewirkt hat, war eben die Heilslehre mit ihren Versprechungen, die sich in groben Schlagworten seinem kritiklosen Hirn eingeprägt hat.

Sein Vergehen ist eins der üblichen, Variationen gibt es ja fast nie. Auf dem Marktplatz will er von dem ewigen „Unbekannten" ein Flugblatt für 10 Pfennig gekauft haben. Er las es und suchte dann einen Bekanntenkreis auf, um das Blatt weiter zu verkaufen. In dem Blatt ist dick aufgetragen die Geschichte vom Reichstagsbrand. Die Lügen sind phantasievoll ausgeschmückt, um sie glaubhafter zu machen. Ein ganzes Märchen ist daraus geworden.

Der Staatsanwalt nimmt an, daß die Verbreitung nicht nur in diesem einen Fall, in dem er angeklagt ist, vorliegt. Bis jetzt sei immer nachsichtig mit ihm umgegangen worden, bestraft wurde er nur einmal wegen Bettels. Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten, abzüglich der Untersuchungshaft. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Um einen ähnlichen Fall wie im vorstehenden handelt es sich bei dem Taglöhner Edmund Koch. Koch ist seit langem arbeitslos, einseitige Lähmung macht ihn körperlich minderwertig; dieser Umstand mag seine geistige Einstellung stark beeinflussen. Mitglied der KPD. will er zwar nicht gewesen sein, aber er habe mit der Partei sympathisiert.

Am 23. Mai erhielt Koch von einem „Unbekannten" ein Exemplar der verbotenen „Arbeiterzeitung" mit dem Aufdruck „Arbeiterzeitung trotz Verbots" ausgehändigt. Zu verabredeter Zeit sollte Koch die Schrift wieder an den Unbekannten oder einen Dritten aushändigen. In der Herberge zur Heimat zeigte Koch die Schrift und las sie dort. Zur vereinbarten Zeit ging er an den Treffpunkt und übergab dort die Zeitung einem Dritten, der von dem „Unbekannten" geschickt war. Der Angeklagte, der sich der Strafbarkeit seines Tuns wohl bewußt war, gibt an, er sei froh gewesen, als er die Zeitung wieder los hatte. Der Verteidiger glaubt die Verbreitung in Abrede stellen zu können, da Koch nach seiner Meinung die Schrift wieder hätte zurückgeben wollen. — Aber Koch hätte von vornherein die Annahme des Blattes verweigern müssen, besonders da er von seinem unbekannten Bekannten auf die Gefährlichkeit aufmerksam gemacht worden war.

Nach der Meinung des Staatsanwalts handelt es sich auch in diesem Fall um einen Menschen, mit dem Mißbrauch getrieben wurde.

Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte sieben Monate beantragt. H. L.

ALVA 3 1/3
MIT BILDERN „FAHNEN- UND STANDARTENTRÄGER"
ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN
DEUTSCHE WERTARBEIT
ist aus besonders leichten echt mazedonischen und türkischen Tabaken hergestellt und daher eine von Natur äußerst milde zugleich aber sehr aromatische Zigarette.

MARCHIVUM

Schwetzinger Beobachter

Eine Erwiderung

Herr Dr. Albert Kleinschmitt hatte die Unverfrorenheit in seiner Erwiderung auf das „Eingesandt" in der Schwetzinger Zeitung betreff Nichtbeflaggung seines Zeltes bei der Turnfestplatzeinweihung mit Hakenkreuzfähnchen zu schreiben, daß es nur besonders eifrige Märznationalsozialisten gewesen seien, die daran Anstoß nehmen, ebenso daß diese innere Ausschmückung mit allerlei Landesfähnchen ohne Hakenkreuzfähnchen den Turnverein angegangen wäre.

Es ist eine unerhörte Anmaßung von einem „Nichtnationalsozialisten" über sogenannte Märznationalsozialisten zu sprechen, denn diesen Ausdruck zu benutzen steht nur uns allein zu.

In unserem Eingesandt ist Dr. Albert Kleinschmitt nicht genannt, aber ein getroffener Hund bellt. Wir wollen Herrn Dr. A. Kl. die Angelegenheit etwas mehr erläutern, nicht daß er es nochmals für nötig findet, eine Erwiderung zu geben. Mit der Erwiderung ist es nicht getan. Abstellen in Ihrer Firma, Herr Dr. A. Kl., und begreifen, daß wir in einem neuen Deutschland leben, und daß Ihre Firma sich auch baldigst umstellen muß. Seien Sie beruhigt, es war kein Märznationalsozialist, dem dies besonders aufgefallen ist, ein alter SS-Mann hat es gemeldet, und wir dachten, es dem Zeltbesitzer indirekt beizubringen. Des weiteren können Sie beruhigt sein, Herr Dr. A. Kl., die Stelle, die diesen Artikel aufgab, wird von jahrelangen Mitgliedern der NSDAP geführt. Wir sind auch im Bilde, daß Herr Moch das Briefkastengeheimnis gelüftet hat, und den Namen des Einsenders preisgab. Es ist doch so, daß man bellen will, dann bellt man, ob es der Wahrheit entspricht oder nicht! Oder soll Herr Dr. A. Kl. vorgeschoben sein?

Das Fehlen der Farben der nationalsozialistischen Revolution fällt jedem Nationalsozialisten und Deutschen, der deutsch fühlt, denkt und handelt, auf. Wir wollen Ihnen Herr Dr. A. Kl. noch etwas auswarten, damit Sie nicht mehr den Beleidigten zu spielen brauchen. Die innere Ausschmückung des Zeltes war nicht Sache des Turnvereins, dies wird allgemein vom Zeltstellenden gemacht, wie uns auch der Turnverein sagab. Wurde vielleicht nicht am andern Tag in der Fabrik herumgefragt, warum dies nicht geschehen sei, wurde da nicht geantwortet, daß dies eine Mehrausgabe gewesen wäre, die sich nicht rentiert hätte. Natürlich, wenn bei Ihnen an der Spitze Zentrum, Kommunisten usw. vorherrschend sind, können wir die Einsparung dieser Kosten verstehen. Sie müssen etwas umlernen, Herr Dr. A. Kl. Kommunisten und Schwarze sind Ihnen zehnmal lieber in Ihrem Betrieb als Nationalsozialisten. Wir werden dies nicht mehr lange zusehen, und hoffen nur, daß auch in Ihrem Betrieb baldigst der Geist der nationalsozialistischen Revolution einziehen wird. Vergessen wird bei uns nichts, es wird alles notiert.

Das Soldatentreffen in Schwetzingen. Zum Soldatentreffen, das am nächsten Sonntag im Reigen der Feste zur Jahrhundertfeier steigt, wurden 450 Vereine des ganzen badischen Landes eingeladen. Eine ganze Anzahl davon haben bereits ihre Zusage gegeben. Ebenso gingen Einladungen an die badische Regierung und eine Anzahl Persönlichkeiten. Feste Zusagen von Herren, die Einzeleinladungen erhielten, sind die von Major Thoma-Berlin, Exzellenz v. Bohlen-Halbach, Rittmeister Wolf-Velbert (Rheinland), Major Kleemann vom Reiterregiment 18 Ludwigsburg, von zwei Eskadronchefs der 3. und 4. Eskadron in Ludwigsburg, und zwar sind dies die Herren v. Ehrensaucht und v. Berger. Sie werden erscheinen mit einer Abordnung von 20 Mann. Ferner haben zugesagt Exzellenz v. Eschborn, Major v. Rödenbeck und Freiherr Röder v. Diersburg. Großherzogin Hilda v. Baden, die auch eingeladen wurde, hat bis jetzt noch nicht geantwortet. — Am nächsten Sonntag soll nun endlich, wenn die Witterung nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht, die Schloßgartenbeleuchtung mit Höhenfeuerwerk stattfinden.

Zum Schulungsleiter ernannt. Bei seiner Anwesenheit in Schwetzingen ernannte der Landesjugendführer Friedhelm Kemper den Turnlehrer König zum Schulungsleiter im Stabe des Gefolgschaftsbannes 171/III in der Hitlerjugend.

Nachtrag zum Jugendwandertreffen. Eine Anzahl Schwetzinger Familien haben am Sonntag Jungens und Mädels tagsüber freiwillig verpflegt und zum Teil auch Nachtquartier gegeben. Ihnen sei hiermit der Dank ausgesprochen.

Berichtigung. In der Montagausgabe ist uns unter der Notiz: „Der VdA teilt uns mit" ein Fehler unterlaufen. Die Summe des eingegangenen Geldes bei der Kundgebung am Samstag beträgt nicht 2000 RM, sondern 200 RM.

Fremdenbesuch. Am Montag besuchten wieder einige Reisegesellschaften unsere Stadt, zum Beispiel der Gewerbeverein Stuttgart mit über 100 Personen und die Volksschule Heimersheim mit über 50 Personen.

Uebungs- und Scharfschießen. Die hiesige Polizei hält heute, Dienstag, im Gemeindewald ein Uebungs- und Scharfschießen ab.

Geldbeutel und Ausweis gefunden. Am Sonntag wurde in einem hiesigen Kino ein Geldbeutel und ein HJ-Ausweis gefunden. Der Eigentümer möge sich melden in der Geschäftsstelle der NSDAP., Karl-Theodor-Straße 9.

Parole-Ausgabe

Ortsgruppe Schwetzingen. Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr, außerordentliche Amtswalter-Tagung im „Schwanen". Erscheinen Pflicht. Im Hinderungsfall Vertreter entsenden.

Hockenheimer Brief

Ein Kämpfer wird zu Grabe getragen.

Unter starker Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde am Samstagnachmittag die sterbliche Hülle des so jäh aus dem Leben geschiedenen Pg. Josef Reuter, Tambourmajor des Spielmannszuges 22/171, zu Grabe getragen. Unter Trommelwirbel und den Trauerklängen der Stadtkapelle bewegte sich der gewaltige Zug der Leidtragenden nach dem Friedhof. Voran schritten SA. Hockenheim u. Neulußheim, SS., zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe der NSDAP., Freiw. Feuerwehr, Freiw. Sanitätskolonne, sowie Vertreter der Militärvereine. Dem Leichenwagen folgten die Anverwandten des Toten und eine große Zahl von Trauergästen, die den Dahingeschiedenen auf seinem letzten Gange begleiteten. SA.-Männer trugen den Sarg ihres Kameraden vom Eingang des Friedhofes bis zum Grabe, SA. und SS. bildeten zu beiden Seiten des Weges Spalier. Ortsgruppenleiter A. Neuschäfer schilderte in bewegten Worten den Toten als einen lieben Kameraden, dessen Pflichttreue allem ein Vorbild sein möge, und legte als äußeres Zeichen des Dankes einen Kranz nieder. Es folgten weitere Kranzniederlegungen durch Sturmbann III/171, Sturm 22/171, Spielmannszug Standarte 171 und III/171, Spielmannszug 22/171, Hitlerjugend, Freiw. Feuerwehr und Sanitätskolonne, sowie durch die Kameraden des ehemaligen Landsturmbataillons Mosbach, Verein ehemaliger 111er, Firma Eichhorn und die Angestellten dieser Firma. Möge die tiefe Verbundenheit und wahre Kameradschaft, die hier zum Ausdruck kam und auch über das Grab dauert, der schwergeprüften Familie ein Trost in ihrem Leide sein.

Generalversammlung des Motorfahrer-Clubs Um die Aufnahme in den SA.-Motorsturm und NSKK.

Der obige Verein hatte seine Mitglieder auf Freitag abend in den Badischen Hof zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der 1. Vorstand Bernhard Zahn begrüßte die erschienenen Mitglieder, ebenso den Motorsturm Schwetzingen, der in stattlicher Anzahl erschienen war. Die Tagesordnung umfaßte zwei Punkte: 1. Gleichschaltung, 2. Eintritt in den SA.-Motorsturm bezw. NSKK. Der erste Punkt war überflüssig, denn der Verein entspricht seit langem den aufgrund des Gleichschaltungsgesetzes vorgeschriebenen Richtlinien, so daß sich über diesen Punkt niemand zu Wort meldete. Der wicht. Punkt der Tagesordnung: Aufnahme in den SA.-Sturm, nahm eine längere Zeit in Anspruch. Bezirksführer Jost-Mannheim gab Zweck und Ziele des Motorsturms bekannt. Man unterscheidet hier drei wesentliche Punkte: aktiv SA.-Sturm, Reservesturm u. NSKK. Im akt. Motorsturm hätten die Fahrer selbstverständlich an allen dienstl. Veranstaltungen wie bei der SA. teilzunehmen, im Reservesturm dagegen seien nur wenige Veranstaltungen vorgesehen. Wer sich aktiv überhaupt nicht betätigen will, könne in das NSKK. eintreten. Die alten Verbände wie ADAC., DMV., Av.D. hätten in Zukunft nicht mehr die Rollen, wie früher, diese übernehme jetzt der NSKK.

Fachschaftsversammlung. Vergangenen Sonntag fand im „Zähringer Hof" eine Versammlung der Fachschaften der Maurer, Zimmerer, Maler, Lackierer und Kaminfeger statt.

Um 3 Uhr eröffnete der ehemalige Vorstand, Herr Jakob Huber, die Versammlung. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung: 1. Neuernennung des Gesamtvorstandes, 2. Gleichschaltung, 3. Verschiedenes gedachte Herr Huber des durch Unglücksfall aus dem Leben geschiedenen Kollegen und Tambourmajor des Spielmannszuges der SA, Sturm 22/171, Josef Reuter, und forderte die Anwesenden auf, sich von ihren Sitzen zu erheben. Anschließend sprach Herr Schüßler über den Aufbau der Gewerkschaften im nationalsozialistischen Staat. In ausführlicher und leichtverständlicher Rede erklärte Herr Schüßler, daß nur ein Ganzes dem Volke zum Wohle dienen kann. Dieses Wohl liegt nur in der Organisation der einzelnen Berufe, die wiederum in der großen, einheitlichen Organisation der NSBO eingegliedert sind und die Interessen jeder Fachgruppe vertritt. Hierauf gab Herr Schüßler die neue Zusammensetzung der Vorstandschaft bekannt. 1. Vorstand, Herr Friedrich Jockel; Stellvertreter, Herr Joh. Eichhorn; Finanzwart, Herr Joh. Klaus; Schriftwart, Herr Willy Liebelheimer.

Evang. Kirchenchor Hockenheim. Wir fühlen uns verpflichtet, all denen herzlichst zu danken, die mitgeholfen haben, das Fest unseres 50jährigen Jubiläums so zu gestalten, wie es zur Durchführung gelangte. Unser besonderer Dank gilt noch dem Evangel. Kirchengemeinderat für das allseitige freundliche Entgegenkommen und der Stadtverwaltung für die Bereitstellung der Flaggen. Besten Dank aber zollen wir noch der gesamten Einwohnerschaft, die unser Fest in jeder Weise unterstützte und durch die allseitige Beflaggung und Ausschmückung der Straßen aus Anlaß unserer Feier der Stadt eine besondere Note gaben. Der Vorstand: Büchner.

Ernennung. Zum Bezirksführer IV/171 des Deutschen Jungvolkes (HJ.), umfassend die Standorte Hockenheim, Neulußheim, Altlußheim, Brühl, Ketsch, Rohrhof, Ostersheim, Schwetzingen, Plankstadt, Reilingen wurde Emil Klee, Hockenheim ernannt und ihm in dieser Eigenschaft die Erledigung der in diesem Bezirk vorkommenden Jungvolk-Angelegenheiten übertragen.

Auszug aus dem Standesregister der Stadtgemeinde Hockenheim, Juni 1933.

Geborene:

10. Ludwig Billmann, Luisenstr. 56, e. S. Heinz Hermann.
12. Michael Kroner, Scheffelstraße6 , e. T. Elsa.
15. Karl Klaus, Hubertusstraße 28, e. S. Kurt Philipp Lukas.
15. Rudolf Eugen Guttropf, Hildastraße 6, e. S. Herbert Albert Wilhelm.
16. Josef Kiebert, Bismarckstr. 106, e. T. Magdalena Klara.
23. Karl Geiß, Schützenstraße 6, e. T. Grete.
23. August Haberacker, Hirschstr. 2, e. T. Irene Elisabetha.
28. Alois Gaa, Adlerstraße 9, e. S. Ewald Alfred.

Eheschließungen.

1. Franz Müller, Fabrikarbeiter, u. Elisabetha Naber
1. Marx Kraus, Fabrikarbeiter, und Anna Barbara Böhm.
3. Wilhelm Reuter, Arbeiter, und Johanna Zahn.
3. Willy Valentin Ochs, Kaufmann, und Irma Susanna Eberwein.
3. Hermann Wilhelm Klenner, Spengler, und Elisabetha Weiler.
10. Max Hoffmann, Maler, und Hilda Christ.
17. Friedrich Schmetzer, Schlosser, und Anna Müller.
17. Georg Philipp Astor, Sortierer, und Hilda Auer.
21. Georg Weiß, Hilfsarbeiter, und Anna Greif.
24. Georg Ludwig Wilhelm Suhrweier, Packer, und Elisabetha Klein.

Gestorbene:

9. Maria Magdalena Fahlbusch geb. Götzmann, Witwe des Landwirts Josef Fahlbusch 4, 52 Jahre alt.
11. Katharina Stohner geb. Nagel, Ehefrau des Feldhüters i. R. Friedr. Stohner, 67 J. alt.
30. Maria Fischer geb. Keilbach, Witwe des Gastwirts Ludwig Fischer, 83 Jahre alt.

Friedrichsfeld

Amtswalterappell

Vergangenen Freitagabend fand im hiesigen Geschäftszimmer des Alten Rathauses der von der Kreisleitung angesetzte Amtswalterappell statt. Vertreten waren die Stabs- und Amtswalter der PO, der NSBO, der NS-Bauernschaft und des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes. Kreisleiter Dr. Roth unterhielt sich in interessierter und anregender Weise mit jedem Pg. über die Art der von ihm zu verrichtenden Parteiarbeit, Beruf, Eintrittszeit usw.

Nach ermahnenden, richtungweisenden Worten und durch Beantwortung diverser an ihn gerichteter Fragen, die den hiesigen Platz und Arbeit betrafen, verließ er unseren Kreis mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren obersten Führer Adolf Hitler, in das die Amtswalterschaft begeistert einstimmte.

Friedrichsfelder Familiennachrichten

Juni 1933:

Geborene:

9. dem Schmiedemeister Adolf Geiser e. S. Wilhelm Johannes;
19. dem Schlosser Heinrich Franz Leib e. T. Ruth Liese;
20. dem Kaufmann Max Josef Konrad Banschenbach e. T. Doris Margareta Susanna.

Verehelichte:

3. der Monteur Friedrich Georg Weber mit der Anna Magdalena Stein;
17. der Arbeiter Georg Friedrich Junkert mit der Maria Barbara Schäpermeier;
29. der Kaufmann Artur Albert Friedrich Karl Bachmann mit der Hildegard Lydia Elisab. Loosen.

Gestorbene:

16. der Tüncher und Maler Robert Bloß, 53 Jahre alt;
18. der Rentner Nikolaus Blum, 77 Jahre alt;
18. der Registrator Fr. Emmerich, 34 Jahre alt;
20. der Polizeiassistent Friedr. Link, 45 Jahre alt;
21. Willi Walter, 4 Jahre alt;
29. Katharina Bretzel, geb. Eiter, 33 Jahre alt.

Schriesheim

Bei der am 16. Juni ds. Js. dahier stattgefundenen Volkszählung wurden 2015 männliche und 2292 weibliche Einwohner gezählt in 1131 Haushaltungen mit zus. 4307 Seelen. Der Religion nach sind: 3364 evangelisch, 932 katholisch, 5 Altkatholiken, 39 Juden, 1 Sonstig, 41 Baptisten, 1 Adventist, 2 Freireligiöse 1 apostolisch, 3 Dissidenten, 18 keine Religion.

Ostersheim

Patrozinium. Am Sonntag feierte die katholische Pfarrgemeinde in feierlicher Weise das Patrozinium der Kirche. Die Beteiligung der Bevölkerung war sehr groß.

Bei Schießübungen leicht verletzt. Am Sonntag erhielt ein junger Mann am einen Arm einen Streifschuß, als er sich anschickte, die Zielscheibe in Ordnung zu bringen.

Neuer Segelflug-Uebungsplatz am Katzenbuckel

Wie hier schon mitgeteilt, fand am Sonntag am Katzenbuckel bei Eberbach i. B. die Eröffnung eines Gleit- und Segelfluggeländes statt. Die gestellten Erwartungen haben sich erfüllt. Die von der Segelfliegergruppe der Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes gezeigten Flüge wurden erwartungsgemäß und in überraschend guten Zeiten durchgeführt.

Nach Sachlage und Geländeeignung wurde beschlossen, sofort an die Einrichtung eines

Gleit- und Segelflug-Uebungsfliegerlagers

heranzugehen. Die nötigen Maßnahmen wurden in die Wege geleitet, so daß bis zum Herbst regelmäßige Flugübungen aller nordbadischen Gruppen gewährleistet sein werden.

50jähriges Jubiläum des Gesangvereins „Sängereinheit" Ladenburg

Die Stadtverwaltung rief all den vielen Sängern, welche zur Feier des 50. Stiftungsfestes des Gesangvereins Sängereinheit und zum Pfalzgausängertreffen nach Ladenburg kamen, ein herzliches Willkommen zu. Es dürften wohl 3000 Sänger gewesen sein, die diesem Rufe Folge leisteten. Als man gestern Abend in dem kleinen Städchen, das überaus reich mit unseren Fahnen und mit Girlanden geschmückt war, eintraf, herrschte frohes Treiben auf allen Straßen und auf dem Festplatz unweit des Dr.-Carl-Benz-Platzes. Für die Jugend waren Schiffschaukel und Karussells aufgestellt, während wiederum die Aelteren ihre Schießkunst usw. zeigen konnten. Auch für die leiblichen Bedürfnisse war bestens gesorgt. Um 8 Uhr begann das Festbankett, eingeleitet durch einen Festmarsch, vorgetragen vom Musikverein Ladenburg. In bunter Reihe folgten Gesangsvorträge der Gesangvereine Liederkranz Ladenburg Männergesangverein Frohsinn Mannheim, Silcherbund Mannheim und dem Kath. Männerchor Mannheim-Neckarstadt. Sämtliche gesungenen Chöre zeigten gute Schulung durch den Dirigenten aller Vereine, Musikdirektor Willi Bilz-Mannheim. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede von Herrn Hermann Hahn, Gemeinderat in Ladenburg und erster Vorsitzender des festgebenden Vereins. Anschließend wurde Herr Peter Bremer, einzig noch lebendes Gründungsmitglied der Sängereinheit Ladenburg, durch Ueberreichung einer schönen, praktischen Gabe besonders geehrt. Eine Fahnenschleife und ein goldener Kranz, zur Zierung der Vereinsfahne, wurden von den Damen gestiftet.

Nachdem die Gastvereine ihre Glückwünsche dargebracht hatten, wurde die übrige Zeit einem echten deutschen Tanze gewidmet. Zu erwähnen ist die Anwesenheit des Ehrenpräsidenten und Bürgermeisters der Stadt Ladenburg Hermann Hagen, des Gaupräsidenten des Badischen Pfalzgau-Sängerbundes, Hermann Bauer und des Gauorchesters Studienrat Fr. Steinecker. Am Sonntag morgen um 9 Uhr begann das

Gruppensingen aller Gauvereine.

Jede Gruppe war bestrebt, das Beste zu bieten. Die Vortragsweise und die Auffassung waren gut; obwohl die Enge des Zeltes und die Wärme allen zu schaffen machte. Besondere Leistungen waren die Chöre des Dirigenten Adam und die der Herren Chormeister Treiber und Dienand.

Der verregnete Festzug

Der Festzug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als große, schwere Tropfen niedergingen. Von Richtung Schwetzingen zog ein schweres Gewitter heran. Alles mußte mit Windeseile unter irgend einem Dach Schutz suchen, um nicht bis auf die Haut naß zu werden. Sofort ging über das ganze Städtchen ein Wolkenbruch von nie gekannter Stärke nieder. Bäume wurden umgelegt und die Fahnen umgerissen, das Festzelt drohte einzustürzen, denn der Wind hatte schon große Löcher in die Zeltbahn gerissen. So mußte das Fest ein vorzeitiges und unvorhergesehenes Ende nehmen. Der Festakt mußte ausfallen, in dessen Mittelpunkt die Rede des Herrn Bürgermeisters Hagen und der Vortrag zweier Massenchöre unter Leitung von Gau-Chormeister Steinecker-Mannheim stehen sollte. Zur Erinnerung an diese ereignisvollen Tage erhielt jeder teilnehmende Verein die Dr. Carl-Benz-Medaille.

Nachmachen!

Lahr, 10. Juli. Die auf rein nationalsozialistischer Grundlage arbeitende Belegschaft der Armaturenfabrik Karl Ressler G.m.b.H. hat in einer Betriebsversammlung einstimmig beschlossen, zu Gunsten der Hitlerspende vier Wochen lang von der regulären Arbeitszeit insgesamt acht Stunden zur Verfügung zu stellen. Dieser echt nationalsozialistische Opfergeist verdient volle Anerkennung. Das Unternehmen hat trotz der schwierigen Zeitverhältnisse den Arbeiterstand von 23 im Vorjahre auf 70 erhöhen können.

Das amtl. Organ der NSDAP.
für den Amtsbezirk Schwetzingen
ist allein das
„Hakenkreuzbanner"

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

MARCHIVUM

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Parolenausgabe täglich 19 Uhr)

PO.

Arbeitsvermittlung

Die Leitung der HJ und des BdM Mannheim wird hiermit aufgefordert, dem Arbeitsamt Mannheim, Abt. Arbeitsvermittlung (Pg. Schilling und Stahlmann) umgehend eine Liste ihrer erwerbslosen Mitglieder einzureichen.

Bei Neueinstellungen ist in jedem Falle unbedingt die obengenannte Stelle in Anspruch zu nehmen. Bei Vorstellungen auf dem Arbeitsamt muß immer der Parteiausweis und die Stempelkarte mitgebracht werden.

An alle Betriebszellenobleute

Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Neueinstellungen über das Arbeitsamt, Abt. Arbeitsvermittlung (Pg. Schilling und Stahlmann) durchgeführt werden müssen. Wer in Zukunft bei irgendwelchen Neueinstellungen nicht die Genehmigung dieser Arbeitsvermittlung hat, wird dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

An sämtliche Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Bestätigungen über Parteimitgliedschaft, Empfehlungen an Behörden oder Firmen oder ähnlichen Bescheinigungen nur durch die Kreisleitung ausgestellt werden dürfen.

Sämtliche Anordnungen und Notizen, die in der Parolenausgabe unter der Rubrik „Kreisleitung" erscheinen, bedürfen vor ihrer Veröffentlichung der Genehmigung des Kreisleiters.

Der Kreisleiter: gez. Dr. R. Roth.

Rechtspolitische Abteilung

Pg. Oberstaatsanwalt Dr. Heinrich Bammesberger, Mannheim, Staatsanwaltschaft, wohnhaft Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 27, wird mit sofortiger Wirkung zum Kreisrechtsberater der NSDAP, Kreis Mannheim, ernannt.

Sandhofen. Alle Mitglieder, die an der Dampferfahrt am 6. August nach Rüdesheim teilnehmen wollen, wollen sich bis spätestens Mittwoch, 12. Juli, im Parteilokal „Zum Adler" in die Liste einzeichnen. Fahrpreis 2.— RM.

Mittwoch abend 8.30 Uhr Schulungskurs. Redner: Pg. Fleischmann. Erscheinen Pflicht.

Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Samstag, 15. Juli, nachmittags 5 Uhr, mit Reichsleiter Pg. Dr. Ley, M.d.R. als Redner (siehe Anzeige).

Achtung! Kundgebung mit Dr. Ley!

Die Abzeichen, welche zum Eintritt zur Kundgebung am kommenden Samstag mit Pg. Dr. Ley berechtigen, sind eingetroffen. Diese werden für 10 Pfg. abgegeben. Die Ortsgruppen-Betriebswarte und Betriebszellen-Obleute sind verpflichtet, umgehend die ihnen zustehende Anzahl sofort auf der Kreisbetriebszellenleitung T 6, 17, in Empfang zu nehmen.

Die Kreisbetriebszellenleitung der NSDAP.

Strohmarkt. 13. Juli, 20.15 Uhr, im Saalbau, N 7. General-Mitgliederversammlung.

Humboldt. Die Singstunde für Amtswalter und Anwärter findet am Dienstag, 20.30 Uhr, im Ortsgruppenheim statt.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Augarten. Dienstag, 11. Juli, abends 8 Uhr, öffentliche Mittelstandskundgebung, Gloria-Säle, Seckenheimer Straße. Redner: Pg. Stadtrat Runkel, Pg. Dr. Kopinger.

Schwetzingerstadt. Pflichtmitgliederversammlung am 13. Juli, 20.30 Uhr, Gloriasäle.

Ortsgruppe Deutsches-Eck. Freitag, 14. Juli 1933, 20.30 Uhr, „Großer Mayerhof": Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Quirin.

Die Zahlstelle für die Monatsbeiträge befindet sich nach wie vor in S 3, 3 bei Kaffier Sulzer.

Neckarstadt-Ost. Am 14. Juli d. J., 20.30 Uhr, im „Feldschlößchen", Käfertaler Straße 178, neben VfR-Platz: Zellen-Mitgliederversammlung der Zellen 96, 97, 98, 99, 99a und 100. Es spricht Pg. Dr. Thoms über das Thema: „Die praktische Anwendung des Nationalsozialismus". Erscheinen ist Pflicht.

NSJB.

Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen der Mannheimer Berufsschulen

Mittwoch, 12. Juli, 20 Uhr, im großen Saale des Wartburghospizes Schulungsabend für Klassenobleute.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KDAJ.)

13. Juli, 18—19 Uhr, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder im Parkhotel, Zimmer Nr. 7, 19—20 Uhr Fachschaftsführersitzung.

14. Juli, 20.30 Uhr, im Bahnhofhotel „National" Versammlung der Fachschaft Architekten.

NSKK.

Deutz, Dienstag, 20.30 Uhr, Kameradschaftsabend bei Pg. Kam. Reith, Qu 3, 4.

NSBO.

Jungbusch. Am Dienstag, 11. Juli, 20 Uhr, findet im Saale des Evang. Hospizes, F 4, eine Versammlung der Großbetriebe, Betriebszellen und des Verkehrswesens statt. Es spricht Pg. Zinkgraf über „Die Wirtschaft im neuen Staat". Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Waldhof. Zelle Luzenberg. Schulungsabend Mittwoch, 12. Juli, 20.30 Uhr, für NSBO und Pgg. Lokal: „Schwarzer Adler", Luzenberg.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Dienstag, 11. Juli, findet bei Pg. Keller „Fliegender Holländer", C 3, 20, eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht. Ref.: Frau Weidner.

Sandhofen. Ab Dienstag, 11. Juli, findet jeweils Dienstags um 8.30 Uhr ein Heimatabend der NS-Frauenschaft im Gasthaus „Zum Adler" statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Lichtbildner

Nationalsozialistische Lichtbildner Mannheim. Mittwoch, 12. Juli 1933, 20.30 Uhr, Kaufmannsheim C 1, 10 (Zimmer 26) Lichtbildervortrag über einen großen Amateurphotographen-Wettbewerb. Gäste willkommen.

Verschiedenes

NS-Schachgemeinschaft

Die Abteilung I (Innenstadt) spielt ab 11. Juli in ihrem neuen Lokal „Bauhütte", D 4, 11, jeden Dienstag um 20 Uhr. Interessenten, die auf dem Boden der nationalen Bewegung stehen, sind willkommen.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 11. Juli 1933

Mühlacker: 7.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Die Passacaglia, gespielt auf einer Orgel. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.30 Konzert. 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.45 Vortrag: Die Ziele des NS-Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer. 18.35 Zeit, Wetter, Landwirtschaft. 19.00 „Stunde der Nation". „Die Burg im Osten". 20.00 Unterhaltungskonzert. 21.00 Arbeitslager Neckarzimmern. Hörbericht. 21.30 Klaviersonate von Chopin. 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 22.30 Nachtmusik.

München: 7.00 Frühkonzert. 12.00 Werke von Franz Schubert. 12.45 Mittagskonzert. 13.30 Fortsetzung. 16.30 Unterhaltungskonzert. 17.45 Die Weltgeltung des deutschen Rechts. Vortrag. 18.05 Der Retter des Kaisers. Zu Otto v. Wittelsbachs 750. Todestag. 18.25 Deutsches Lied zur Laute. 19.00 „Stunde der Nation". 20.00 Reichswehr-Konzert (Nürnberg). 21.10 Freiheit für Tirol. 21.40 Spuk im Funkhaus. Eine merkwürdige bunte halbe Stunde. 23.00 Kammermusikstunde.

Königswusterhausen: 6.20 Frühkonzert. 10.10 Schliemann, der Schatzgräber Trojas. 12.00 Konzert. 14.00 Konzert. 15.00 Jugendstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.35 Kammermusik. 18.05 Abschied und Wandern. 18.30 Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes. 19.00 „Stunde der Nation". 20.00 Konzert aus Bad Reichenhall. 23.00 Spätkonzert.

RADIO ALLE MARKEN u. ZUBEHÖR LAUTSPRECHER PANZERANTENNEN usw.
MARATON G.M. MANNHEIM B.H. TEL. 23935 O 7, 21

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Ratzel; für Unpolitisches, Bewegung und Sport: Max Höß; für Lokales, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen: Arnold Schmid. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

DHV
Deutscher Handlungsgehilfen-Verband NSA
Heute, Dienstag, 11. Juli 20.15 Uhr im Nibelungensaal
Erste
Kundgebung
der Ortsgruppe Mannheim im DHV
Es sprechen: Gaubetriebszellenleiter der NSBO und Bezirksvorsteher im DHV Pg. Fr. Plattner
und Bezirksgeschäftsführer E. Menth
„Der DHV in der deutschen Arbeitsfront"
Musikalische Darbietungen der SA-Standartenkapelle unter Leitung des MZF-Hohmann-Webau
Eintrittspreis: 10 Pfg. Karten in den Betrieben, an den Schaltern der DHV-Zahlstelle, C 1, 10/11 und ab 19 Uhr an der Kasse des Rosengartens.
Erscheinen für alle Mitglieder Pflicht.
Zur Beachtung: Der in der „Kaufmännischen Gewerkschaft" Nr. 7 veröffentlichte Monatsplan wird außer Kraft gesetzt.
Die Sprechstunden der Ortsgruppenführung im Monat Juli finden jeweils Dienstags und Donnerstags von 17—19 Uhr im Zimmer 27 des Ortsgruppenheimes C 1, 10/11 statt.

Eilboten „Blitz" Rote Radler
Telefon 21870
Mannheim, P 3, 11
Transporte, Umzüge, Botendienste, genehmigter Fernverkehr, Heidelberger Transporte.

Fahrräder
in allen Ausführ. mit langjähriger Garantie, verkauft spottbillig
Steinbach,
Gr. Merzelstr. 27; kein Laden.

Wasserschläuche
Gartenschläuche
Rasenmäher
im führenden Spezialgeschäft
HILL & MÜLLER
Kunststraße N 3, 12

Frank & Schandin
Prinz Wilhelmstr. 10, Telefon 42637.
gegenüber dem Rosengarten.
Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und Sanitäre Anlagen
Hausentwässerungen
Reparaturen.

Tod den Wanzen

und allem Ungeziefer
durch die altbewährte Spezialfirma
Franz Münch Desinfektions- u. Ungez.-Vert.-Anstalt, Mannheim
Gontardplatz 2 Telephon 32293
(Gegründet 1900)
Erfolgreichstes Durchgasungsverfahren

Trauerkarten liefern schnellstens Buchdruckereien Schmalz & Laschinger R 3, 14/15 C 7, 6

Nach einem schönen Lebensabend ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau 3963"

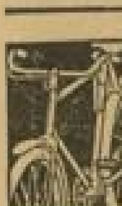
Katharina Bühn Wwe.

im 84. Lebensjahr heimgegangen.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Mannheim (T 2, 5, Sophienstraße 12) Heidelberg, Waghäusel, Düsseldorf, 10. Juli.

Die trauernden Hinterbliebenen.


PRESTO
billig und stark
bei Pister
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

CONTINENTAL J. Bucher L 1, 2 - TEL.
Schreibmaschinen!

Wissen Sie schon?
KAISER FRIEDRICH QUELLE 1/4 Ltr.-Flg. kostet nur noch 30 Pfg.
Wilh. Müller jun. U 4, 25, Tel. 21636 u. 21612
Peter Rixius G. m. b. H., Telephon 26796/97

Eßt Steinmetzbrot
Erhältlich in allen einschl. Geschäften Mannheims und Ludwigshafens. — Aerztl. empfohl. Alleiniger Hersteller
Bäckerei L. Eisinger, Mannheim
Teleph. 21347 B 2, 16 Tel. 21347

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus f. Berufskleidung

HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern!
Gesamtpreis 115.— RM.

„Du holde Kunst, ich danke Dir"

Von Joseph Goebbels

II.

Es ist deshalb falsch zu glauben, das Gute setzt sich durch, weil es gut ist, und es ist ebenso naiv, eine Propaganda ihrer Methoden wegen abzulehnen. Propaganda ist ja kein Selbstzweck. Sie ist ja nur Mittel zum Zweck. Erreicht sie ihr Ziel nicht, dann ist sie schlecht. Wie sie ihr Ziel erreicht, das ist ganz gleich. Sie mögen nationalsozialistische Propaganda ablehnen von oben bis unten. Eins aber können sie nicht bezweifeln: daß diese Propaganda nämlich das erreicht hat, was sie erreichen wollte. Denn die Propaganda ist nicht eine Sache der Aesthetik, sondern eine Sache der Erfolgsmöglichkeit.

Kunst hat Tendenz

Das Wesentliche dieser revolutionären Entwicklung ist, daß der Individualismus zertrümmert wird, entthronisiert erscheint und daß an die Stelle des Einzelmenschen und seiner Vergottung nun das Volk und seine Vergottung tritt. Das Volk steht im Zentrum der Dinge. Die Revolution macht nirgends halt, erobert das Volk und das öffentliche Leben, drückt der Kultur, der Wirtschaft, der Politik, dem privaten Dasein seinen Stempel auf. Es wäre nun naiv, zu glauben, daß die Kunst so ein Dornröschendasein neben der Zeit oder hinter der Zeit führen könnte. In diesem Dornröschendasein behauptet sie dann: Die Kunst ist überparteilich, die Kunst ist international, die Kunst hat höhere Aufgaben als die Politik.

Wir Künstler sind unpolitisch, und die Politik verdirbt den Charakter. Nein, nein! So einfach liegen denn die Dinge doch nicht. Die Politik verdirbt den Charakter, das sagt immer der, der Gefahren läuft, mit seinem Charakter die Politik zu verderben. Es steht dem Künstler wohl das Recht zu, sich unpolitisch zu nennen in einer Zeit, in der Politik nichts anderes darstellt als schreiende Diadochenkämpfe zwischen parlamentarischen Parteien. In dem Augenblick aber, in dem die Politik ein Volksdrama schreibt, in dem eine Welt gestürzt wird, in dem alte Werte sinken und andere Werte steigen, in dem Augenblick kann der Künstler nicht sagen: Das geht mich nichts an. Sehr viel geht es ihn an. Versäumt er diese Beziehungsetzung der Kunst zu den neuen Prinzipien, dann darf er sich nicht wundern, wenn das Leben an ihm verbeirauscht.

Was ich nun von ihnen, meine Herren, will, ist nichts anderes, als diese Beziehung herzustellen, sie in Ihren Blickwinkel zu stellen, ihr Auge zu richten auf die Dinge, die in dieser Zeit wesentlich sind, und von der Wesenheit der Dinge die Nebensächlichkeit auszuschalten.

Man mag der Kunst dienen, wo immer man will. Kunst ist Kunst und auch die Prinzipien der Kunst sind gleich, ganz unbeschadet dessen, welchen Stoff die Kunst formt. Der Bildhauer, der Maler, der Dichter, der Komponist, im Wesen gehorchen sie denselben Gesetzen, nur daß sie einen andern Stoff bearbeiten. Der Musiker macht aus der Tonleiter eine Melodie, der Bildhauer macht aus dem Marmorblock eine Gestalt, der Maler formt die Farbe zum Bild, der Dichter formt das Wort zum Drama. Das Gesetz aber, nach dem sich die Form vollzieht, ist immer gleich. Das wird auch dasselbe bleiben, und in dem Augenblick, in dem man dieses Gesetz der Formgebung antastet, in dem Augenblick tritt man der Kunst als Kunst zu nahe. Wir sind viel zu künstlerisch veranlagt, um diesen grotesken Versuch zu unternehmen.

Wir fühlen uns auch als Politiker sozusagen als künstlerische Menschen. Ich bin sogar der Meinung, daß die Politik die höchste Kunst ist, die es gibt, denn der Bildhauer formt nur den Stein, den toten Stein und der Dichter formt nur das Wort, das an sich tot ist. Der Staatsmann aber formt die Masse, gibt der Masse Gesetz und Gerippe, haucht der Masse Form und Leben ein, so daß aus der Masse dann das Volk entsteht.

Ich habe damit das Wesen der Kunst schon herausgeschält, und zwar so lapidar, daß darüber eine Diskussion überhaupt nicht mehr möglich ist.

Kunst ist nichts anderes als Formung von Stoff

Der Stoff mag veränderlich sein, die Formung und die Gesetzlichkeit, in welcher sich die Form vollzieht, ist immer dasselbe. Und darin unterscheidet sich nun der Künstler vom Menschen. Auch der Mensch im allgemeinen empfindet, fühlt manchmal dumpf, manchmal im Unterbewußtsein, er trägt Empfindungen in sich. Aber was den Künstler von ihm unterscheidet, ist das, was Goethe einmal mit den Worten zum Ausdruck bringt: Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab ihm ein Gott zu sagen, was er leide. Der Künstler hat die göttliche Gabe, Empfindungen, Ahnungen, Möglichkeiten, Zukünftiges zu formen, zu sagen, zu gestalten. Das unterscheidet ihn vom Nichtkünstler.

Insofern ist auch der Staatsmann künstlerischer Mensch als er der rohen Masse, die ohne ihn rohe Masse bleiben würde, nun die Gestalt, die Form, die Organisation, das Tempo, den Rhythmus gibt, und sie nun in den Dienst seiner künstlerischen, historischen Ideen stellt. Wenn ich sage, die Kunst hat eine Tendenz, so soll mich doch niemand für so naiv halten, daß ich damit ausdrücken wollte, die neue Kunst müsse Parademarsch darstellen oder ich würde kein Drama respektieren, bei dem nicht SA-Männer mitspielen. Im Gegenteil, ich bin der Meinung, SA-Männer müssen auf der Straße marschieren.

Kunst kommt vom Können

Wenn ich sage: Kunst hat Tendenz, dann soll das nur heißen: Auch die Kunst muß diese Beziehung herstellen. Sie hatte ja auch in der Vergangenheit eine Tendenz, nämlich eine Beziehung zum Individualismus, sie wird auch jetzt eine Tendenz haben müssen, nämlich eine Beziehung zum Volk, als dem Zentrum des öffentlichen Wirkens, Denkens und Handelns.

Reichsstatthalter Robert Wagner nimmt die Ehrenbürgerurkunde in Empfang. Links auf dem Bild von ihm Gaupropagandaleiter Kramer, rechts stehend Bürgermeister Gustav Adolf Roth, neben ihm, mit der Kappe in der Hand, Reichstagsabgeordneter Robert Roth

Im November 1918 ist das, was sich damals deutsche Kunst nannte, zum größten Teil mit flatternden Fahnen in den neuen Zustand hineingeschlittert. Das nehmen wir unpolitischen Menschen nicht übel. Denn sie konnten nicht wissen, wohin die Dinge führen würden. Die Kunst, die darstellerische vor allem, machte sich zum Bannerträger dieser Revolte. Das konnte man verstehen zwei Jahre lang, drei Jahre lang. Dann aber brach aus dem Volk selbst heraus der Widerstand gegen den Geist der Revolte. Im Volke selbst schon bildete sich ein neuer Zustand, ein Zustand, den nun die Geistigen der Nation nicht erkennen wollten, indem sie der hochmütigen, ja bornierten Auffassung waren, ohne sie könne ein solcher Zustand nicht kommen und sie hatten ja die Absicht, ihn nicht kommen zu lassen.

Er ist nun trotzdem gekommen, und zwar für den, der ihm nicht mitkommen half, so elementar, daß nun derjenige, der mit der alten Zeit verhaftet war, vor einem Rätsel stand, das er nicht mehr in sich aufnehmen konnte. Er ist erschüttert, er ist aus den Fugen gerissen, er hat den Halt verloren, die Sicherheit, er weiß nicht mehr hin und weiß nicht mehr her. Er taumelt im Irrgarten der Gefühle, der Gedanken, der Ideen, der Beweggründe.

Das Volk hat das mit seiner Witterung sehr bald herausgespürt, und es nimmt an der Kunst die furchtbarste Rache, die man dem Künstler überhaupt antun kann: es interessiert sich nicht mehr dafür. Der Künstler ging allein, und das Volk ließ ihn allein gehen. Würde man diesen Zustand aufrechterhalten, glauben Sie nicht, daß Sie die deutsche Kunst damit vernichten würden?

Nun ist der November machtpolitisch überwunden und seine geistespolitische Ueberwindung ist im Gange.

Es besteht jetzt die Gefahr, daß zwischen der Verständnislosigkeit des schaffenden Künstlers einerseits und dem vorwärtsdrängenden Tempo der macht- und geistespolitischen Entwicklung andererseits ein luftleerer Raum entsteht, wie man ihn durch die leeren Theater geistern spürt.

Glauben Sie nicht, daß staatliche Subventionen über dieses Dilemma hinweghelfen können.

Sie werden Subventionen nicht nötig haben, wenn Sie die

Beziehung zum Volke

wieder gefunden haben! In der Zeit, in der sich auf den Straßen draußen das große Volksdrama abspielte, hatte die Republik der Kunst kein Thema gegeben, das der Gestaltung wert erschien. Aus Mangel an Stoff und Thema huldigte nun das deutsche Theater der Experimentiersucht. Es trieb den Individualismus auf die Spitze.

Wer dem Grundsatz huldigt, daß die Kunst nur für den Künstler da sei, der darf sich nicht darüber beklagen, wenn das Volk ihn allein läßt. Die Kunst verlor den Zusammenhang mit dem Volke.

Durchstoßen wir diesen luftleeren Raum nicht, lassen wir ihn sich vergrößern, dann ist allerdings eine akute Gefahr für das deutsche Drama und für das deutsche Theater gegeben. Wenn wir aber durch diese luftleere Wüste hindurchgehen wollen, an ihr Ende gelangen wollen, und von da aus neues Leben weihen wollen, dann ist nichts verloren. Im Gegenteil, dann werden wir sehr schnell die Krise überwinden und neues Terrain erobern.

Ich möchte mich in diesem Zusammenhang gegen eine Reihe von Unterstellungen verwahren, die vielfach dem Nationalsozialismus der Opposition und auch heute noch gemacht werden. Die Kunst kommt vom Können, nicht vom Wollen. Das äußere Merkmal der Kunst ist die Gekonntheit. Es soll also niemand glauben, daß Gesinnung allein es tut, Gesinnung muß zwar dazu gehören, aber sie kann nicht die Kunst durch ihre Gesetze an sich ersetzen. Die dramatische Kunst der Vergangenheit möchte ich in diesem Zusammenhang mit ein paar Strichen zeichnen.

Was sich vor dem Kriege Naturalismus nannte, das war nur in seinem Anfang eine theoretische Problemstellung. Sie entartete sehr bald zur blassen Milieuschilderung, die in der marxistischen Ideologie auslief. Der Expressionismus hatte gesunde Ansätze, denn die Zeit hatte etwas Expressionistisches an sich. Aber der Expressionismus kam in die Zeit der Experimente hinein und verfiel alsdann im Dalles und ähnlichen literarischen Scherzen, wenn ich mich so ausdrücken soll.

Ein Anklang dessen, was kam, war das, was wir die neue Sachlichkeit nennen. Denn wenn ich diese Zeit in ihrem Wesen kristallisiere, werde ich auf diese charakteristischen Merkmale stoßen. Es ist ein ähnliche Zeit, die hier schreitet, eine Zeit, die wunderbare Erschütterungen in sich trägt, die aber diese Erschütterungen mit einer merkwürdig anmutenden Nüchternheit erlebt. Der Heroismus, den wir heute auf der Straße sehen, ist ein anderer als der des bürgerlichen Patriotismus.

(Fortsetzung folgt.)

62. Fortsetzung

Ich bekam Sodbrennen. Aber der Herostrat prophezeite noch, daß sämtliche Bahnlinien des Rheins in französischen Regiebetrieb übernommen würden, auch seien die Fahnenstangen der Ruhrzechen reif für die ewige Trikolore!

Die Versammlung näherte sich dem regnerischen Finale. Ich spähte im Halbdunkel der Fackelbrände auf meine Uhr, die dritte Stunde nach Mitternacht war längst vorbei. Arme Maria.

Die fünfhundert Männer hoben ihre Finger zum Eid: Die Rheinische Republik oder den Tod!

War ihnen das Leben schon wertlos geworden?

Und noch eine Warnung des Obernbändlers: „Wer desertiert, wird standrechtlich erschossen!"

Woher hatte er das?

Dann ein Gebrüll nach Kommando: „Freiheit!" Es klang, als hätte die Freiheit etwas mit Schnaps und Huren zu tun. Nie war mir unromantischer zumute. Nie war mir der nüchterne Geruch meiner Mitmenschen übler aufgestoßen. Stümper, wohin man schaute. Und Sitzungen wie diese fanden zur gleichen Stunde an vierunddreißig Punkten der Westmark statt. Von Kleve bis nach Germersheim. Das war kein Rütlischwur. Wäre wenigstens ein verwegener Abenteurer oder Vollblutbandit unter ihnen gewesen.

Letzte Szene des Marionettenspiels: Die fünfhundert Rheinfranken formierten sich zum Abschied in ausgerichteter Gruppenkolonne und defilierten im ...Parademarsch am berittenen Colonel vorbei, als hätten sie keinen heiligeren Abgott als das Exerzierreglement von Döberitz. Auch Adam Anker strampelte an einer Flanke mit geschultertem Schirm, ich wartete auf ihn, aber er besprach sich nach der Heerschau noch mit einem Sergeanten. Ich schlich unterm Schutz der Finsternis näher und fing zwei Worte auf: „Philipp Weber!"

Wurde der arme Weichensteller denunziert? — In meiner Hosentasche stak die Waffe . . .

Abseits vom Schwarm der Kolonnen wanderten wir heim. Der Regen war dünner geworden, der Sturm friedlicher, meine Finger schwollen vor Kälte. Da der Weg bergab ging, kamen wir, wenn auch nur schrittweise, auf dem abschüssigen und vom Wasser glitschigen Humus schneller vorwärts. Das erste Wort erwartete Herr Anker von mir. Ich ließ ihn warten. Und überhörte auch seine schüchternen Stichproben, wenn wir auf dem Abhang zuweilen ins Rutschen kamen. Er sagte dann „holla", oder er griff mir unter den Arm: „Manes, mußt Obacht gebe." Manes blieb stumm.

Nach einer Stunde tauchten die Lichter des Rheintalz auf. Die Quartiere von Mostheim. Wir erreichten die ebene Landstraße, die das linke Stromufer säumte. Unsere Lungen keuchten, aber die Füße freuten sich, daß sie wieder waagerechte Erde unter sich spürten. Da pumpte der Gastwirt den Leib voll Mut, blieb stehen, hielt mich am Aermel fest: „Nu, wie hot dirs g'falle?"

„Es war sehr lustig, Adam!"

„Gell, siehstes ei?""

So freudig er diese Antwort begonnen hatte, so nachdenklich schwieg er plötzlich, als er im Lichtkegel eines nahenden Kraftwagens mein Gesicht beobachten konnte. Wir traten zur Seite, ein französisches Auto raste vorbei, der Schlamm spritzte uns in die Augen.

„Du willst spotte, Manes?"

Ich lachte ihn aus und ging weiter. Herr Anker folgte drei Schritte hinter mir und rief mich wieder an: „Du, ich brauch nur ze wolle!"

„Und?"

„Dan gehts dir schlecht!"

„Noch schlechter?"

Ich griff achtern nach der Hose, zog den Revolver. Der Gastwirt hob die Hände, ich trieb ihn vor mir her, und wenn er schreien wollte, klemmte sich mein Finger fest um den Hahn. Bald hatte ich den kleinen Katilina so weit, daß er mit dem Rücken an der Strömung stand. Und der Rhein war reißend hoch, die Wassermassen schossen in gurgelnden Stößen. Ich wiederholte ohne Unruhe Adams eigene Drohung: „Du, ich brauche nur zu wollen, morgen würde man dich fischen. In Bonn. In Köln. Oder sonstwo. Oder überhaupt nicht. Denn das Wasser ist jetzt schneller in der Nordsee als sonst. Kein Huhn würde nach dir gackern!"

Dann warf ich die Waffe weit in den Fluß.

„Aber ich will nicht. Keiner von denen, die ich da oben sehen und hören durfte, wäre wert, daß ich eine Todsünde beginge. Du siehst: nie war ich ruhiger als jetzt!"

Herr Anker ließ die Arme sinken, sprang zur Straße zurück und fühlte sich geborgen. Da ich mich langsam näherte, lief er fort, blieb wieder stehen: „Nu bist de die längste Zeit in Mostheim g'wese!"

Nach drei Sprüngen stand ich vor ihm. Da floh er wieder, aber ich setzte ihm nach und trat ihn so gut zwischen die Backen, daß er kopfüber in die Pfützen stürzte. Mein Hüftgelenk hatte sich ausgekugelt.

„Als Vorschuß und zum Abschied, Adam. Verrate mich, laß mich verhaften oder ausweisen: Für mich stehen zehn neue auf. Und wenn diese fort sind, kommen wieder hundert für die zehn. Das wird so weiter gehen, bis von dir und deinen Leuten kein Schwanz mehr übrig ist."

Der Gastwirt stöhnte, wollte aufstehen, fiel wieder in den Morast. Da half ich ihm. Aus Mitleid. Er rieb sich die Weichen und andere Teile.

„Da wachsen keine Haare mehr, Adam!"

Er wankte weiter, ich blieb an seiner Seite, weil er immer noch in die Knie sinken wollte. Er war ja Vater, und die Autos der Franzosen fegten hier alle Augenblicke vorüber.

„Mensch, Adam, hast du kein Ehrgefühl?"

Da er schallend auflachte, schien die Kanaille in ihm noch wenig kuriert.

„Geh, dofür 'kann ich mir nix kaufe!!"

Nun hatte ich mein Fett. Die Antwort der neuen Zeit.

Da sich der Stöhnende auf einen Kilometerstein setzte, wo er allenfalls noch mit Schlamm bekleckst werden konnte, ging ich meiner Wege und überließ ihn seinem Gewissen. Auch machte ich mir Sorge um die Flur des Rheins, obwohl ich für das Schicksal der Ponte nicht zu haften brauchte. Philipp Weber hielt zwar Wache, wenn aber das Scharlau noch weiter gelockert werden mußte, konnte seine Treue wenig nützen.

Ich hielt mich auf der rechten Straßenseite, wo der Makadam nicht schlammig war. Hier konnte ich im Trab laufen, um schneller am Ziel zu sein (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Bergsträßler Beobachter

Die Weinheimer HJ in Schwetzingen

Hitlerjugend Gef.-Bann 171/II

Jugendsonntag in Schwetzingen

Am Samstagabend, dem Tag vor der Fahrt nach Schwetzingen, war die HJ zu einem Handballwettspiel gegen die erste Jugendmannschaft der Turngenossenschaft Jahn angetreten. Obwohl die Sonne bereits am Untergehen war, denn das Spiel begann erst um 7 Uhr abends auf dem TG-Platz, herrschte noch eine drückende Hitze. Jedoch der Kampfeseifer ließ sich nicht zurückdämmen und ein flottes Spiel war bald im Gange. Schon in den ersten zehn Minuten lag die Jugendmannschaft der TG mit zwei Toren Vorsprung in Führung. Aber lange konnte sie diesen Erfolg nicht halten, denn die Mannschaft der HJ drängte immer mehr das Spiel gegen das gegnerische Tor, so daß bis zur Halbzeit nicht nur das Spiel ausgeglichen, sondern es sogar mit einem Sieg für die HJ endete, nämlich mit 3:2. Nach der Halbzeit setzte sich der Angriffsgeist der HJ immer mehr durch, wurde zur Ueberlegenheit gegenüber der Jugendmannschaft der TG. So konnte der Ausgang des Spieles nicht mehr zweifelhaft sein. Mit 4:3 gewann die Mannschaft der Hitlerjugend das Handballwettspiel.

Die Fahrt nach Schwetzingen

Sonntagsmorgens hieß es beizeiten aufstehen, denn schon um 8.30 Uhr mußte der ganze Gefolgschaftsbann in Schwetzingen vor dem Schloß angetreten sein. Einer nach dem anderen kam in der frühen Morgenstunde in froher Stimmung angerückt. Im Lastauto ging es hinüber nach Schwetzingen. Die Stadt hatte großen Flaggenschmuck angelegt. Braune Kolonnen füllen immer mehr die Straßen, rücken gegen das Schloß. Scharfe Kommandos hallen über den Platz. Trommelwirbel der Spielmannszüge dröhnen auf. Scheinbar ist nur die Unordnung, die sich über den immer mehr sich füllenden Platz ausbreitet, denn die einzelnen Gefolgschaften stehen in sich geschlossen und harren nur der Befehle des Führers, um als festgefügte Marschkolonne abzumarschieren. In der „Wildnis", einem in der Nähe des Schlosses gelegenen Platze, wird der evangelische Feldgottesdienst abgehalten, während der katholische Gottesdienst in der Kirche stattfindet. In der „Wildnis" haben sich rings um die Kanzel die Fahnenträger aufgestellt. Zum Gebet senken sich die Fahnen; tiefe Stille. Das gemeinsam gesungene Lied „Eine feste Burg ist unser Gott" beendet die Weihestunde.

Nur eine kurze Pause ist uns gegönnt. Denn schon ist es Zeit geworden, um zum Aufmarsch für die Feierstunde auf dem Schloßplatz abzumarschieren. Die Sonne hatte wenig Erbarmen mit uns. Dichtgedrängt stehen HJ, BdM und andere Bünde, die zum Jugendtreffen erschienen waren. Die Hitze wird immer stärker, Durst peinigt einem. Aber wenig hat dies zu sagen, denn wir wollen uns ja alle an Entbehrungen gewöhnen. Die deutsche Jugend muß hart werden, wenn sie die ihr gestellte Aufgabe, den Neubau des Reiches festigen zu helfen, ausführen will.

Aehnliches sagte auch unser Gebietsführer Kemper zu uns. Ein Stand im Staat, die Staatsjugend seid ihr, und ihr müßt euch dieser Anerkennung auch würdig erzeigen. Diese Anerkennung wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn ihr in den zurückliegenden Kampfjahren nicht bereit gewesen wäret, Blut und Gesundheit für euer hohes Ideal „Deutschland" zu opfern. Und heute müßt ihr euch auf das heiligste verpflichten, die Bereitschaft für den Staat, für des Reiches Größe, zu stählen, sich hinzugeben für den Staat, für ihn zu marschieren. Sich voll einzusetzen für die Größe des Volkes und für seine Auferstehung.

Die Worte unseres Gebietsführers sind uns tief in unsere Herzen eingedrungen, den Willen stärkend, uns ganz für unser geliebtes Vaterland einzusetzen mit aller Kraft, ja mit unserem Leben. Nach der Feierstunde, in der außer unserem Gebietsführer der Bürgermeister kurze Begrüßungsworte gesprochen hatte, die Kapelle einige ernste Musikstücke gespielt und der Mannheimer Singkreis seine Lieder gesungen, war der Vorbeimarsch an unserem Gebietsführer Kemper.

Nach dem Mittagessen großer Aufmarsch durch die festlich geschmückte Stadt. Die braunen Kolonnen ziehen im Gleichschritt durch die Straßen, ein endloser Zug. Die wenigen Bünde, die heute noch außerhalb unseren Reihen marschieren, fallen kaum auf, so gering ist ihre Zahl. Die Wolken türmen sich langsam immer höher, fernes Donnergrollen kündet ein Gewitter an. Der Wind fegt durch die Straßen, die Fahnen knattern über den Marschkolonnen. Blitze zucken auf. Jedoch wir marschieren, marschieren immer weiter. Nichts kann unseren Weg, den Weg für Deutschlands Größe, hemmen.

Rheinfahrt der NSBO

Am Sonntag veranstaltete die Betriebszelle „Drei Glocken" eine Fahrt nach dem Rhein. Als Vertreter der Direktion begleitete uns Herr Verkaufsleiter Schalow. Morgens 5.30 Uhr verließen wir auf fünf Schnell-Lastwagen unserer Firma, die mit Fahnen und Laub prächtig geschmückt waren, mit insgesamt 165 Personen den Fabrikhof. Die wohltuende Kühle eines schönen Sonntagmorgen erzeugte bei allen Teilnehmern eine fröhliche Stimmung, und auf allen Wagen hörte man Lied und Scherz. Ueber Darmstadt und Groß-Gerau erreichten wir um 8 Uhr Mainz-Bischofsheim und fuhren rechtsrheinisch über Biebrich, Rüdesheim, Aßmannshausen, Lorsch, Caub zur Loreley. Ueberall auf der Landstraße, den Dörfern und Städtchen am Rhein, wurden wir jubelnd begrüßt, von den Rheindampfern erschollen frohe Zurufe, alles winkte mit Tüchern und grüßte mit dem Hitlergruß. Jetzt wars vorbei mit dem ruhigen Sitzen, alles stand auf den Bänken, um sich nichts von all dem Schönen des herrlichen Stromes entgehen zu lassen. Zuerst der sagenumwobene Mäuseturm bei Bingen. Da zogen sie vorbei, jene stolzen Burgen und Schlösser des Rheins: Ruine Ehrenfels bei Aßmannshausen, auf der linken Seite dicht hintereinander Rheinstein, Reichenstein, Sonneck und Ruine Fürstenberg. Auf stolzer Höhe über Lorch die Ruine Nollich, mitten im Strom die Pfalz, über Caub die trutzige Burg Gutenfels, so löste eine Sehenswürdigkeit die andere ab. Bei der Loreley schien die Hölle zu sein. Ein schweres Gewitter, das ebenso plötzlich, wie es kam, auch wieder abzog, konnte uns nicht hindern, den Felsen zu besteigen. Für den beschwerlichen Aufstieg wurde reicher Lohn. Eine wunderbare Aussicht zeigte uns das Rheintal mit St. Goar und St. Goarshausen, darüber die Burg Katz. Tief unten auf dem Strom zogen in ruhiger Fahrt die Dampfer und Schlepper. Nach einem kleinen Frühschoppen im Loreley-Gasthaus gings wieder hinunter zu den Wagen und in rascher Fahrt zurück nach Rüdesheim. Dort erwartete uns im Gasthaus zum „Münchhof" und Restaurant Gebürsch ein vorzügliches und reichliches Mittagessen, das auch den Anspruchvollsten vollauf zufriedenstellte. Nachmittags ging jeder seinen Wünschen nach, was bei den meisten natürlich in einem guten und soliden Trunk bestand. Die Drosselgaß war bald dicht besetzt, überall sah man Arbeitskameraden in fröhlicher Stimmung, aber auch die Straußwirtschaften wurden fleißig besucht. Viele machten einen Besuch am Niederwalddenkmal und erbauten sich an diesem Symbol deutscher Tapferkeit und Treue. Langsam wurde es Zeit zum Abrücken, alle trafen pünktlich zur festgesetzten Zeit am Marktplatz ein, wo unsere Wagen-Karawane parkte. Dort hatte inzwischen eine SS-Kapelle ein Standkonzert gegeben. Gerade sollten die Wagen bestiegen werden, als wir noch von einem guten Geschäftsfreund zum „Viertele" eingeladen wurden. Also auf zum letzten Abschiedstrunk, es war wahrhaftig kein schlechter. So wurde es fast 8 Uhr, als die Abfahrt angetreten wurde. Von allen Wagen sangs weinfroh: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" und ein herzlicher Abschiedsgruß wurde uns von den vielen Anwesenden zugerufen. Ueberall „Heil-Hitler" und „Auf Wiedersehen". Ja, hoffentlich kommen wir wieder einmal nach dem freundlichen Städtchen und seinem Wein. Das war der Wunsch aller, die diese wohlgelungene Fahrt mitmachen durften, sie wird allen unvergeßlich bleiben.

Der Sinn dieser gemeinsamen Fahrt der Arbeiter und Angestellten war, dem Arbeiter zu zeigen, daß der Klassenhaß früherer Tage endgültig überwunden ist, wir kennen keinen Unterschied der Klassen mehr, wir sind Deutsche, nur Deutsche. Der Arbeiter, von dem unser Führer Adolf Hitler sagte, er sei des Kaisers tapferster und bester Soldat gewesen, er wird und muß auch des Dritten Reiches treueste Stütze sein. Dann erst kann wieder jenes herrliche Soldatenlied: „Die Wacht am Rhein" frei und stolz gesungen werden.

Unserer Firma aber sagen wir für ihr freundliches und großherziges Entgegenkommen unseren herzlichsten Dank. Die Wagen waren alle mit bequemen Sitzgelegenheiten versehen und ermöglichten eine ausgezeichnete Fahrt; sie erregten überall bei ihrem Erscheinen freudiges Aufsehen und wollen wir nur hoffen, daß sich dieser Ausflug auch geschäftlich gut auswirkt und der Firma W. Hensel damit ebenfalls einen Nutzen bringt. Hoffentlich können wir bald wieder eine solche Fahrt veranstalten.

Waldfest der Weinheimer Militärvereine

Die Militärvereine Weinheims vereinigten einige Stunden frohen und geselligen Beisammenseins am Sonntag nachmittag auf dem idyllisch gelegenen Rasthaus im Weinheimer Kastanienwald bei Weinheim. Der Sonntag vormittag versprach allerschönstes Wetter, das am frühen Nachmittag einem plötzlich eintretenden Gewitterregen Platz machte. Was focht das „Wetter die alten Kameraden an, die oft im Feldquartier auf hartem Stein sich müde niederlegten!" Sie zogen unter klingendem Spiel der Weinheimer SA.-Kapelle zum Rasthaus, um dennoch zu ihrem Recht zu kommen. Ein richtiges Volksfest entwickelte sich im Laufe des Nachmittags. Jung und alt kam auf seine Rechnung. Ein deutscher Tanz vereinigte die Alten, Kinderbelustigungen, Kletterbaum, Topfschlagen und andere Spiele die Jungen. Die SA-Kapelle tat ihr Uebriges, um trotz der zeitweiligen Ungunst eine echt soldatische Kameradschaftlichkeit Platz greifen zu lassen. Nur all zu rasch verflogen die schönen Stunden. Mit klingendem Spiel zog man wieder zur Stadt zurück, das Bewußtsein im Herzen, einige schöne und gemütliche Stunden verlebt zu haben. Der Rasthauswirt, Fritz Hohenadel, hatte alles aufgeboten, um den Bedürfnissen seiner Gäste in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Die Veranstaltung, die am vorhergehenden Sonntag bereits stattfinden sollte und wegen der schlechten Witterung verschoben werden mußte, darf als wohlgelungen bezeichnet werden. Sie bleibt uns allen in angenehmer Erinnerung.

Bildung eines Turnersturmes

Durch die beiden Turnvereine, Turnverein 1862 Weinheim und Turngenossenschaft Jahn 1878, wurde am Samstag abend eine Gründungsversammlung für einen Turnersturm der Jahrgänge 1912—1916 einberufen. Dr. Meiser richtete an die Erschienenen eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Gründung eines Turnersturms begründete und befürwortete. Man diene damit der Verwirklichung des Volksgemeinschaftsgedankens auch innerhalb der deutschen Turnvereine in Weinheim. Dr. Meiser führte mit seiner Einzeichnung die Liste mit weiteren 80 Aktiven und 26 Angehörigen des Reservesturms. Sturmbannführer Kraft hob in seiner Ansprache die Bedeutung des Turnersturms hervor, der in gemeinsamer Arbeit mit der SA. und SS. am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitwirken müsse. Es sei Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen, sich einzureihen in die Front des neuen Deutschland.

Einladung

Am Freitag, den 14. Juli 1933, abends 8.30 Uhr veranstaltet die NSBO. Kreis Weinheim im Saale des „Schwarzen Adler" einen Theater-Abend. Zur Aufführung kommt durch die NS.-Kampfbühne Gießen

„Erst dann wird Deutschland frei"

Schauspiel in drei Akten von Heinrich Bartholomäus.

Der billige Eintrittspreis von 40 Pfennig für Schaffende und 20 Pfennig für Erwerbslose erlaubt jedem diese Vorstellung zu besuchen und durch diese Aufführung den Kampf des Arbeiters und seine Befreiung mitzuerleben.

Wir laden auch Sie zu dem Besuch der Veranstaltung herzl. ein.

NSBO., Kreis Weinheim.

Vor der Eingliederung des Deutschen Kolonialpfadfinderbundes

Karlsruhe, 8 Juli. Der Jugendführer des Landes Baden teilt mit:

Hierdurch gebe ich bekannt, daß der Deutsche Kolonialpfadfinderbund nicht unter die Auflösung der andern Bünde fällt. Es werden zur Zeit Verhandlungen geführt über die Eingliederung des Deutschen Kolonialpfadfinderbundes in die Hitlerjugend. Bis dahin haben jegliche Meldungspunkte zu unterbleiben und das beste kameradschaftliche Verhältnis zu herrschen. Das Ferienlager des Deutschen Kolonialpfadfinderbundes vom 28. Juli bis 1. August wird vorbehaltlich einer späteren Regelung genehmigt.

Heil Hitler!
gez. Kemper

Robert Klausmann entflohen

Weinheim, 10. Juli. Der frühere Fraktionsvorsitzende der Kommunistischen Partei im Badischen Landtag, Robert Klausmann-Weinheim, der bekanntlich seiner Zeit in Karlsruhe trotz seiner Verkleidung erkannt und in Schutzhaft genommen wurde, ist am Samstag in Heidelberg flüchtig gegangen. Kurze Zeit nach Pfingsten wurde Klausmann wegen Krankheit in ein Krankenhaus nach Heidelberg eingeliefert. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ist es ihm am Samstag gelungen, von dort zu entfliehen.

Sport und Spiel

Deutsche Rudersiege in Zürich

An der internationalen Ruderregatta in Zürich, die am Samstag und Sonntag bei herrlichem Wetter und ausgezeichneten Wasserverhältnissen vor sich ging, beteiligten sich auch einige süddeutsche Vereine, denen zwei Siege beschieden waren. Der Mainzer RG von 1875 holte sich den Gall-Vierer mit Steuermann in 7.27,2 leicht gegen den Basler RC in 7.30,8 und den Ersten Junior-Achter gewann der Mainzer RV in 6.39 nach Kampf gegen den RC Schaffhausen (6.40), Seeklub Thun (6.46,8) und Neptun-Konstanz (6.51,8). Im Großen Achter zeigte sich Italiens Olympiamannschaft, die Renngemeinschaft Livorno, ihren Gegnern in 6.29,8 überlegen. Den zweiten Platz sicherte sich der Seeklub Luzern in 6.36,6 gegen den Mainzer RV (6.38) und Neptun Konstanz (6.56,6). Den Großen Einer gewann der Schweizer Meister Studach (Grasshoppers Zürich) in 7.52,4 überlegen gegen den italienischen Junior Gavazzini (7.57,2) Europameister Mariani-Italien mußte sich in 8.15,4 mit dem dritten Platz begnügen. Ergebnisse der übrigen Hauptrennen: Zweier o. St.: 1. Canottieri Lario Como (Italien) 8.22,2; 2. Seeklub Biel 7.36,4; Junior-Einer: 1. Gavazzini-Italien 8.15,4; Vierer m. St.: 1. FC. Zürich 7.55; 2. Basler RC 7.43,8; Zweiter Junior-Achter: 1. RC. Schaffhausen 6.44,8.

Frankfurter Regatta international

Englische und holländische Ruderer am Start

Die Frankfurter Ruder-Regatta, die in diesem Jahre erstmalig am 29. und 30. Juli auf der neuen Regattastrecke bei Griesheim zum Austrag kommt, verspricht ein bedeutendes Ereignis zu werden, denn außer sehr guten Meldungen aus dem Reiche liegen nun auch Nennungen von englischen und holländischen Ruderern vor. Damit ist nach langen Jahren die Frankfurter Regatta erstmalig wieder international. Das Hauptinteresse dürfte der Start des Vierers vom Pembroke College Cambridge beanspruchen, da ja dieser Vierer bei der Henley-Regatta Amicitia Mannheim aus dem Rennen werfen konnte.

Das offizielle Avus-Ergebnis

Erst in den späten Abendstunden konnte man von der Rennleitung des Großen Motorradpreises von Deutschland die genauen Ergebnisse erfahren, die teilweise wesentliche Veränderungen ergaben. Die Sieger in den einzelnen Klassen blieben zwar die gleichen, doch Zeiten und Durchschnittsgeschwindigkeiten mußten eine Aenderung erfahren. Die offiziellen Ergebnisse lauten:

Bis 1000 ccm: 1. Krause-Oberahmen (BMW) 2.00,40 (156,1 Stdkm.); 2. Bauvain-Königsberg (BMW) 2:07:19,8 (148 Stdkm.); 3. Rose-Düsseldorf (BMW) 2:29:38,8 (145,5 Stdkm.); 4. Brudes-Breslau 2:10:36,1 (144,25).

Bis 500 ccm): 1. Stelzer-München (BMW) 1:56:53,2 (161,2 Stdkm.), beste Zeit des Tages; 2. Sundquist-Schweden (Husquarna) 1:58:27,2 (159,1 Stdkm.); 3. Kalen-Schweden (Husquarna) 1:59:53,4 (157,2 Stdkm.); 4. Riese-Freiburg; 5. Tyrell Smith; 6. Oettinger-Neckarsulm; 7. Bauhofer-München (BMW).

Bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 2:04:10,6 (142,3 Stdkm.); 2. Richnow-Berlin (Rudge) 2:04:10,8 (142,2 Stdkm.); 3. Ahlswede-Hamburg (Velocette) 2:15:58 (130,9 Stdkm.); 4. Frenzen-Bonn (Rudge) 2:15:41,3.

Bis 250 ccm: 1. Dodson-England (New Imperial) 1:59:32,8 (138 Stdkm.); 2. Sandri-Italien (Guzzi) 1:59:33,3 (137,9 Stdkm.); 3. Geiß-Pforzheim (DKW) 2:10:21,3 (156,5 Stdkm.).

Streckenlänge für 1000 und 500 ccm: 335,999 Km., bis 350 ccm: 294,426, bis 250 ccm: 274,853 Km.

Amateur-Radrennen in Rheingönheim

Im Mittelpunkt der Amateur-Rennen in Rheingönheim stand ein Sechsstunden-Mannschaftsrennen, das Denzer-Ludwigshafen und Weiß-Neckarhöchstadt mit 55 Punkten gewannen. Den zweiten Platz belegten Schorn-Köln und Welte-Mannheim (47 Pkt.) vor Hafner-Speyer und Hilpert-Frankenthal (41), Kneller-Bonn und Zacharias-Koblenz (23) und Leichert Mannheim und Spahn-Frankfurt (15 Pkt.).

Neue Glanzleistung im Segelflug

Das Segelflugzeug „Pa" des Flugvereins Niederrhein, besetzt mit Oberlehrer Bormann und Flugleiter Bruzlauer, vollbrachte eine neue Glanzleistung im Segelflug mit Passagier. Die Maschine wurde auf 1500 Mtr. Höhe geschleppt und dann losgelöst. Nach längerem Kreisen über Duisburg-Hamborn in 2000 Meter Höhe entschwand der Apparat in Richtung Holland, wo er nach schönem Flug in der Nähe von Eyndhoven glatt landete. Die zurückgelegte Strecke beträgt 76 Km., womit die von Günther Groenhoff aufgestellte Weltdöchstleistung von 33 Km. nunmehr als das Doppelte überboten wurde.

Sportneuigkeiten in Kürze

Für die Vorschlußrunde um den Adolf-Hitler-Fußball-Pokal haben sich die Mannschaften der Gaue Nordhessen, Bayern, Berlin und Sachsen-Thüringen qualifiziert. Den vier Spielen der Zwischenrunde wohnten insgesamt 23 000 Zuschauer bei.

*

Auf den Tagungen des DFL und der DSB erhielten die Führer Generalvollmachten zu den notwendig gewordenen Satzungsänderungen. Die bisherigen Landesverbände werden aufgelöst, das Vermögen geht an die Spitzenverbände über. Im Fußball beginnen die Meisterschaftsspiele in den neuen Gauen am ersten Septembersonntag. Es spielen in jedem Gau in der Oberliga zehn Mannschaften und in der Gauliga in zwei Abteilungen je 12 Mannschaften.

*

Einen deutschen Reitersieg gab es am Eröffnungstage des Internationalen Reitturniers in Luzern. Hasse gewann auf „Bosco" das Jagdspringen.

*

Bei den süddeutschen Radfahr-Meisterschaften gab es auch am zweiten Tag recht gute Leistungen. Im 200-Mtr.-Laufen der Frauen unterbot mit 25,0 Sek. Marie Dollinger-Nürnberg ihren eigenen Rekord, jedoch dürfte diese Leistung keine Anerkennung finden, da in der Kurve Rückenwind herrschte.

*

Berlin 1944 gewann am zweiten Tage der Hamburger Alster-Regatta den Senatsachter vor Hamburger Renngemeinschaft.

*

Manfred v. Brauchitsch erzielte beim Gabelbach-Rennen auf seinem Mercedes-SSK mit 114,2 Km. Stundenmittel die beste Leistung des Tages.

*

Die 12. Etappe der „Tour de France", die am Sonntag von Nizza nach Cannes führte, wurde von dem Franzosen Archambaud vor Rinaldi und Thierbach-Deutschland gewonnen. Archambaud ist dadurch wieder Erster im Gesamtklassement geworden.

*

Stöpel-Deutschland hält den sechsten Platz. Im Länderklassement führt nach wie vor Frankreich vor Belgien, Deutschland, Italien und der Schweiz.

*

Ueberraschend ging in Paris der Schwimm-Länderkampf Deutschland — Frankreich verloren. Es ist dies die erste Niederlage in den Länderkämpfen der Schwimmer gegen Frankreich. Die Franzosen gewannen am Sonntag in Paris nicht nur die 4 mal 200 m Freistilstaffel, sondern mit 5:4 (3:2) auch das Wasserballspiel.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die Warenhausfrage

Von Dipl.-Kfm. K. E. Weiß

Die Einstellung des Nationalsozialismus gegen Warenhäuser ist schon aus den Versammlungen in der Zeit vor der Machtergreifung bekannt und zudem im nationalsozialistischen Programm eindeutig zum Ausdruck gebracht. Voreilige Leute behaupten heute, wir wären in der Warenhausfrage umgefallen und versuchen dies mit einem Hinweis auf das unveränderliche Bestehen der Warenhäuser zu beweisen. Das ist genau so abwegig wie die Behauptung, die NSDAP wäre in der Konsumvereinsfrage umgefallen. Die Verfügung des stellvertretenden Führers der NSDAP., Rudolf Heß, hat die voreiligen Leute eines Besseren belehrt und ihnen gesagt, daß die vorläufige Aufrechterhaltung der Konsumvereinsbetriebe zwecks Vermeidung ihres Zusammenbruchs erfolgt.

Aus ähnlichen Vorsichtsmaßregeln erklärt sich die bisherige Schonung der Warenhäuser. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Warenhäuser trotz jener glänzenden Geschäftsberichte und dementsprechenden Dividenden während der letzten Jahre mehr und mehr Bankschulden aufzuweisen hatten. Es ist ferner Tatsache, daß die Abwanderung des Publikums vom Warenhaus zum Fachgeschäft einen beachtlichen Umfang angenommen hat. Die Ursache hierfür ist nicht nur die nationalsozialistische Propaganda, die bewußt und mit Recht auf eine Stärkung der mittelständlerischen Fachgeschäfte auf Kosten der kapitalistischen Warenhauskonzerne hinarbeitet, sondern auch die Abneigung gegen das Warenhaus, die das Publikum in zunehmendem Maße von sich aus empfindet, eingedenk der zahlreichen Verkäufe minderwertiger Waren, wie sie besonders in den Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser polizeilich festgestellt wurden.

So ist es nicht verwunderlich, wenn nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung die Verschlechterung der Lage der deutschen Warenhäuser in den letzten Monaten angehalten hat, trotzdem in allen anderen Wirtschaftszweigen eine Besserung zu verzeichnen ist. Im Mai d. J. war der Warenhausumsatz z. B. ein ganzes Fünftel geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch der Juni brachte einen Rückgang. Für die steigende Unbeliebtheit der Warenhäuser beim Publikum spricht am deutlichsten die Tatsache, daß der Haustrat- und Textilwarenverkauf der Warenhäuser um rund 18 Prozent unter Vorjahrshöhe liegt, derjenige der Fachgeschäfte dagegen um 5—7½ Prozent über Vorjahrshöhe.

Daß mit den Warenhäusern in nächster Zeit etwas geschehen muß, ist klar, zumal verschiedene von ihnen versuchen, die Folgen ihrer Ueberschuldung auf den Staat abzuwälzen, d. h. ihre Sanierung durch den Staat erstreben. Da sich unter den Warenhaus-Großgläubigern durchweg solche Banken befinden, deren Majorität bei der öffentlichen Hand liegt, sind die bedeutendsten Warenhäuser praktisch auch schon im Besitz der öffentlichen Hand. Kein Staat, am wenigsten der warenhausfeindliche nationalsozialistische dürfte deshalb eine Sanierung der Warenhäuser etwa durch Subventionen ohne Geltendmachung seiner Rechte vornehmen. Das war unter Brünings Zeiten der Brauch, als man die Steuergelder zum Fenster hinauswarf. Für die Bereinigung der Warenhausfrage unter den veränderten Verhältnissen gibt es drei Wege: 1. Man schließt die Warenhäuser und wirft das überwiegend arische Personal auf die Straße. Dieser Weg widerstreitet dem nationalen Sozialismus. 2. Man schließt die Warenhäuser unter gleichzeitiger Verpflichtung der Fachgeschäfte des betreffenden Stadtviertels bzw. des ganzen Ortes, Neueinstellungen aus dem freiwerdenden Warenhauspersonal vorzunehmen. Berechtigt ist dieses Verlangen durch die unwiderlegbare Tatsache, daß die Summe der gekauften Waren in einer Stadt immer gleichbleibt, auch wenn die Warenhäuser geschlossen sind. Niemand wird aus Protest über die Schließung der Warenhäuser etwa nach Paris oder London fahren, um dennoch in einem Warenhaus kaufen zu können. Auch wird niemand in den Käuferstreik treten, sondern nolens volens in den Fachgeschäften seines Ortes kaufen, also deren Umsatz steigern und dort mit anderen neuen Stammkunden zusammen Neu-Einstellungen möglich machen.

Der dritte Weg ist der einfachste, und der dem Programm der NSDAP naheliegendste: Man vermietet die Abteilungen eines Warenhauses an ausgewählte, eine neue Existenz suchende Kleingewerbetreibende, mit der Verpflichtung, das in der betreffenden Abteilung vorhandene Personal zu übernehmen. Jeder der beiden letzten Wege entspricht der Grundforderung für alle heutigen wirtschaftlichen Umbaumaßnahmen, nämlich „keine neue Arbeitslosigkeit!". Welcher von beiden Wegen beschritten wird, wird die Zukunft lehren.

Die deutsche Bleierzeugung im Mai 1933

Berlin, 4. Juli. Die deutsche Produktion von Original-Hüttenweichblei einschließlich kleinerer Mengen Hartblei stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin auf Grund der Berechnungen des Statistischen Büros der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M. mitteilt, im Mai auf 10 324 Tonnen gegen 9360 Tonnen im April.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

vom 7. Juli 1933

Berlin, 10. Juli. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 153,3 auf 3 589,6 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 31,5 auf 3180,3 Mill. RM., die Lombardbestände um 125 Mill. auf 84,7 Mill. RM. und die Effektenbestände um 1 Mill. auf 319,7 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,2 Mill. auf 4,3 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 101,3 Mill. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 89,7 Mill. auf 3392,2 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 11,6 Mill. RM. auf 384 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 16,6 Mill. RM. auf 1447,0 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 24,9 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 229,5 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 359,7 Mill. RM. eine Abnahme um 87,2 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,9 Mill. auf 290,1 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,4 Mill. auf 194 Mill. RM., und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,5 Mill. auf 86,1 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 7. Juli 8,3 Prozent gegen 7,8 Prozent am Ultimo Juni ds. Js.

Zur Favag-Abwicklung

Frankfurt a. M., 8. Juli. In der Favag-Abwicklung stehen noch bedeutsame Entscheidungen aus, die sich aus dem engen Zusammenhang mit der Südwestbank-Abwicklung und den Rechtsstreitigkeiten mit der Firma Gebr. Gutbrod GmbH. ergeben. Ausgangspunkt dieses Streites ist die vielerörterte Bürgschaft der Hetzl-Beringer Farbenfabriken AG. Inzwischen ist durch rechtskräftiges Urteil zugunsten der Gebr. Gutbrod GmbH. festgestellt, daß die Bürgschaft zurzeit des Favag-Zusammenbruches nicht mehr bestand, die dahingehenden Behauptungen der Favag- und Südwestbank-Abwicklung also unrichtig waren. Die sich daraus ergebende Schadenersatzklage wurde, nachdem der darüber geführte Prozeß durch einen Vergleich bereits beendet schien, neu aufgerollt. Das neue Vorbringen gegen die Südwestbank stützt sich auf Tatsachenmaterial, das dieser schon vor, dagegen der Gebr. Gutbrod GmbH. erst nach Vergleichsabschluß, besonders durch den Strafprozeß gegen die Favag-Direktoren, zur Kenntnis kam und auf den daraus hergeleiteten Vorwurf der bewußten Verheimlichung dieses Tatsachenmaterials durch die Südwestbank. Nachdem das OLG. Frankfurt a. M. das neue Klagevorbringen als schlüssig anerkannt hat und daraufhin vorgenommene neue Vergleichsversuche gescheitert sind, steht in diesem Prozeß, der bisher nur um einen kleineren Teilbetrag geführt wurde, die Erhöhung der Klage auf einen Millionenbetrag vor. Da außerdem vor dem OLG. Frankfurt a. M. noch die Anfechtungsklage des Rechtsvertreters der Gebr. Gutbrod GmbH. gegen die letzten Generalversammlungsbeschlüsse der Favag schwebt, die vom Landgericht Frankfurt a. M. als erste Instanz gegen die Favag dahin entschieden wurde, daß diese Beschlüsse sittenwidrig seien, so ist einstweilen nicht abzusehen, wie lange die Fabag- und Südwestbank-Abwicklung sich noch hinziehen wird. Ob unter diesen Umständen noch irgendwelche Ausschüttungen zu erwarten sind, erscheint höchst fraglich. Dagegen ist nach Meinung der Gebr. Gutbrod GmbH. bei dem Stand der von ihr geführten Prozesse mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Liquidatoren, Aufsichtsratsmitglieder und an der Fabag- und Südwestbankabwicklung beteiligte Großbanken schließlich noch schadenersatzpflichtig gemacht werden könnten.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Berlin

Berlin, 8. Juli. Trotz Rückgangs der Verbrauchseinschränkung an Zellstoff und Papier konnten die Werke in 1932 doch nicht mit ihrer vollen Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Im einzelnen hat sich die Zellstofferzeugung in 1932 etwas über Vorjahrshöhe gehalten, die Papiererzeugung hat sich dagegen um ca. 13 Prozent verringert. Die Vorräte konnten auf etwa die Hälfte gesenkt werden. Die Erlöse, besonders im Ausland, erreichten einen Tiefstand, dem die Herstellungskosten trotz schärfster Sparmaßnahmen nicht angepaßt werden konnten. Die weitere Entwertung der nordischen Währungen hat den unnatürlichen Preisvorsprung gegenüber Deutschland vergrößert, so daß eine Schrumpfung des Auslandsgeschäftes die unabwendbare Folge war. Nennenswerte Erträge hat die Gesellschaft aus ihren Beteiligungen nicht bezogen. Die wichtigste Tochtergesellschaft, die C/P. Waldhof AB., Kerholm, weist infolge der Produktionseinschränkung, die zwischen den europäischen Sulfitzellstoff-Fabriken vereinbart ist, einen Verlust von insgesamt Fmk. 12.60 (rund RM. 0,75) Mill. aus. Die Zellstofffabrik hat nom. RM. 210 000 Vorzugsaktien Lit. A und nom. RM. 2 Mill. Stammaktien erworben. Die Vorzugsaktien wurden zu 100 Prozent, die Stammaktien zu einem Durchschnittskurs von ca. 57 Prozent gekauft. Der Generalversammlung am 28. Juli wird die Einziehung dieser Aktien und die Zuführung des Buchgewinns an die gesetzliche Reserve in der Bilanz vom 31. Dezember 1933 vorgeschlagen. Von den RM. 35,72 Mill. Stammaktien werden die auf der Aktivseite der Bilanz erscheinenden nom. RM. 5,72 Mill. zum Umtausch für die Aktionäre und Obligationäre der C/P Waldhof AB., Kerholm, bereitgehalten. Nach RM. 2,27 Mill. Abschreibungen auf Anlagen und RM. 4,88 Mill. anderen Abschreibungen (i. V. insgesamt 13,31 Mill., und 5,43 Zuführung auf Rückstellungskonto) ergibt sich ein Verlust von 4 328 489 RM., der vorgetragen werden soll. (J. V. fand die Erholjsrechnung unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 0,39 Mill. ihren Ausgleich.)

Motorenfabrik Oberursel, Oberursel i. T.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Gegenwärtig sind die Bemühungen auf eine Wiederinbetriebnahme der Motorenfabrik Oberursel wieder in ein fortgeschrittenes Stadium getreten. Es liegen zwei Projekte vor. Das eine, von Dir. Ulinger-Oberursel stammende, sieht die Wiederaufnahme des Motorenbaues unter Verwertung verschiedener, von Ulinger eingebrachter Patente vor, eventuell wird auch daran gedacht, wieder Flugzeugmotoren herzustellen und die Produktion verschiedener Fahrzeuge zu betreiben. Die Produktion soll in Form einer Werksgemeinschaft geführt und vom Staat finanziert werden. Dieser Plan hat für sich, daß die hochqualifizierte Arbeiterschaft des Werkes etwa auf die gleiche Art beschäftigt würde wie früher. — Das zweite, vom der Deutzer Motorenfabrik AG. Köln-Deutz, ausgearbeitete Projekt nimmt die Herstellung von Lastwagen in Aussicht, deren Motoren aber in Deutz gebaut werden würden. — Mit Wiederaufnahme der Arbeit würden mindestens 250 Arbeiter ihr Brot finden. Eine Kommission, bestehend aus Bürgermeister Lange-Oberursel, Dir. Ulinger, einem Vertreter der Motorenfabrik Deutz und dem Frankfurter Handelskammerpräsidenten Dr. Luer, hat die Vorschläge geprüft und an den preußischen Ministerpräsidenten Göring weitergeleitet.

Obst- und Gemüsemärkte

Weinheim a. d. B., 10. Juli. Kirschen 14—22, Himbeeren 18—25, Pfirsiche 15—24, Erdbeeren 20—22, Stachelbeeren 10—20, Johannisbeeren rot 10, Birnen 15—20. Anfuhr 80 Ztr. Absatz und Nachfrage rege.

Am gestrigen Markt wurden folgende Preise notiert: Kirschen 1. Sorte 16—23, 2. Sorte 10—15, Erdbeeren 22—25, Spitling 28, Himbeeren 20—23, Pfirsiche Ia 25—28, 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 17—20, 3. Sorte 13—16, Birnen 15—21, Johannisbeeren rot 9—10, Johannisbeeren schwarz 14—15 Pfg per Pfd. Die Anfuhr betrug 180 Ztr. Absatz und Nachfrage rege.

Weissenheim a. S., 10. Juli. Bei einer Anfuhr von 500 Zentner wurden folgende Preise notiert: Erdbeeren 20—26, Weichselkirschen 22, Stachelbeeren grün 10—14, dto. rot 17—20, Johannisbeeren 8—9, Bohnen 16—18, Pfirsiche 23—26, Aprikosen 20—25 Pfg.

Bad Dürkheim, 10. Juli. Auf der heutigen Auktion wurden bei gutem Absatz und guter Nachfrage folgende Preise notiert: Kirschen rot 14—15, schwarz 20—24, 12—17, sauer 22—26, Napoleon 23 bis 26, Erdbeeren 1. Sorte 24—27, 2. Sorte 19—20, Johannisbeeren 8—11, Aepfel 15, Stachelbeeren grün 10—12, rot 16—22, Birsing 5, Pfirsiche 1. Sorte 20 bis 27, 2. Sorte 14—18, Bohnen 21, Blumenkohl 19, Kartoffeln 2 Pfg. Anfuhr 200 Zentner.

Auf dem freien Markt wurden bei gutem Absatz und guter Nachfrage folgende Preise notiert: Kirschen rot 12—14, schwarze 20—25, sauer 15—25, Napoleon 22—26, Erdbeeren 18—28, Johannisbeeren 7—11, Birnen 15—21, Stachelbeeren grün 8—12, rot 16—22, Heidelbeeren 27—31, Pfirsiche 1. Sorte 20—27, 2. S. 12—17 Pfg.

Freinsheim, 10. Juli. Auf dem hiesigen Obstgroßmarkt kosteten am gestrigen Sonntag: Schwarzkirschen 18—22 (Durchschnitt 20), braune 18—25 (22), Sauerkirschen 20—25 (22), Napoleonkirschen 18—22 (20), geringe Sorten Kirschen 13—17, Johannisbeeren 8—10 (8,5), Stachelbeeren grün 8—15 (12), rot 15—20 (18), Erdbeeren 20—25 (22), Pfirsiche 18—25 (25), Heidelbeeren 25—28 (28), Himbeeren 26—35 (30), Birnen 15—18 (16), Bohnen 16—25 (18), Erbsen 4, Aepfel 12 Pfg. per Pfund. Die Anfuhr betrug gestern 1020 Ztr. Der Absatz war flott, die Nachfrage sehr gut.

Heute kosteten Kirschen 18—22 (Durchschnitt 20), braun 18—22 (20), Sauerkirschen 20—25 (23), Johannisbeeren 9—10 (10), Stachelbeeren grün 12—15 (12), rot 16—20 (18), Erdbeeren 23—26 (24), Pfirsiche 20—25, Birnen 16—20, Himbeeren 30, Heidelbeeren 25 und Bohnen 16 Pfg. per Pfund. Die Anfuhr betrug heute 380 Ztr. Der Absatz war flott, die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden.

Schifferstadter Gemüseauktion

Schifferstadt, 10. Juli. Es wurden folgende Preise festgesetzt: Johannisbeeren 11—12, Stachelbeeren 10—11, Bohnen 5—15, Erbsen 7—8½, Weißkohl 2½—3½, Wirsing 6½—8, Zwiebeln 3½, Karotten 5, Blumenkohl 1. Sorte 17—22, 2. Sorte 14, 3. Sorte 3—7, Schlangengurken 10—15, Endiviensalat 3—7, Kopfsalat 1½—3, Kohlrabi 1½—3, Rettich St. 1, Karetten Bdl. 2—3, Suppengrünes Bdl. 2—3 Pfg.

Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, 10. Juli. Bei ermäßigten Preisen für inländisches Brotgetreide verkehrte die Börse in recht ruhiger Haltung. Im heutigen Vormittagsverkehr hörte man folgende Preise in RM., per 100 Kilo, waggonfrei Mannheim, bei Waggonbezug: Weizen, inländischer, 76/77 Kilo, gut, gesund und trocken, 20.90 bis 21, Roggen, inländischer, 72/73 Kilo, gut, gesund und trocken, 18,50; Hafer, inländischer, gut, gesund und trocken, 16—16,25; Futtergerste 16,50—16,75; La-Plata-Mais, gelber, mit Sack, 21,25; Weizenmehl, Spezial Null, mit Austauschweizen, 31,50—31,75; desgleichen aus Inlandsweizen 30—30,25; südd. Weizenauszugsmehl, gleiche Bedingungen, 34,50—34,75 bzw. 33—33,25; südd. Weizenbrotmehl, gleiche Bedingungen, 23,50—23,75 bzw. 22—22,25; Roggenmehl, 70- bis 60proz. Ausmahlung, norddeutsches 23—24,50; desgl. südd. und pfälzisches 24—25,50; Weizenkleie, feine, 7,75—8; Bierträber 12,75—13; Erdnußkuchen 14,50 bis 14,75 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	—	—	—
Februar	—	—	—
März	6.40	6.20	—
April	—	—	—
Mai	6.50	6.40	—
Juni	—	—	—
Juli	5.50	5.30	—
August	—	—	—
September	5.60	5.40	—
Oktober	5.80	5.60	—
November	5.90	5.70	—
Dezember	6.10	5.90	—

Frankfurter Mittagsbörse

Tendenz: freundlich.

Auch zum Wochenbeginn erhielt sich eine freundliche Grundstimmung, obwohl man von der Weltwirtschaftskonferenz keine Anregung mehr erwartet und auch der Plan einer Wiedereinberufung der Abrüstungskonferenz kein sonderliches Interesse fand. Etwas beachtet wurde dagegen die neuerliche Schwäche des Dollars. Das Publikum hielt mit Aufträgen stark zurück und auch bei der Spekulation zeigte sich wenig Unternehmungslust. Das Kursniveau zeigte demnach nur geringe Veränderungen von ½ Prozent nach beiden Seiten, wobei die Besserungen allerdings überwogen. Zellstoff Waldhof wurden auf die Abschlußveröffentlichung ca. 1¼ Prozent niedriger genannt, Chade-Aktien setzten ihre Abwärtsbewegung nach Minus-Zeichen um etwa 5 RM. fort. Von Spezialwerten fielen Rütgerswerke durch einen Verlust von 1¼ Prozent auf, auch Deutsche Erdöl büßten ¾ Prozent ein, dagegen lagen J. G. Farben ½ Prozent gebessert. Am Schiffahrtsaktienmarkt war ein Rückgang von ¾ Proz. bei Nordd. Lloyd bemerkenswert. Hapag war behauptet. Am Montanmarkt bröckelten die Kurse meist geringfügig ab. Von Elektroaktien lagen Siemens etwa 2 Prozent höher. Der Rentenmarkt erweckte nur wenig Interesse und die Kurse für deutsche Anleihen waren etwas abgeschwächt, ebenso für Reichsschuldbuchforderungen. Eine kleine Erhöhung zeigten Reichsbahn-Vorzugsaktien. Von fremden Werten lagen Bagdad Serie II mit 5.60 gut behauptet.

Im Verlaufe blieb die Geschäftsstille an, und infolgedessen ergaben sich vielfach kleine Abbröckelungen. J. G. Farben und Mannesmann verloren ¾—1 Proz. Andererseits kamen Lahmeyer 2½ Prozent, Kali Westeregeln 2 Prozent und Conti Gummi 1½ Prozent fester zur Notiz. Der Pfandbriefmarkt verzeichnete vereinzelt Nachfrage und die Kurse lagen um etwa ¼ bis ½ Prozent fester bzw. gut behauptet. Von Staatsanleihen lagen 5½prozentige Younganleihe fest und etwa 3 Prozent höher. Stadtanweisungen wiesen nur geringe Veränderungen auf. Tagesgeld war zu 3¾ Prozent etwas leichter.

Kurse der Frankfurter Abendbörse

Nachdem im Mittagsschlußverkehr meist leichte Rückschläge zu beobachten waren, zeigte die heutige Abendbörse bereits wieder eine leichte Besserung, ohne daß aber die Umsatztätigkeit eine Belebung erfahren konnte. Für einzelne Spezialwerte lagen kleine Kaufaufträge vor, denen sich die Spekulation verschiedentlich mit kleineren Deckungen anschloß. Im Vergleich zum Berliner Schlußkurs lag das Kursniveau etwa ¼ bis ¾ Prozent höher. Festverzinsliche Werte blieben dagegen vernachlässigt, allerdings waren die Kurse behauptet. In ausländischen Renten scheint noch etwas Angebot vorzuliegen.

Amtliche Preisfestsetzung

(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER unregelmäßig			BLEI lustlos			ZINK ruhig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar	—	57	56½	—	20¾	19½	—	26¾	26¼
Februar	—	57	56¾	—	21	20¼	—	27	26½
März	—	57½	57	—	21½	20½	—	27¼	26¾
April	—	58	57¼	—	22	20¾	—	27½	26¾
Mai	—	58½	57½	—	22½	21	—	27¾	27
Juni	—	58½	58	—	22¾	21½	—	28	27
Juli	—	55	54½	—	19½	18½	—	2.¼	24¾
August	55	55	54¾	—	—	—	—	25½	25
Sept.	—	55½	55¼	—	19¾	19¾	25¾	25½	25¼
Okt.	55½	55¾	55½	—	20	19	—	25¾	25½
Nov.	—	56¼	55¾	—	20¼	19¼	—	26¼	25½
Dez.	—	56½	56¼	—	20½	19½	—	26½	25¾

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.928	0.932	Italien	22.34	22.38
Kanada	2.797	2.803	Jugoslavien	5.195	5.205
Japan	0.874	0.876	Kowno	41.96	42.04
Kairo	14.37	14.41	Kopenhag.	62.49	62.61
Istanbul	2.008	2.012	Lissabon	12.73	12.75
London	13.99	14.03	Oslo	70.28	70.42
Newyork	2.917	2.923	Paris	16.46	16.50
Rio de Jan.	0.229	0.231	Prag	12.54	12.56
Uruguay	1.449	1.451	Island	63.19	63.31
Amsterdam	169.83	170.17	Riga	73.18	73.32
Athen	2.408	2.412	Schweiz	81.57	81.73
Brüssel	58.77	58.89	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.21	35.29
Budapest	—	—	Stockholm	72.18	72.32
Danzig	81.92	82.08	Tallin (Estl.)	72.43	72.57
Helsingfors	6.184	6.196	Wien	46.95	47.05

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 10. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 61.50 RM. für 100 Kilo; Raffinadekupfer, loco 58.50—59.50; Standardkupfer, loco 54—55; Standard-Blei per Juli 19.25—19.75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 25.25—25.75; Original-Hütten-Aluminium, 98- bis 99proz., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl (in Pfd. Sterling per engl. To.): 317; Reinnickel, 98—99proz., 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo 37.50—40.50.

Frankfurter Abendbörse vom 8. und 7. Juli

Bezeichnung	vom 8. Juli	vom 7. Juli
Schuldverschreibungen:		
Young-Anleihe	—	78,75
Ablös.-Schuld d. deutsch. Reiches, Neubesitz	10,25	10,30
do., Altbesitz 1—90 000	75,75	78,25
Stahlbonds	48,00	—
Spt. Reichsschuldbuchf.	—	77⅝
Schutzgebietsanl. 1908	6,90	6,90
dto. 1909	6,90	—
dto. 1910	6,90	—
dto. 1911	6,90	—
dto. 1913	7,00	—
dto. 1914	7,00	—
Ausländische Anleihen:		
Oest. Schatz von 1914	15⅛	—
Türk. von 1905	5,10	—
Lissabon Stadtanl. v. 86	51,00	46,00
Rumänien vereinh. Rte.	3,90	4,00
Bank-Aktien:		
Bank für Brauindustrie	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wechselbk.	—	64,00
Dt. Bank u. Disconto	54,00	55,00
Dresdner Bank	45,25	45,50
Reichsbank	143,50	144,00
Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien:		
Buderus Eisenw.	71,50	—
Gelsenkirchener	56⅛	56,50
Harpener	—	—
Kali Westeregeln	—	122,75
Klöcknerwerke	—	52,00
Mannesmannröhren	60,75	62,75
Oberschles. Eisen	8,00	—
Phönix Bergbau	33,00	33,50
Laurahütte	14,25	14,50
Stahlverein	33,50	33,75

Bezeichnung	vom 8. Juli	vom 7. Juli
Industrie-Aktien:		
Accumulat Berlin	—	—
Allg. Kunst Unie (Aku)	36,75	39,50
AEG. Stamm	22,75	22,75
Bekula	104,00	103,00
Bemberg	—	54,00
Chade Akt.	174,50	—
Cement Heidelberg	82,00	82,00
Chem. Albert	40,00	40,50
JG. Chemie volle	143,00	—
dto. dto. 50 proz.	127,00	130,00
Conti Caoutschouc	155,50	155,75
Daimler Motoren	28,00	28,75
Deutsche Erdöl	—	114,75
Dt. Gold- u. Silber-Schd.	173,00	173,25
Deutsche Linoleum	42,00	43,00
Dresdner Schnellpressen	123,00	—
Dürkoppwerke	102,50	—
Elektr. Licht u. Kraft	—	103,50
Elektr. Lief.-Ges.	—	—
JG. Farben	129,50	129,00
JG. Farben Bonds	118,25	118,00
Felten u. Guilleaume	—	48,50
Ges. f. Elektr. Untern.	81,50	82,50
Goldschmidt	43,00	43,25
Holzmann	52,00	76⅜
Junghans	—	—
Lahmeyer	120,00	118,50
Lech, Augsburg	80,00	80,00
Metallges. Frankfurt	57,00	57,00
Rütgerswerke	—	59,25
Siemens & Halske	151,75	153,50
Leonhard Tietz	69,50	—
Thür. Liefer., Gotha	—	68,00
Transport-Anstalten:		
Deutsche Reichsbahn Vz.	100,00	99,75
Hapag	14⅜	14,50
Nordd. Lloyd	15	—

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Wirtschaft zu verpachten

Für das von der NSBO. Überwachungsstelle übernommene Volkshaus werden zur Leitung der Wirtschaft mit sofortiger Wirkung, tüchtige, kautionsfähige **Fachleute** gesucht. Angebote unter Nr. 3805.

Großwohnung
8 Zimmer mit Küche, Bad
u. sonst. Nebenräumen, Zentralhzg., in unserem Hause Prinz-Wilhelm-Straße 8 zu vermieten. Wegen Besichtigung wolle man sich an den Hausmeister wenden. Versorgungskasse f. bad. Aerzte (Hausverwaltung) L 15, 1. Telefon 21 581.

L 6, 8
Schöne 4-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr.: L 6, 8 (Laden). (3363*)

5-Zimmerwohnung
mit Bad und Küche, 2. Etage, im Stadtzentrum gelegen **zu RM. 95.— monatlich** zu vermieten. Näheres durch Hill & Müller, N 3, 11. Telefon 265 75/76.

Unser Bauprogramm
Sie verwohnen im Eigenheim, das im Waldpark (und Neuostheim und Feudenheim) von uns in bester solider, mod. Ausführung erstellt wird, mit 5 und 6 geräum. Zimmern sowie Nebenräumen, Warmwasserheizung usw. monatlich 80.— Mk. Baubeginn sofort.
Interessenten unter Nr. 0970 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Zimmer und Küche
in gut. H. Neckarst.-Ost p. 1. Aug. für 39.— RM. zu verm. Oehel, Möbelgesch. W.-Nachweis Rupprechtstr. 8. 3820*

N 7, 2
5- bis 6-Zimmerwohnung mit Bad und reichlichem Zubehör billigst zu vermieten. Näheres Kaltreuther. (0993

U 6, 12, 2 Tr., Friedrichsring
6 Zimmer, Mädchenzimmer, Diele, Bad und Speisekammer, sofort oder später zu vermieten. Näh. Akademiestraße 13, bei Gengenbach, Tel. 29 592. (0996

Waldhofstraße 17
Eckladen m. 2 Schaufenstern, evtl. mit 2-Zimmer-Wohnung zu verm. Schuhmacherei im selben Haus zu verkaufen. Miete 50.— RM. (0997

Nähe Schloß — in schöner Villa große
Büroräume
für Anwaltspraxis geeignet, zu verm. Offerte unt. Nr. 3803* a. d. Verlag.

Zimmer u. Küche in gut. Zust., sofort billig zu vermieten. Anzuseh. 10—4 Uhr. Waldhof, Oppauer Str. 40, 2 Tr. hoch, Scholtes. (3972*)

Schöne (3814*
3-Zimm.-Wohn. Beilstr. 14, zu verm. Näh. 3. Stock rechts. Besichtig. ab 3 Uhr.

J 4a Nr. 4
2 Zimm., Küche im Hinterhs., 3. St. a. ruh. Leute zu vermieten. Näheres im 4. Stock, Vorderhaus (3969*)

Schöne 3-Z.-Wohn. mit all. Zubehör auf 1. August zu vermiet. Näh. Fratrelstr. 4, 2. St. rechts. (3824* Telephon 27 420.

3 Zimm., Küche Nähe Marktplatz, **zu vermieten.** Ang. unt. Nr. 3982* an den Verl. ds. Bl.

Schöne
4-Zimmerwohn. m. Mans., 1 Tr. hoch in der Oststadt per 1. Oktober zu verm. Näher. Seckenheimer Straße 39, 3. St. r.

5 Zimmer und Küche in bester Verfassung, zentrale Stadtlage, p. 1. Okt. sehr billig zu vermieten. Anfragen Alhambra, P 7, 23

2 Zimm., Küche 4. Stock, Miete 27.50 G 7, per 1. Sept. zu verm. Näheres Eig. Rich. Karmann, N 5, 7

Mod. Wohnung 1 Zimm., Küche mit Garage in gutem Hause bis August zu vermieten. Näheres Neckarau, Dorfgärtenstraße 8. (3975*)

Eichendorffstraße 2 Zimm., Küche Speisek., p. 1. August zu vm. Pr. 45.10 M. Hausverwalt. Richard Karmann, N 5, 7.

Alphornstraße 5
2 Zimmer u. Küche per 1. Aug. zu 38.50 RM. zu vermieten. Näheres bei Müller, 2. Stock.

Koch- u. Gasherde
Kleine Anzahlung Bequemste Teilzahlung.
Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs J 7, 11** Telefon 28219

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
in der Nähe unseres Verlagsgebäudes von kinderl. Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. 3556* a. d. Verl.

Schöner Laden
(Planken oder Breite Straße) zu mieten gesucht. Offerten unt. 3148 an den Verlag.

6-Zimmer-Wohnung
ges. z. 1. Okt. 33 mit Zubehör, Garten und Garage evtl. Einfamilienhaus. Lindenhof bevorzugt. Sof. Angeb. unt. Chiffre 3812* a. d. Verl.

Mietgesuche

SA.-Mann, kinderl. Ehep., pktl. Z., sucht **2-Zimm.-Wohn.** Neckarstadt-Ost bev. Ang. unt. Nr. 3977* an den Verl. ds. Bl.

4—5-Zimmer-Wohnung in verkehrsreich. Lage Neckarau, p. 1. Aug. zu mieten gesucht. — Ang. m. Preisang. u. Nr. 3980* an d. Verl

Laden mit od. ohne Wohn. zu mieten gesucht. — Ang. unt. Nr. 3965* an den Verl. ds. Bl.

Möbl. Zimmer

Gut m. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Schäfer, Qu 2, 15, 3 Treppen. (3966*)

Neubergericht. sep. Zimmer sof. z. v. Wöchentl. 4 RM. Lutherstr. 5 a, II. (3971*)

Klein. möbl. Zimmer zu vermieten. Haack, R 6, 18. (3984*)

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer in gutem Hause im Zentrum, jedoch ruh. geleg., per 15. Aug. zu verm. Karcher, U 1, 3, 2 Treppen. (3973*)

Dame sucht freundl. Zimmer mit el. Licht u. Zentralhzg., m. Oststadt. Ang. unt. Nr. 3816* an den Verl. ds. Bl.

Möbl. Zimmer m. Nebenraum, ungestört, in gut. Lg. zu mieten ges. Off. unt. 3813* an den Verlag

Jung. Mann sucht leerstch. od. teilw. **möbl. Zimmer.** Umgeb. Preisang. u. Nr. 3808* an d. Verl

Verloren

Verloren! Sonntagmittag **gold. Damenring** grünblauer Stein u. Brill.-Splittern. Um Abgabe d. Fundbüro Bezirksamt w. gebet. (3811*)

Heirat

Strebsam. Bäcker, in Stell., Witwer, m. 1 K., Mitte 40, mittelgroß., evgl., s. pass. **Lebensgefährtin** 2 Zimmer vorhand. Bildofferte (w. wied. zurückgel.) unt. 3822* an den Verl. ds. Bl.

Zu verkaufen

Handwagen, zweiräd. mit Federn, auch für Marktstw., fast neu, sehr billig zu verkf. K 4, 4, 2. Stock r. (3819*)

Gut erhaltene **Pitchpine-Küche** zu verkaufen. Schimperstraße 15, 2. Stock lks. (3983*)

1 Gasherd m. Back- und Grillofen, Gasheizofen, 8 Röhren, fast neu, zu verkauf. Feudenheim, Talstr. Nr. 70, 2. Stock. (3823*)

Einige gebrauchte **Schreibmaschin.** Adler, Stoewer und Triumph bill. abzug. Europa-Schreibm.-AG., B 1, 3. (3804)

Zwei große **Ledersessel** sehr gut erh., wegen Platzmangel bill. abzugeben, evt. Teilzhl. Adr. zu erfr. unter Nr. 3976* im Verlag

Motorrad, 500 ccm, D-Rad, Bl. 28, guterh., Kinderwagen, zus.-klappb., weiß, Kinderklappstühlchen bill. zu vk. Anzuseh. 5—7 Uhr. Max-Josef-Str. 32, part. links. (3985*)

Pestalozzistr. 35 2 gute Nußb.-Bettstellen wegen Platzmangel sofort billig zu verk., daselbst 1 fl. Tüncherwerkstätte od. Lager sof. zu vm. Zu erfr. 1 Treppe r. (3970*)

Kaufgesuche

Marktschirm guterh., ev. o. Ständer, zu kaufen ges. Off. unter Nr. 3801* an den Verl. ds. Bl.

Schlafzimmer wenig gebraucht, g. Kassa sofort zu kauf. ges. Ang. u. 3536* an die Geschäftsstelle

Gebraucht. weißer Küchenherd z. k. g. Ang. unt. Nr. 3817* an die Geschäftsstelle

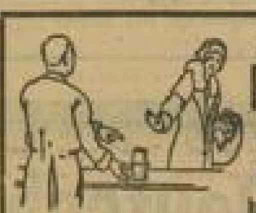
Leere **Weinflaschen Kognakflaschen Sektflaschen** zu kaufen gesucht. Weinperle, Gaubatz, Wallstadt.

Entflogen

Entflogen! Bl. Wellensittich Belohnung bei Schwinn, U 3, 15. (3967*)

Vergessen Sie nicht die
Badische Arbeitsdienst-Lotterie
RM 15000

Der Schwesternbund für Krankenpflege
Mannheim, H 7, 21 Tel. 25809
sendet in allen Gebieten der Krankenpflege gut durchgebildete und erfahrene Schwestern in Privatpflege, auch nach auswärts.
Der Schwesternbund übernimmt die Ausführung einzelner ärztlicher Verordnungen und Hilfeleistungen, Nachtwachen, Bäder, Massage usw. Anfragen und Aufträge erbittet die Leiterin
Schwester Käthe Ochs.



„Nein, ich danke!"
Pralinen, Keks und Waffeln
kaufe ich nur bei
Greulich / N 4, 13
Dort finde ich die größte Auswahl und immer frische Ware!

Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten
Werkzeug- und Apparatebau
Massenartikel aller Art
C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik
Mannheim Tel. 23338 Werftstr. 21

Damenschneiderei Neef
Qu 7, 20
Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Kleidern bei billigen Preisen. — Liefere nach Maß Kleider von 25.— RM. an mit Stoff in Hammerschlag, Angora, Marokk usw. — Garantiere guten Sitz!

Offene Stellen

Stenotypist(in)
aus guter Familie mit höh. Schulbildung für N.-G. in Mannheim gesucht. Bewerber müssen nach kurzen Angaben selbständig und in gutem Deutsch fehlerfrei schreiben können. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen unter Nr. 3827 a. d. Verlag d. Bl.

Für Mannheim und Umgebung wird tüchtiger
Verkäufer der Lack- u. Farbenbranche
gegen hohe Provision gesucht. Offerte erbitten unt. Nr. 3825 an d. Exp. d. Bl.

Hiesiger Zeitschriften-Vertrieb sucht per sofort tüchtigen, verheirateten
Lieferboten
im Alter von 30—35 Jahren. Fahrrad und Barkaution erforderlich. Angebote unter 3978* a. d. Verlag.

Eine saubere anst. **Monatsfrau oder -Mädchen** gesucht. Adr. zu erfragen unt. Nr. 3802 in der Geschäftsstelle

Ordentliches **Lehrmädchen** für Stickerei und Laden sofort gesucht. — Schober, Meerfeldstraße 59. (3962*)

Stellengesuche

Schwetzingen. Mädchen 19 Jahre alt, mit tadellosen Zeugnissen sucht Stellung. Angebote a. d. Geschäftsstelle der NSDAP Schwetzingen, Karl-Theodorstraße 9.

Immobilien

Feines **Papiergeschäft** zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 3809* an den Verl. ds. Bl.

Haus mit Wirtschaft i. Vorort, alt, l. gut. Gesch., bei größ. Anzahl. zu verkauf. d. Schubert, Immob. Gärtnerstraße 85.

Alteingeführtes Lebensmittelgesch. **Markthalle** mit 2-Z.-Wohnung zu verkaufen. Off. unter Nr. 3968* an den Verl. ds. Bl.

Geldverkehr

Darlehen von Bank u. Geldgeber beschafft rasch, sicher, reell Schubert, Gärtnerstraße 85.

Beamtenkredite Keine Vorkost. Keine Zwecksparl. Schnellste Erledigung! (1049) Ludwig Bowitz, Mannheim, H 7, 15 p. Tel. 30548.

Verschiedenes

Wo k. ich in d. Nähe d. Rheins od. Neck. mein Faltboot gut u. sich. unterstell.? Zuschr. u. Nr. 3807* an die Geschäftsstelle

Welcher Spediteur kann ca. 15 Ztr. Möbelstücke nach Berlin beiladen? Fuchs, Rennershofstraße 7. Telephon 33 714. (3979*)

Wer übernimmt Näharbeit i. Tausch g. Gitarre- o. Klavierunterricht? Off. unter Nr. 3821* an den Verl. ds. Bl.

Diese 5 jg. Hitler v. 16—22 Jah., die am 9. Mai abends 8.30 den Vorfall mit der Polizei und der Fr. Hutmann mitangesehen haben, müssen sich sofort melden. Pestalozzistr. 35 oder Ortsgr. Humboldt. (3974*)

Ich nehme die Beleidigung gegen die Spar- u. Darlehenskasse Ketsch mit Bedauern zurück. **Adam Krupp** Ketsch. (3826)

Unterzeichnet. nimmt die gemachte Aussage gegen die Spar- und Darlehenskasse „Es stinkt" zurück. **Georg Kemptner** (3810*)

Immobilien

Willst Du Dir ein Häuschen kaufen, darfst Du nicht zum Juden laufen!

Zu kaufen gesucht:
Ein- oder Mehrfamilienhaus
bei sehr gut. Anzahlung. Angebote v. Eigentr. erwünscht unter 21907

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Ehestandsdarlehen

Nach dem Reichsgesetz vom 1. Juni 1933, Reichsgesetzblatt I S. 323, können deutsche Reichsangehörige, die seit dem 3. Juni d. J. die Ehe eingegangen sind oder einzugehen beabsichtigen, auf Antrag ein Darlehen in der Höhe bis zu 1000 RM. erhalten. Die Anträge sind bei dem Standesamt nach erfolgtem Aufgebot oder nach seit dem 3. Juni d. J. erfolgten Eheschließung auf amtlichen Vordrucken zu stellen. Die Vordrucke werden beim Standesamt unentgeltlich abgegeben.

Die Gewährung eines Ehestandsdarlehens setzt voraus, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate im Inland in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat, und daß sie die Arbeitnehmertätigkeit spätestens zum Zeitpunkt der Eheschließung aufgibt. Ehestandsdarlehen werden grundsätzlich nicht gewährt:

a) wenn die Ehe vor dem 3. Juni 1933 geschlossen worden ist;
b) wenn einer der beiden Ehegatten nicht im Besitz der bürgerl. Ehrenrechte ist;
c) wenn nach der politischen Einstellung eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist, daß er sich nicht jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einsetzt;
d) wenn einer der beiden Ehegatten an vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die seine Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen;
e) wenn nach dem Vorleben oder dem Leumund eines oder beider Ehegatten anzunehmen ist, daß die Ehegatten ihre Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden.

Der Nachweis, daß keine geistigen oder körperlichen Gebrechen vorliegen, die der Gewährung des Ehestandsdarlehens entgegenstehen, ist durch ärztliches Gutachten für die beiden künftigen Ehegatten zu führen. Hierzu genügt die Vorlage des Zeugnisses eines Arztes. Kann ein Zeugnis nicht vorgelegt werden, so muß eine amtliche Untersuchung durch die Stadtarztstelle unentgeltlich erfolgen.

Die endgültige Gewährung und Auszahlung der Ehestandsdarlehen, die in der Form von Bedarfsdeckungsscheinen geschieht, ist Sache des zuständigen Finanzamts. Der Stadt obliegt nur die Entgegennahme und Prüfung der Anträge.

Antragsteller, die sich bis zur Veröffentlichung dieser Bekanntmachung schriftlich an die Stadtverwaltung oder an andere Behörden gewendet haben, müssen gleichfalls ihre Anträge auf dem Standesamt auf den amtlichen Vordrucken wiederholen. Eine besondere Aufforderung erfolgt nicht.

Die Ausgabe der Vordrucke beginnt am 12. Juli 1933. Wegen der Zulassung der Geschäfte zur Entgegennahme der Bedarfsdeckungsscheine erfolgt besondere Bekanntmachung.

Der Oberbürgermeister.

Schlachthof Mittwoch früh um 7 Uhr Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 2500.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 12. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Motorradmotor, 1 Uebertragungsgerät, 3 Brillantringe, 1 Standuhr, 2 Bücherschränke, 5 Schreibmaschinen, 1 Schreibmaschinentisch, 5 Schreibtische, 4 Akten-Rollschränke, ferner an Ort und Stelle näheres im Versteigerungslokal) 1 Lastwagen (Büssing).
Mannheim, 10. Juli 1933.
Braselmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 12. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Credenz, Ausziehtisch, eine Vitrine, 2 Radio-Apparate und sonstige Möbel verschiedener Art.
Mannheim, 10. Juli 1933.
Brand, Gerichtsvollzieher.

HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern!
Gesamtpreis 115.— RM.

ALHAMBRA

In Neuaufführung auf 3 Tage!

Weiss Ferdl
Max Adalbert

die Könige des Humors, unternehmen einen Generalangriff auf Ihre Lachmuskeln, in

Der Schützenkönig

Ein derbes, urbayerisches Volksstück mit
Greti Theimer — Berthe Ostyn

Da lacht die Leinwand!

Fortsetzung der Lachkanonade in
Liebesabenteuer in Arabien
Dazu eine lustige Ton-Reportage:
Ja, ja, so was gibts noch!!!
NEUESTE FOX-TONWOCHE
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

Auf allen Plätzen bis 4.30 = 70 Pfg.

Schauburg

Unser vielseitiges Programm:
1.
Das letzte Erlebnis
Ein Tonfilm, packend durch seine Stärke — mitreißend durch die schlichte Menschlichkeit seiner Darstellung. Das buntbewegte Leben auf einem großen Ueberseedampfer.
2.
Der singende Draht
Eine Wildwest-Sensation des beliebten Cowboy-Darstellers
Ken Maynard
Dazu:
Naturfilm und die neueste **Fox-Tonwoche**
Beg.: 2.55, letzte Vorst. 8.10 Uhr.

Roxy

Nur bis Mittwoch!
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Conrad Veidt
in dem großen **Ufa-Tonfilm**
Der Kongreß tanzt
Der Welt größter Schaufilm.
Ein köstliches Erlebnis!
Schönes Tonverprogr.
Jugendl. Einlaß
Vorzugskarten gelten!
3, 5, 7, 8.30 Uhr

Fahnen
in allen Größen
Uniform-Ausrüstungen
Reitcord, Velveton BdM. u. Hemdenstoffe sehr billig
Pg. **Florschütz**
S 3, 4

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen, auch Geschäfts- und Kinderräder spottbill.
Doppler, K 3, 2
Hinterhaus.

Matratzen-Burk
Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 62755
ist führend!
Verl. Sie Preisangebot

Fahrräder
von Mk. 24.50—95.- gebr. v. Mk. 15.- an
Pfaffenhuber, H 3, 2

Astrologische Beratungen
bis auf weit. Mk. 1.-
Hch. Daub
Dammstraße 17

Bodenwachs
In Pfund-Dose -.83
Bodenbeize
In Pfund-Dose -.36
Aug. Spangenberg, T 2, 4

Fahrräder
sportmäßig, fabrikneu, ab 25.— RM.
Penn, R 3, 16. O 4, 14.

SCALA

Ab heute bis Donnerstag!
Spionage - Intrigen
Skandalaffären - Liebeleien
in
DAS GEHEIMNIS UM JOHANN ORTH
mit
Paul Richter | Ellen Richter
Paul Wegener | Greti Theimer
Anton Pointner | Paul Hörbiger
K. Ludw. Diehl | Fritz Alberti
Tönendes Beiprogramm
Beginn: 4.30, 6.30, 8.20 Uhr

Gr. Casino-Saal a. Markt
TELEGRAMM
Des großen Erfolges wegen wird das Gastspiel des Zaubermeisters
C. van Moli
„Schau der unbegrenzten Möglichkeiten"
bis einschl. Sonntag, 16. Juli verlängert!
Täglich 8.15 Uhr große Vorstellung Sonntags zwei Vorstellungen, 4 Uhr nachmittags, 8.30 Uhr abends 3964*
Die blitzsaubere Aufmachung!
Die unerreichte Eleganz!
Die fabelhaften Sensationen!
Der größte Lacherfolg!
Der angen. kühle Aufenthalt!
Die billigen Entreepreise!
Aerolitha
KAI-KAI

Kühlster Aufenthalt bei uns!
Das neue UFA-Lustspiel
begeistert alle!
Nur noch einige Tage!

„Kind, ich freu mich auf Dein Kommen!"
(Amor an der Leine)
mit Lissy Arna / Julius Falkenstein / Otto Wallburg / Ida Wüst
Kulturfilm / Ufa-Tonwoche
BÜHNE: **4 BERTINS.** Akrobaten am Reck
3.0 | 4.- | 6.0 | 8.-
Wochentags bis 4.30 Uhr alle Sonn- und Rangplätze nur 50 Pfennig
UNIVERSUM

Zum Nachmittagskaffee treffen sich die Damen bei
Wellenreuther am Wasserturm
Im schönsten
Kaffee-Garten Mannheims
Erstklassige Eis Spezialitäten u. Eis-Getränke
Bevorzugtes Bestellungsgeschäft

JEAN MANGOLD
Werkstätte für Malerei und Anstrich
Gegründet 1886
MANNHEIM
Meerlachstraße 8
Fernsprecher Nr. 222 60

Im Café Corso
hören Sie täglich die
Stimmungs-Kapelle Otto Günther
Dienstag Mittwoch Donnerstag u. Samstag
TANZ

Friedrichspark
Glänzende Stimmung
Tosender Beifall
bereits am ersten Abend
beim
Amateur-Sänger-Wettstreit
Heute Dienstag, 8 Uhr, zweiter Tag
20 neue Bewerber
Außer Konkurrenz:
Harry Norton mit Partnerin
Der verblüffende Zauberkünstler und Manipulator
Preisrichter: Das Publikum
Eintritt nur 50 Vorverkauf 40

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
eiche und poliert,
Küchen
natur und lackiert,
verkauft billig
Franz Vorho
D 5, 7.

Schreibmaschinen Büromaschinen
repariert fachmänn. und prompt
Josef Arzt,
N 3, 7-8, Tel. 22435

Wanzen
Flöhe, Schwaben usw., rotten Sie samt Brut radikal aus durch die Wanzen-Vertilgungs-Essenz, extra stark, Fl. 1 M aus der (3806*
Kurfürsten-Drog. Th. von Eichstedt, N 4.

Möbel-Gelegenheit
Schlafzimmer, gut erhalten 118.—, 165.—, 185.- RM.
Speisezimmer gut erhalt., 195.—, Küche 95.— RM.
Rudolf Landes
Nachf., Q 5, 4.

Im „Malepartus-Garten"
(gegenüber Universum) **O 7, 27**
werde ich Sie *erwarten!*
Inhaber: Carl Brunner

Käthe Uhl
vormals Elisabeth Uhl
jetzt S 6, 21 am Ring - Tel. 21666
Anfertigung flotter Sport- u. Straßenkleidung, sowie Mäntel u. Kostüme bei billiger Berechnung

Die großen und billigen **Ferienfahrten** in Reichspost-Reisewagen in die **bayerischen Alpen** nach dem idyllischen
Kochel am See
haben begonnen. Dauer der Reise stets 8 Tage.
Nächste Fahrten: 15. Juli 1933, morgens 6 Uhr, ab Wasserturm Mannheim Preis nur R-Mark 68.—
einschließlich voller Verpflegung, Autofahrten usw. Prospekte, Anmeldungen und Auskünfte durch **Stoll,** Mannheim, **O 7, 26,** 1 Treppe. 3815* Telefon 340 39.

Deutsche Arbeitsfront
Kreis Mannheim

„Deutschland muß den deutschen Arbeiter haben, dann wird es groß und mächtig sein!" (Adolf Hitler)

Massen-Kundgebung
der Mannheimer Arbeiterschaft

am Samstag, 15. Juli, nachmittags 5 Uhr pünktlich, am Wasserturm (Friedrichspl.)

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront
Reichsleiter Pg. Dr. Ley, M.d.R.

spricht über den
ständischen Aufbau des deutschen Staates

Es spielt die SA-Kapelle

Abzeichen, welche zum Zutritt der Kundgebung berechtigen sind bei allen Amtswaltern zum Preis von 10 Pfg. zu haben.

Das arbeitende Mannheim ist zur Stelle

Kreisbetriebszellenleitung der NSDAP

National-Theater Mannheim
Dienstag, 11. Juli 1933
Vorstellung Nr. 309. Miete C Nr. 29
Sondermiete C Nr. 15

Der fliegende Holländer
Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner

Musikal. Leitung: Ernst Cremer. Regie: Richard Hein. Chöre: Karl Klauß.

Personen: Daland, ein norwegischer Seefahrer: Hans Görlich; Senta, seine Tochter: Margarethe Bäumer; Erik, ein Jäger: Alfred Fürbach a. G.; Mary, Senta's Amme: Nora Landerich; Der Steuermann Dalands: Fritz Bartling; Der Holländer: Wilhelm Trieloff. Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Mädchen und Frauen.

Ort der Handlung: Die norwegische Küste.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr.

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6

STOFFE
für Damen, Herren u. Kinder

Dienstags, Mittwochs, Samstags
Verlängerung.
Holländer Hof
Hafenstraße 22, nächst d. Rheinstr.
Schauende Dekoration.
Täglich KONZERT
Ges.: SS-Mann Erwin Saalbaum

Der Glaser für Sie!
Glasdächer, Mattscheiben, Fensterscheiben u. alle ins Glaserfach einschl. Arbeiten repariert billigst Friedr. Möhner, Mannheim, S 6, 4. Tel. 32 568. 0993

HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern!
Gesamtpreis 115.— RM.

MARCHIVUM